Helv. 40
40

4° Helv. 40.

Bericht

XLIII, 20

[illegible]
[illegible]
1767.

247

Warhafftiger Bericht

einer

Herrschafft Bern

gerechtsamen vnd geübten Iudicatur, gegen den Grafen von Neuwenburg, und deren Vnderthanen den Burgern daselbst beyderseits ewigen Burgern der Statt Bern.

Sampt den Actis

gehaltener Procedur in jüngst an ein H. Bern angebrachten streitigkeiten: Zwischen Hertzogen von Longeville, Graffen zu Neuwenburg, &c. einstheils, Vnd den H. Ministrálen, Raht und Burgeren daselbst, anders theils.

Gedrukt zu Bern 1618.

Und auf Hohen Befehl frisch aufgelegt 1767.

BIBLIOTHECA BERNENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gründlicher vnd warhafftiger Bericht einer Herrschafft Bern gerechtsamen vnnd geübten Iudicatur:

Gegen den Graffen von Neuwenburg, vnd seinen Vnderthanen den Burgern daselbst, beyderseits Ewigen Burgern der Stadt Bern.

ES ist von Natur dem Menschen eingepflantzt, vnd die rechten bringens auch mit, daß jedermenniglich die verkomnussen, versprochene trew vnd glaub, stät vnd fest zu halten verpflichtet seye: Vnd ist nicht zugelassen zu einiges nachtheil selbige zu vbersehen. Fürsten vnd Herren, auch alle so oberste Herrlichkeiten haben, seind von diser allgemeinen Regel nicht außgenommen, sondern, in disem Fall, gemeinen Rechten vnderworffen, durch dero inwilligung sie so wol, als sonderbahre Persohnen, ja der gestalten gebunden seind, daß auch ihr eigner höchster vollkommenester gewalt, sie deßwegen nicht dispensieren, noch davon entledigen mag: Vnd alle contracten vnd verträg, die mit Fürsten vnd Herrschafften auffgerichtet werden, seind bone fidei: Welches vom Keyser Augusto dermassen erkant ward, daß, als er vom Römischen Volck sein versprechung zu halten ermahnt, er ein Fürst guter Trew vnnd Glaubens seye, Hochlöblichen geantwortet.

Es ist einem Fürsten, als einem Brunnen der Rechten, nichts anstendigers, als die liebe Constantia, in Worten vnd Wercken: Inmassen, je Edler die Person, je verweißlicher es ihro ist, selbiger verkomnüß vnd Handlungen zu schwechen vnd brechen, vnd je höher die

Persohn erhebt, je bestendiger auch sein Glaube vnd Tugend sein solle. Deßwegen dann Keyser Iustinianus gesprochen, es leuchte nichts hellers vnd scheinbarers an einem Fürsten, als Trew vnd Glauben: So nicht allein von dem Glauben gegen Gott, sondern auch gegen den Menschen verstanden werden soll. Dem vnüberwindlichen Monarchen Alexandro dem grossen, solle von Aristotele seinem gewesenen Præceptore, vnd hernach getrewen Raht, erinnerungs weiß fürgehalten seyn worden: Daß er sein versprechen jederweilen steiff vnd vest halten solle, anders werde er ein traurigen ausgang der verwaltung seiner Stenden erleben müssen.

Vnd in warheit, ein Fürst, so ein Ebenbild Gottes, aus sonderbahren Vrsachen, genent wird, soll auch der Bestendigkeit vnd Warheit Gottes nachfolgen, so niemahlen thut, wider sein verheissung, vnd solle auch ein Zungen, ein Federen haben, damit jedermänniglichen ihne, wegen der bestendigkeit und vnwandelbarkeit, einem Eckstein deß Gebeuws, ja dem polo deß Himmels, vnd dem Centro der Welt gleich schetzen und achten möge, welchen die bestandmütigen Fürsten vnd Potentaten durch die Weysen, der Vrsachen verglichen worden. Insonderheit aber, vnd vmb so viel desto mehr wird die bestendigkeit an einem Fürsten erforderet, wann die auffgerichte verträg mit dem Band deß Eydschwurs zu bekräfftigung selbiger Worten vnd Handlungen seind gebunden vnd beschlossen worden. Inmassen jedwederem, was Stands vnd würde er seye, gebotten und aufferlegt, so wol Fürsten und Herren, als Privats Personen, daß der Eydschwur gehalten werden solle.

Ferners aber so thun die Rechten neben der Natürlichen Vernunfft jedermenniglich, als wegen einer Bürgschafft, die von vnseren Vorfahren auffgerichte Vorkomnüssen, contracten und verträg, stet vnd vest zu halten vns verbinden vnd verpflichten: Wann vnsere liebe Vorfahren für sich und für ihre nachkommen wissentlich und wolbedächtlich solcher gestalten sich erklärt haben.

Ist auch in den Rechten, der Vorfahren tractationen sich zu wider setzen, die zu bestreiten vnd verbrechen nicht allein verbotten, sondern selbige gut zu heissen, vnd denen nachzukommen im gegentheil gebotten. In betrachtung, daß der nachkommende und Erb den abgestorbenen repräsentirt, so nur für ein Persohn des orts gerechnet vnd gehalten werden. Welcher auch die verträg seiner Vorfahren, deren Erb er ist, zu halten nicht willens, widerspricht ihme, und streitet wider

sich

ſich ſelber, vnderſteht das obgelegte vnd erklärte Fundament, nemlichen das jedermenniglich, was Stands oder Würde er ſeye, ſein verſprechen vnnd auffgerichte Vertragshandlung zu halten ſchuldig ſeye, zu ſtürzen, vnd zuverwerffen.

Weil dann wider ſich ſelbs zu reden, zu handlen, vnd wider ſich zu ſtreitten, ſehr vbel anſtendig, alſo iſt es auch gar ungereimbt wider die verträg vnd verkomnüſſen zu handlen, welche von Vorfahren geordnet, beſchrieben vnd beſchloſſen worden: In erwegung, daß dergleichen abgeſtorbenes handlungen für deß Nachkommenden vnd Erben thun geachtet vnd gehalten wird.

Welches alles nicht allein von Privats Perſonen, ſondern von Fürſten vnd Herren Nachkömmlingen, als welchen nicht weniger jhrer Anherren vnd Vorfahren Händel vnd verträg zuverſprechen obligt, verſtanden werden ſolle. Dann zu gleicher weiſe wann ein Privats Perſon in ein Erbſchafft eintritt, ſo bedinget und contrahiert ſie etlicher geſtalten mit denen, gegen welchen der abgeleibete verpflicht geweſen: Ebener geſtalt vnd maſſen auch ein Fürſt und Herr ſchuldig iſt, zu ſeiner entledigung, dem genug zu thun, trewlich leiſten vnd halten, was ſein Vorfahr hat leiſten vnd halten ſollen. Beſonders aber, wann einer von ſeinem Vatter herrührenden Erbſchafft wegen, darumb erſucht und angelangt wird. Wie dann von Hochverſtändigen in gleichförmigem caſu, (da es ſtreitig geweſen, ob der König auß Hiſpania Keyſer Caroli des V. contracten zu halten ſchuldig were) iſt durch gefaſte Rathſchläg erkant und erwiſen worden.

So dann nicht allein von den Güteren der Erbſchafft, ſondern auch von der erlangten vnd auff die nachkommenden, was gſtalten jmmer gefolgte dignitet vnd würde, zuverſtehn iſt: Wie ſolches gemeine Satzungen mitbringen, und ſelbiger einverleibte vrſachen erfordern, in anſehung nichts billichers ſein mag, als, welcher begert ſeine verkomnüſſen ſollen durch ſeine Nachkomene vnverbrechlichen vnd vnverſehrt gehalten werden, daß auch er diſen reſpect vnd Ehr ſeines Vorfahren verſprechung vnd verträgshändlen erzeige und erweiſe.

Hinwiderumb aber erſcheint kein grund noch Vrſach daß ein Erb ſich der Erbſchafft anmaſſen, derſelbigen Güteren Herr ſein vnd genieſſen, die beſchwerden aber zu nachtheil der Schuldgleubigerē nit tragen, noch dero theilhafftig werden, vnd die ſchulden nicht entrichten ſolte: Es würde auch eine groſſe vngleichheit, zu vnheil, ſchaden vnd vndergang gemeiner Ständen, darauß entſpringen, wann ein oder mehr

Stende ihrer Vorfahren verträg gegen den anderen zu halten verpflichtet sich befinden würden, andere aber wann es zu einer getrewen leistung kommen solte, darzu nicht verbunden seyen, fürgeben theten.

Wann nun dieses alles in grund der warheit also beschaffen, vnd durch ein allgemeine jedermänniglichе einwilligung entscheiden ist, auch von allen weisen und verständigen dise meinung angenommen, vnd für gut ist geheissen: Darauß auch ein allgemein Völcker-Recht worden ist, welchem Keyser, König, Fürsten vnd Herren, alle hohe Oberkeitliche Stend sich undergeben, vnnd zu gehorsamen sich schuldig erkennen sollen: Die Vbertretter desselben billicher weise vor aller Welt seind bescholten worden.

Also befrembdet sich ein Herrschafft Bern auff das höchste, daß der Durchleuchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Heinrich von Orleans, Hertzog zu Longueville vnd Touteville, Graff zu Newenburg am See, rc: Gedachter Herrschafft Bern Ewiger Burger, daß ihr Fürstl: Gn: ihrer hochlöblicher gedächtnüß Anherren vnnd Vorfahren wol vnd löblichen auffgerichte verkomnussen vnd verträg zu halten, vnd denen nach zu kommen, sich beschwert und ausschlecht: In welchen doch lauter vnd klar geredt, versprochen vnd geschworen worden: Daß wann streitigkeiten sich zwischen einem Graffen zu Neuwenburg, vnd seinen Vnderthanen erheben, alsdann Schultheiß vnd Raht der Herrschafft Bern Richter sein, welchem Gericht und Vrtheil obgemeldte Partheyen nachkommen vnd gnug thun sollen: Ja daß auch ein Herrschafft Bern fug vnd macht habe, die Partheyen zur gehorsame der ergangenen Vrtheil zu halten, den gehorsamen Theil wider den vngehorsamen zu schützen vnd zu schirmen; nach laut vnnd inhalt der daruber auffgerichten Burgrechts Brieff und Siglen, so ihr Fürstl. Gn. Vorfahren, hochlöblicher Gedächtnuß, vor zweyhundert Jahren von der Herrschafft Bern angenommen vnnd empfangen haben: In welcher berührten Brieffen krafft, bemeldte Iudicatur vnd Richterliches Ampt, gegen den Graffen vnd gesagten Burgeren zu Neuwenburg, ist ohne einige widersprechung, jederzeit geübt vnd gebraucht worden; vnverhinderet der verenderung von gemeiner Eydgnoschafft beschehener einnehmung der Graffschafft Neuwenburg, welche dann der Herrschafft Bern habende præeminents

vnd

vnd Gerechtsame vorbehalten, wie durch die Außzüg der Originalien hernach soll ausgeführt werden: Welche ein Herrschafft Bern an das liecht bringen laßt, auß anlaß deren von der Statt Neuwenburg jhro fürgebrachten streitigkeiten, damit ihr rechtmässige auffrichtige proceduren der ganzen Welt kündig vnd offenbar; auch etlicher durch eigene bewegungen geregierter, oder sonst vbel berichteter Persohnen ungereimbte außgebreittete nachreden abgelehnt werden möchten. Wie dann durch die Stück, so die Herrschafft Bern fürlegen thut, daß selbiger sach vestiglich vnnd wol auff gute authentische, zu vielen vnterschiedlichen mahlen widerholete, bekräfftigte, erneuwerte und geschworene verkomnüssen vnd verträg gegründet seye, genugsam zu ersehen: Dergstalten, daß wer die Gerechtsame der Herrschafft Bern, so also männiglichen sichtbar vnd entpfindlich, verneinen wölte, ebner massen auch den Sonnenschein deß mittentags, die werme deß Feuwrs, vnd feste deß Erdbodens verneinen vnnd abred sein würde. So ieh Trew vnd Glaub nicht gar auß dieser Welt gewichen, so noch Funcken der Tugent vberig, vnd die Machiauellische Seckt die Zungen vnd Hertzen der Menschen nicht vollkommenlich eingenommen vnd besessen; so würd man bekennen müssen, daß jhr F. G. kein recht noch vrsach gehabt, wider die alte verträg zu handlen; Vnd die sehr fehlen thut, daß sie sich durch solche Köpff regieren vnd führen lest, welchen zu nachtheil der vnfehlbahren warheit, auff beyde seiten die sach zu biegen gleich gilt: vnd hohe Politici, Stands-Persohnen vnd Oratores wöllen geachtet werden, disen Großmütigen Fürsten zu bereden, daß, in die Fußstapffen seiner Anherren hochlöblicher gedächtniß, zutretten, seiner Fürstlichen reputation abbrüchig sein möchte, auch nicht schuldig seye, sein Leben und Handlungen nach dem Exempel seiner hochgemeldter Vorfahren, anzustellen, deren verträg vnnd verkomnussen in obacht zu nemmen: Insonderheit aber in dem sie ihr Fürstl. Gn. wollen solchen wohn vnnd meinung einscherpffen, es solle ein Herrschafft Bern in streitigkeiten, zwischen ihr F. Gn. Vnderthanen weder Richterliches noch schiedliches Ampt haben, da doch beyde dero Rechtlichen gebühren: Vnd also ihr F.G. bereden, daß den außgetruckten lauteren Text der Burgrechts verträgen zuverneinen, vnd doch sich Bürger der Statt Bern zu qualificiren, jhr F. G. reputirlicher seye.

Was

Was nun für Stuck zu erweisung der Herrschafft Bern Gerechtsame dienstlich, können in diese drey Ordnungen abgetheilt werden.

Die erste begreifft in sich die Burgrechts verträg, so ihr F. G. Voreltern Hochlöblicher Gedächtnüß mit der Herrschafft Bern auffgericht vnd beschlossen, in welchen selbige für sich vnd ihre Erben vnd Nachkommene, in bemeldter Herrschafft Iudicatur eingewilliget vnd zu dero sich verbunden haben.

Die andere halten in sich die Versprechen der eilff Orten einer löblichen Eidgnoschafft, ein Herrschafft Bern bey obgedachter Gerechtsamen, zu schützen vnd zu schirmen.

Die dritte erweist die Practick vnd vbung der Iudicatur, in den Streitigkeiten zwischen den Graffen zu Neuwenburg, vnd deren Vnderthanen als Burgeren der Statt Bern.

Was gestalten ein Statt Bern die Burger der Statt Nüwenburg zů jren Burgern auffgenommen.

WIR der Schultheis vnd Rath zů Bern thund kundt aller mänigklichen, die disen Brieff ansächend, läsen oder hören läsen, daß wir mit guterzytlicher vorbetrachtung, vnd vß bewegnuß sonderer Liebe, so wir gegen den Fürnemen vnd wysen, den Burgern zu Nüwenburg Loßner Bystumbs tragen, dieselben Burger zů Nüwenburg in vnnd vßwendig der Statt gesessen, vnd zů derselben gehörig, zů vnsern ewigen Burgern genommen, Vnd auch mit krafft diß Brieffs, vnd mit aller sicherheit, darzů nottdürfftig von recht oder gewohnheit empfangen haben, jhnen by vnsern guten trüwen verheissen, sy getrüwlich zebeschirmen, zů behüten vnd handhaben, wider all vnd männiglich, Geistlich vnd Weltlich, die sy wider recht bekümern wolten, vnd das mit Lyb vnd gut, vnd mit gantzer macht, oder zum minsten so viel, als wir dann von jhnen ersucht werden, auch ihnen getrüwen bystand vnd hülff mit zetheilen, jhren schaden zewänden, nutz vnd ehr zů fürdern vnd denselben von Nüwenburg vnd allen jhren zůgehörigen, durch vnser Stätt, Land vnd gepiet, vnd harwider freyen gang vnd wandel zu gestatten, so dick vnd vil wir von jhnen darumb vermahnt werden, an hindrung, jrzung vnd widerred, allermännigklichs, doch vns vnd den vnsern an schaden, verwüstung vnd entgeltnuß, wie wir dañ söllichs gegen andern vnsern Burgern zů bruchen gewont haben, vnd daby vorbehalten, das heylig Römisch Rych, vnser lieben Mittburgern vnd Eydgnossen von Fryburg vnd Solothurn, vnd all ander gegen denen wir mit Püntnuß, Eyd vnd sunst verpflicht sind, Zu glycher wyß, so

Ist von den inneren vnd vsseren Burgeren angenommen worden samptlichen.

Ein Statt Bern ist schuldig sy zu schützen vnd schirmen.

Verwilligung Passes.

Vorbehaltung.

so söllend auch die Gemein von Nüwenburg, vns vnd allen vnsern nachkommen, wider all vnd männiglich Personen Geistlich vnd Weltlich nach allem ihrem vermögen, vnd mit gantzer macht oder so vil, als sy dann erfordert werden, getrüwe hülff vnd bystand erzeigen vnd bewysen, auch jhren schaden wenden, nutz vnnd ehr fürdern, alsdann ander vnser Burger zethund schuldig sind, an geuärde, doch jhnen luter vorbehalten alle Gerechtigkeit, damit sy dann dem Hochgebornen Herren, H. Cunradten von Fryburg, Grafen vnd H. zu Nüwenburg, vnd synen Erben vnd Nachkommen, nach jhrer alten Fryheit vnd gewonheit verpflicht sind, Als daß alles in den Brieffen darüber gemacht, vnd vns von jnen geben, ist begriffen, Item, ist beredt zwüschen vns den genanten von Bern, vnd vns von Nüwenburg, das vmb jrrung oder spän wie die genant sind, zwüschen vns parthyen vorgenant von jetz hin vnd hienach entspringen würden, mit einandern zu recht kommen vnd vereinigen söllen, wañ ein Parthy von der andern über söllichs ervordert wird, in dem Dorff zu Walperswyl, wellichs ort, wir auch für ein gemeine dingstat, vnser sachen zu berechtigen erwellen, vnd ob die jrrung vnd sach daselbst in fründlichem nit mag vßgetragen werden, so soll der kläger erwellen ein Mittelperson, namlichen ein deß Rahts der Statt da der versprecher sitzt vnd wonung hat, vnd soll auch dann dieselbig Statt solliche person die diß sachen vor datumbs diß Brieffs nit verschworen hab, by synem Eyd darzü zehalten, daß er sich der sach annäme: ob aber wir beyd stett oder jemands der vnsern gegen der andern Statt jrrung hettend, so sol die Statt so vnder vns sich erklagt, oder dero Burger, erwellen vnd nemen einen Obman vnder den Rähten der Stätten Fryburg, Solothurn vnd Byel, wo sy will vnd söllen auch wir beyd Stätt, dieselbe Statt da der Obman genomen wird, ernstlich pittẽ, den Obman zuvermögen, sich der sach anzenemen, vnd so der Obman also darzü gewisen wird, so sol er alsdañ

Hülff deren von Nüwenburg einer Herrschafft Bern zu thun.

Rechtsvbung.

beyde

beyden Parthyen, einen tag vff die obgemelte dingstat setzẽ, vnd alsdann beyd theil zween Erbar Mañ für zůgesatzten zů dem Obman verordnen, vnd der Obman vnd zůgesatzten schweren die sach an verzug, nach dẽ rechten vnd jr conscientz vßzusprechen, es were dann sach, daß sy die in freundlichkeit möchten betragen, vnd ob die vier zugesatzten nit einhel wurden, so söllen die innerhalb fünffzächen tagen klag, antwort, red vnd widerred, vnd jr vrkund dem Obman vberantwortẽ, vnd derselb Obman in Manods frist darnach syn vrtheil in schrifft besiglet, beyden Parthyen geben, vnd was alldann durch den Obman vnd zugesatzten, oder den mehrtheil von jnen gesprochen wird, das söllend beid theil ståt halten dem nachkomen, vnd gnug thun, ob sich aber begebe, den Obman oder einichen der zůgesatzten vor vßtrag der sach zů abgang oder vnnůtz komen, alldann so söllend vnd mögend sy ander in einem Manodt, an jhre stat erwellen, die sich verbindẽ, in wyß vnd gestalt, als die vordren gethan hetten, es söllen auch beid theil dem Obman vnd die zugesatzten, söllicher sachen halb vor allem kosten vnd schaden verhůten, vnd auch beid Stett, die synen darzů halten, was also versprochen wird, dẽ gnug zethund, vnd söllichen kosten vßzurichten. Aber umb schuld, sol der dem man schuldig ist, synen schuldner mit recht fürnemen in der Statt, vnd vor dem Richter da dann der schuldner sitzt vnd wonung hat, vnd soll auch alldañ an demselben end, dem klåger vnd schuldner ein gut gmein recht an verzug gesprochen werden, aber umb vngichtig schuld soll dweder theil den andern, in den genanten Stetten, oder vsserthalb in keinen weg pfånden noch verhefften, allein vmb gichtig vnd bekandtlich schuld, vnnd umb schuld derohalb man Brieff vnd Sigell hett, Item wir vorgenant beyd Parthyen von Bern vnd Nůwenburg noch auch die vnsern söllen miteinandern vmb dhyn sach mit frömbden oder Geistlichẽ Gerichtẽ beladen bekůmern noch fürnemen allein umb offnẽ wucher vnd eh håndel, Item dieselben vnser Mitburger von

Obman vnd Zugsatzten.

Schulden.

Vngichtig schulden.

Frömb Gericht.

Nüwenburg, sollen für solch jhr Burgrecht vns oder vnserm Seckelmeister an vnser stat vnd von wegen vnser, nach lut der Brieffen vns von jhnen geben, schuldig vnd verbunden, Jährlich zů bezalen vnd vßzerichten, an alle widerred, vff Sanct Andres deß Heiligen Zwölffpotten tag, zwey Marcks guts Silbers, Wir sind auch in andern miteinander vberkommen, das jetwedere Parthy den alten vnnd gwöhnlichen Zoll bezalen vnd vßrichten soll, als bißher bruch vud gewon ist gewäsen, vnd ob auch einer der vnsern zwüschen vns beyden Parthyen, in einer der vorberürten Stetten, ein Todschlag hinfür thut vnd verbringt, deßhalb soll vnd mag der Thäter verrüfft werden, von der Statt vnd Herrschafft, da er den todschlag begangen hat, darumb ein andere Statt vnd Herrschafft, in welcher er vbertrāttung nit hat begangen, nit verlürt noch verlast, Es ist auch offentlich beredt, daß ob der genant Herr Cunrad von Fryburg oder syn Erben vnd Nachkommen wider die vorgenandten von Nüwenburg, wider denselben H. Cunraden von Fryburg, oder syn Erben vnd Nachkommen, hinfür jrrung oder spann haben würden, alsdann die Parthey solch jrrung vnd spänn, vns von Bern sollen fürhalten, vnd wir von der sach zů bekennen verbunden syn, vnd was also durch vns geordnet vnd bekandt wird, das stät zů halten, vnd die Parthy sollichs zu halten verbunden syn, Ob aber einiche Parthy der vorgenandten Bekandtnuß durch vns von Bern beschächen gehorsam zu syn, vnd gnug zethund verachtet, Alsdann wir dem gehorsamen theyl vber diselben Bekantnuß vnd Ordnung, wider den vngehorsamen vnd widerspännigen, sollen vnd wöllen wir verbunden syn zehandhaben, vnd nach vnserm vermögen beschirmen. Item, wir wöllend vnd sind offentlich vber eins worden, daß dwederer vnser beyder Parthyen gegen einandern vmb kein sach verpfändt, verhafft, verbotten oder hinderhalten

Marginalia: Vdelzins. — Zoll. — Todschläg. — Deß Herrn ansprach wider die von Nüwenburg, für Bern zů bringen. — Pfenden.

derhalten soll werden. Zum letzsten so ist geredt, daß wir vorgenant von Bern, söllen vnd wöllen das wir vorgenant vnser Burgrecht zu einandern künfftiglich, ewiglich allwäg nach sechs Jahren nacheinandern kommend, vff das Fest vnd Hochzeit der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, durch vnser Eyd zuvernüwern in der vorgenanten vnser Statt Bern, mit der gantzen vnsern Gemeind vor den Potten vnd Anwälten der vorgenanten von Nüwenburg, wann wir von jhnen vber sölliche ersucht werden, Ob aber die vorgenant ernüwerung oder erfordrung als vorstat, zu einicher zeit der vorgenanten sechs jahren nit beschäche, nüt desto minder aber, so soll das vorgenant Burgrecht in syner Krafft belyben vnd behalten werden, vnd vmb die vorergangnen ding alle vnd jegliche, als sy dann hievor klärlich beschryben werden, zu ewigen zyten, und als lang die beyd Stätt Bern vnd Nüwenburg im wäsen sind, vnd bestand, unzerbrochen zû halten, und denen gnug zethund, So verbinden wir uns die vorgenanten von Bern, für uns und unser ewig nachkommen, by unsern Eyden, und zû kraft und ewiger Gedächtnuß aller vorgeschrybner ding, So habend der Schultheiß, Raht und Gemeind unser Sigel hieran thun hencken, Geben und beschächen in unser Statt Bern, vff Frytag vor Sanct Jörgen tag, da man zahlt tusent vierhundert und sechs jahr.

Erneŵerung deß Burgrechts.

Verpflichtung der Statt Nüwenburg gegen der Stadt Bern.

Die imn vnd Ußburger versprechen.

IN dem Namen deß HErren Amen. Wir die Burger und gantze Gemeind von Nüwenburg Loßner Bistumbs, in und außwendig der Statt gesässen, thund kund allermänglichen, daß wir mit gutem wollgehaltem raht, vmb nutz und ehren willē, vnser und vnser Statt, mit wüssen und verwilligung deß Hochgebornen und mächtigen Herrn, H. Cunrads von Fryburg, Graffen und Herren zu Nüwenburg, unsers gnedigē Herrn, ein ewig Burgrecht für uns und unser nachkommen, und alle die so zu unser Statt gehören, in und außwendig gesässen, in der löblichen Statt Bern Loßner Bistumb, an uns guts fryes willen genommen und empfangen, und auch hiemit stetiglich und mit aller sicherheit in den dingen von recht oder gewonheit, gerecht und notturfftig nemen und empfachen, und auch dasselb ewig Burgrecht wir vorgenant von Nüwenburg für uns und all unser Nachkommen, jetz und gegenwürtiglich, und all und jeglich personlich durch die Eyd mit vffgehepten und gelehrten worten, lyblich gethan, zu den Heiligen Euangelien geschworen, und stetiglich verheissen haben, und durch die vorgenanten unser geschworn Eyd gegenwürtig verheissen, ewig, stet, unzerbrochen, und gäntzlich vnzerstört, zu halten und zebehalten, by demselben Burgrecht zu stan, und in jm zu verharren, dasselb und dhein sach oder zufall wider abzesagen, noch von demselben zu dheiner zyt abzustan, oder davon zu wichen, und alsdann die vorgenanten unser Herrn von Bern, uns in deß vorgenanten Burgrechts empfachung und vffnämung, ein günstige und besondere gnad gethan und erzeigt haben, und besonders in dem, daß sy uns, und dē unsern getrüwlich zeglycherwyß als ander jr Burger wider all und männiglich so uns wider recht vnd

mit Verwilligung deß Graffen.

Versprechen davon nit zu wychen.

Erkennen sölches für ein grosse gnad.

vnd billigkeit vnderstůnden zu betrůben, verheissen haben zů beschirmen vnd handhaben, doch denselben von Bern vorbehalten vnd vßgeschlossen das heilig Römisch Rych, auch die Stett vnd Burger, vnd jhr Eydgnossen von Fryburg vnd Solothurn, vnd all ander, mit denen sie vorhin Burgrecht, Pündtniß, Eyden oder Brieffen halb verbunden sind, als das alles in den brieffen vns von jhnen hierüber geben, wyter ist begriffen, Harumb wir die vorgenanten von Nüwenburg herwider verheissen für vns vnd all vnser nachkommen, vestencklich, vnd by vorgethanen Eyden, die vorgenanten vnser Herren von Bern vnd all jhr nachkommen, wider all und jeglich Personen, Geistlich vnd Weltlich mit Lyb und Gut vnd gantzer Macht oder so vil, vnd wir von jhnen erfordert werden, getrüwlich beholffen zů sin, vnd jhnen getrüwe, fruchtbar hülff mit theilen vnd erzeigen, auch jhren schaden zů wenden nutz vnd ehr zu fürdern vnd mehren, nach allem vnserm vermögen, auch sy vnd mennicklich zů jhnen gehörend, durch dieselben vnser Statt Nüwenburg, wandlen, vnd widerkehren, vnd jhnen die offen durch vnd herwider zu halten, doch an vnser vnd der vnsern schaden, letzung vnd verwüstung, so dick und vil wir von jhnen aller obberürter sachen halb ervordert werden, all widerred vnd vßzůchung hindan gesetzt. Doch so haben wir die genante Burger von Nüwenburg harumb luter vorbehalten, all Gerechtigkeiten in wellichem wir dem vorgenanten vnserm Herrn, H. Cunraden von Fryburg, Graffen vnd Herrn zu Nüwenburg, auch synen Erben vnd nachkommen nach den alten Freyheiten vnnd vnsern löblichen gewonheiten, von Recht schuldig vnnd pflichtig sind. Item, es ist auch vorkommen vnnd beredt zwüschen den vorgenanten vnsern Herrn von Bern vnd vns, daß wir umb vordrungen vnnd irrung zwüschen vns den genanten

Verheissung jhrer hülff, denen von Bern.

Paß.

Vorbehalt.

Forderung vnd streitigkeiten wegen wie man sich zu verhalten.

genanten Parthyen hinfür erwachsen zusammen kommen sollend, wann ein Parthey darumb von der andern erfordert wird, nemlich in das Dorff Walperswyl, daß wir auch für ein dingstatt erwellen, vnd ob die sach oder jrrung daselbs freundlich nit mag geändet werden, alsdann so mag der Kläger erwellen ein Mittel Person, vnd nämlich einen deß Rahts der Statt da der Antworter sitzt, vnd soll auch diselb Statt söllich Mittelperson, so das vor diser datum nit verschworen hat, by jhren Eyden angends darzů zwingen, daß sy sich der sach annäm, ob aber die vordrung oder jrrung bewegt würde von einer Statt in gemein, oder von einem Burger insonders wider die andern Statt in Gemeind, alldann so soll die klagend Statt vnder vns oder die Burger derselben Statt nemen vnd erwellen söllich mittel Person vnder den Rähten Fryburg, Solothurn oder Byel, wo er will, vnd söllen alldann wir beyd Stett, dieselbe Statt in welcher die Mittelperson erwellt wird, ernstlich bitten, diselbe Person, so vorhin söllich sach nit verschworen hat, zů vnderwysen, söllich sach anzunemen, vnd wann diselb Mittelperson darzů gehalten wird, so soll die beyden theilen, einen tag vff die vorgenanten dingstat setzen, es sye dann das söliche an ein andern platz, mit willen der Parthyen gezogen würde, vnd soll dann jede Parthy zween Ehrsam mann, oder zugesatzten zu der Mittelperson setzen vnd ordnen, welicher Obmann vnd zugesagte schweren söllen, die sach darinn sy erwelt sind, all verzüg hindan gesetzt, nach der Gerechtigkeit vnd ihr conscientz zů entscheyden vnd enden, es sye dañ sach das sy den handel mit wüssen vnd willen beydertheil in der freundlichen hinlegen mögen, ob aber dieselben zůgesatzten nit einhell wurden, alsdann so söllen die zugesatzten in fünffzehen Tagen nach dem sy der Parthyen vordrungen vnd Antwort endlich gehört haben, der genannten Mittelperson ihr Vrtheil vberantwortet ist, syn Vrtheil schrifftlich

Dingstat.

Wie mit den rechten gegen einanderen man sich zu verhalten.

lich vnd besiglet, beyden Parthyen geben, vnd was dann durch den Obman, vnd zugesatzten oder den mehrtheil vnder jhnen geordnet vnd erkant wird, das sollen beyd theil war vnd ståt halten, ob aber die Mittelperson, oder einicher der zůgesatzten, vor ußtrag der sachen mit todt abgieng, oder sunst vnnütz wird, so söllen vnd mögen sy einen anderen in Manods frist an stat derselben setzen vnd erwehlen, die sich verpflichten vnd verbinden, als die vordrigen gethan haben. Es söllen auch beyd Parthyen der Mittelperson, vnd jede Parthy synen zůgesatzten, deß kostens halb in handlung der sach gehept ußrichten, vnd soll auch jede Statt die synen darzů halten, daß sy der Ordnung vnd Vrtheil wie vor stat gleben, nachkommen vnd genug thuen, auch den Richtern jhren kosten bezahlen: aber vmb schulden, soll der Anforderer synen Schuldner suchen vnd fürnåmen, in der Statt, vnnd vor dem Richter, da derselb Schuldner gesåssen und wonend ist, und soll auch alldann daselbs dem Klåger ußtrågenlich gut gemein recht mitgetheilt werden, aber umb unbekant schulden soll kein Parthy die andere in den genanten Stetten oder usserthalb in dheynen wåg pfånden noch hinderhalten, dann allein umb bekannt und veriechen schuld, oder derohalb besiglet Bryff vorhanden sind. Item, wir die genanten beyd theil von Bern nnd Nüwenburg, noch die unsern, söllen in keinem wåg einandern, umb was Vrsach Joch das sye, mit frömbden oder Geistlichen Rechten bekümmern, dann allein umb offen wucher und ehsachen, item wir die genannten von Nüwenburg und unser nachkommen, söllen Jåhrlich uff Sanct Andreas deß Heyligen Zwölffpotten Tag, zwo Marck guts Silbers geben und bezahlen, den genanten unsern Herren von Bern, oder ihrem Seckelmeister so zů zyten ist, zů erkantnuß deß vorgenanten Burgrechtens das in die Ewigkeit bestand sol haben, und durch söllchen Erkantnuß Zins, söllen auch wir fry und ledig sin,

Schulden.

Vnbekantliche schuld.

Frömbde Gricht.

Vdel Zins.

aller andern stür, täll und anderer ufflegung, die sie dann von andern jhrn Burgern gewonet haben zunämen, Item, es ist geredt, ob wir oder unser nachkommen, von demselben Burgrecht stünden, und das uffgeben, daß wir doch nit söllen noch mögen thun, und also unsers Eyds, gelobens, und heyls, das wyt von uns sye, vergessen wurden, alldann so söllen wir angends, den genanten von Bern, zů buß söllichs Eydbruchs bezahlen, Tusent Marck guts und luters Silbers, an all ußzug deß rechten und der gethat. Wir haben auch verkommen, das jede Parthy den alten gewonlichen Zoll bezahlen und ußrichten soll, als das biß jetz gewont ist gwäsen, und ob jemand der unsern, in einer unser Stetten einen todtschlag thete, darumb soll er die ander Statt und Herrschafft da er den frevel nit gethan hat, nit verlohren haben. Es ist auch offenlichen beredt ob der vorgenant unser Herr, Herr Cunrad von Fryburg, oder syn Erben wider uns die genanten von Nüwenburg in gemeind, oder wir von Nüwenburg wider denselben unsern Herren syn Erben oder nachkommen vordrung oder jrrung würden haben, alldann söllend wir beyd theil söllich jrrung und vordrung dem Schultheiß und Raht zu Bern fürhaben, und uns derselben Ordnung und bekantnuß benügen und gnug thun, ob aber einicher theil dem widerwertig sin, und söllichs nit halten würde, Alldann söllen die genanten Herrn von Bern, den gehorsamen theil vber dieselben jr Ordnung und Erkantnuß handhaben und schirmen. Item, wir wollen und haben verkommen, daß dweder unser Parthyen für die andern umb kein sach verpfänd, verhefft, noch hinderhalten soll werden. Zu letzt ist beschlossen, daß wir von Nüwenburg und unser ewigen nachkommen, söllend und sind schuldig, söllichs Burgrecht von diß hin allwegen zů sechs Jahren an einandern volgend, nämlich uff der Heiligen Dreyfaltigkeit tag, durch unser Eyd ernüwern, in derselben unser Statt

Straff der wider das Burgrecht der Statt Bern vergreiffung.

Zoll.

Todschläg.

Wegen der streitigkeit zwischen dem Herren und Vnderthanen wie man sich verhalten sölle. Sollen sie für Schultheiß und Raht bringen. Bern soll jr Vrtheil schirmen.

Pfendung.

Wann das Burgrecht zu erneweré.

Statt Nüwenburg mit unser ganzen Gemeind, vor den Potten der genanten unser Herzen von Bern, wann wir darumb von jhnen erfordert werdẽ, Ob aber dieselb ernüwrung und fordrung zu zyten der sechs Jahren nit beschächen würd, so sol nüt desterminder diß Burgrecht in syner krafft belyben und gehalten werden, und dise ding alle wie die hievor luter geschryben stand, zu ewigen zyten, und so lang beyd Stett Bern und Nüwenburg bestan und belyben mögen, vestencklich und unzerbrochenlich zu halten, und denen gnug zethun, verbinden wir uns die vorgenanten von Nüwenburg für uns und unser ewigen nachkommen, by unsern vorgenanten Eyden, und der genanten buß der tusent Marck Silbers in die Händ der vermeldten Herzen von Bern und jhr nachkommen mencklicher, und uffrecht Schuldner und Burgen durch disern Brieff, und zu ewiger Gedachtnüß und zügsame, auch krafft aller obgeschrybner ding wir die vorgemeldten von Nüwenburg, haben unser Statt Sigel haran gehenckt, und darzü gepetten die Ehrwürdigen Herzen deß Capittels zu Nüwenburg, daß sy ihr Capittel Sigel auch haran haben kommen lassen, wellichs auch wir dasselb Capittel uff pitt der Burgern von Nüwenburg, bekennen gethan haben, doch unser Kilchen und uns an schaden und abbruch. Beschechen zu Bern, uff Frytag vor Sanct Jörgen Tag, tusent vierhundert und sechs Jar.

Burgrecht auch vnernüwert soll stetig verblyben.

Versprechen bey straff 1000. Marck Silber.

Capittel darinn begriffen.

Graff Conrad von Fryburg Burgrechtsbrieff mit der Statt Bern.

IN Gottes Namen, Amen. Wir Graff Cunrad, von Fryburg, Graff, und Herr zu Nüwenburg, zů einem theil: Vnd Wir der Schultheiß, die Rähte, und Burgere, und die Gemeindt, gemeinlich der Statt Bern, zů dem andern theil, Thund kundt allen denen die diesen Brieff sehendt, oder hörend lesen, nun oder hienach, daß Wir zů beyden theilen einer ewigen getrüwen Fründtschafft vberein kommen sindt, in den Worten, und Gedingen, als hienach geschriben stäht: Deß ersten, so haben Wir der vorgenant Graff Cunrad, für Vns, für vnser Erben, und für alle vnsere Nachkommene, die wir härzu vestenklich verbinden in der vorgenantē Statt Berne ein ewig Burgrecht an uns genommen, und empfangen durch unser vnnd aller der unseren Nutz und Ehre willen, vnnd zů einer beschirmung unsers gemeinen Landts, vnnd Lütten, dasselb Burgrecht, wie auch nun angendes, für Vns, und für alle unsere Erben, und Nachkömnen, leiblich zu Gott, und den Heiligen gelobt, und geschworen haben, von diß hin immermer ewiglich, steht, und unwandelbar zehan, daby ewiglich zebliben, und dasselb Burgrecht nimmermehr, von keinerley sach wegen uffzegeben, noch daruon zescheyden by den vorgenanten unseren geschwornen Eiden, vnnd by guten thrüwen ohn alle geferdt. Darzů so globen wir auch für uns, und die unseren als vor den, vorgenanten von Bern, und allen den Iren, wider alle Personen, sy syen Geistlich oder Weltlich, inn welcherley Standt oder Wesen sy syen, die dieselben von Berne oder die Iren, an Lyb, an Gůt, an Iren Fryheyten, Rechtungen, oder an iren gůten gewonheiten, wider rechtes angriffen schädigen oder bekümmeren wölten, getrüw-

Ewig Bürgrecht.

Schuldige hülf.

getrüwlich mit Lyb und mit Gůt, und mit gantzer Macht, oder mit so vil als sy uns denne manen werdent hilflich ze-syn, ihren schaden zewenden, und ihren Nutz, vnnd Ehre zefürdern, darzu söllen auch alle unsere Schloß, Stätt vnnd Vestinen jhnen offen syn, und darin enthalten werden, zů allen jhren nöhten, doch uns vnnd der unseren unschädlich, und unwüstlich, fürderlichen und ohne verziechen, als dick, und als vil sy deß nottürfftig werden, und uns darumb ermahnendt, by gůten trüwen, und ohne alle geferde. Doch so behaben wir derselb Graff Cunrad har vnder vor, alle unser Herren, von denen wir jetzt Lechen haben, und auch unser lieben getrüwen Mitburgern von Soloturn, und von Murten, in semlichen Worten, were daß dieselben unser Herren von denen wir jetzt Lechen haben, von diß hin Kriege mit den Burgern von Berne, oder den ihren haben würden, so söllen und wöllen wir in denselbigen Kriegen still sitzen, und endtwederem theil beholffen syn, noch durch unsere Schloß, Stätt, und Vestungen vff die vorgenanten von Berne, die obgenante unsere Lechenherren noch die jhren in keine weise lassen ziechen, noch darinn enthalten, darzů so söllen wir denselben von Bern darumb keinerley käuff, es sy an Saltz, an Wyn, noch an anderen dingen nicht absagen noch verschlachen, wen derselb kauff jhnen und den jhren an Saltz, an Wyn, vnd an aller anderer jhrer Notturfft in aller unser Herrschafft ewiglich offen syn soll, noch von keinerley solch wegen nimmermehr für uns noch die unseren abgesprochen noch vßgeschlagen werden, wäre aber, daß wir, der vorgenante Graff Cunradt von diß hin von keinen Herren, kein Lechen so an uns von gabe, von erbe, von köffen, oder von dienstes wegen, fallen würd, bekemen, und empfachen wurdendt, gegen denselben Herren söllen und wöllend wir allwegendt diß Burgrecht gentzlich vorbehalten. So veriechen aber wir die vorgenanten von Bern, daß wir den obgena-

Stätt vnnd Veste sollen denen von Bern offen seyn.

Behalt seine Lehenherren beuor.

Soll seinen Lehenherren wider Bern kein hilf thun.

Kein victualia nicht versagen.

Soll das Burgrecht seinen künfftigen Lehenherren vorbehalten.

 meten

Versprechung dero von Bern.

meten unsern gnädigen Herrn Graff Cunrad von Fryburg, allen synen Erbẽ und Nachkommen zu unserm ewigen Burger, und in unser Stattschirme genommen und empfangen haben, und loben jhme auch bey unsern guten thrüwen, und ohn alle geferdte, wider alle Personen, sy syen Geistlich oder

Hilff.

Weltlich, die jhnen an Lyb, an Gut, an Ehren, oder an synẽ Freyheiten wider rechtes, angriffen, schädigen oder bekümmern wolten, getrüwlich hilflich zesyn mit Lyb, mit Gut, und

Wie weit sich die hilff erstreckt, vnd in welchen.

mit gantzer macht, synẽ schaden zu wenden, und syn nutz und ehr zefürdern, als dick und als vil jhme das nottürfftig wirdt syn, und uns darumb ermanet ohne alles verziehen, und widertzed, jndrent disen nechgeschribnẽ zilen, und marchen, näm-

Marchen der Herrschafft Nüwenburg.

lich untz an dẽ wald ob Vaumarcu, untz an die Kilchẽ zu Verrien, ungefehrlich, und also so haben auch wir die vorgenamtẽ von Berne, uns selbẽ harunder vor, das H. Römisch Rich

Vorbehalt.

unser lieben Burgere von Fryburg, unser lieben getrüwen Eydgenossen von Soloturn, nnd alle die, zu denen wir vormals mit bünden, Burgrecht, eiden oder brieffen verbunden synd, ungefährlich. Wir der vorgenant Graff Cunrad söllẽ und wellẽ auch den vorgenanten von Bern unser erbaren bot-

Bottschafft.

schafft als dick sy deren bedörffen, in jrẽ kosten lichen und geben, dasselb söllen und wöllen auch wir die vorgenante von

Pfandt- oder verhafftung.

Bern glicher wyß hin und wider thun, und es soll auch entwederer theil, under uns, noch auch die unsern, für dẽ andern

Frömbde Gericht.

um kein sach pfand, noch hafft syn, darzu so soll auch under uns dẽ vorgendẽ beydẽ theilẽ, noch under dẽ unsern niemandt den anderen, uff en keine geistliche noch frömbde gerichte ladẽ dan allein umb ehe, und umb offnẽ wucher. Was sachen stössen, und ansprach auch, wir der vorgenanten Graff Conrad, oder die unsern an die Burger von Bern, und die jrẽ, oder wir

Wo Recht zu nemmen.

die von Bern, und die unsern an dẽ obgenantẽ unsern Herrn Graf Conrad und die seinẽ von diß hin an ein andern zesprechen gewunnen, darumb söllen wir zu beyden theilen, weñ entweder

Malstat oder dingstat zu Walperswil.

weder theil v. dem andern darumb gemant wirt zů gemeinẽ tagen kommen gan Walprechtswyl in das Dorff, vnd ist die sach da inn Freundschafft nicht vbertragen mag werden. Ist dann die ansprach eins, so uns dem vorgenantem Graff Conrad zůgehört, derselb soll einen Obman nemen in dẽ Raht zů Bern welchen er will. Ist aber die ansprach eins der unseren von Bern, der soll einen Obman nemen under deß vorgenanten unsers Herrn Graff Conrad geschwornen Rähten, welchen er will, und söllen auch wir denen zu beyden theilen dieselben Oblüt, die es vor der date deß Brieffs nit verschworen haben, fürderlich wisen sich der sach anzůnemen.

Anspruch deß Graffen in gemein wider die von Bern, oder dero von Bern wider den Fürsten.

Gewüñen aber wir Graff Conrad vorgenant, oder jemand der unsern besonders dhein ansprach an gemein der statt Bern, oder wir gmeine statt v. Bern, oder jemand der unsern, besunder dhein ansprach an dẽ obgenantẽ unsern H. Graff Conrad, darum̃ soll der theil, der da anspricht, oder deß die ansprach ist, einen gemeinen Man nemen under den geschwornen Rähten, der Stätten Fryburg, Soloturn, vnd Biel wo er will, vnd söllẽ auch wir denen zů beyden theilen, die statt, da der gemein sizet ernstlich bitten, denselben gemeinen, der das vormalẽ nit verschworen hat, fürderlich zewisen, sich der sach anzenemmen,

Obman soll den Tag ankünden.

und wenn der Obman also gewisen wirdt, so soll er beyden theilen fürderlich tag ankünden, vff die obgenante March, er möge es den mit beyder theilen willen fürer legen, und soll den jedwederer theil zween erbar man zu den gemeinem sezẽ, und söllent den die fünf schweren, die sach fürderlich zů dem

Procedur deß Marckrechten.

rechten, als were sie sich deß verstand, vßzesprechen, sy mögen denn an beyden theilen darunder ein miñe finden, und ist daß die schidlüt stössig werdent, so söllend sie innert 15 tagen nach dem so jhnen von beyden theilen jhr Red und Widerred in gschrifft, vff ein beschliessen, geantwort wird, jhr vrtheilen dẽ Obman versiglet antworten, so soll aber der Obman jeder einẽ monat, so jme der schidlütẽ vrtheil geantwort wird, beyden theilen syn vrtheil auch in gschrifft versiglet geben, und

söllend

sollend auch denen beyden theilen, steht halten, und vollführẽ,
was von jhnen allen, oder dem mehrtheil gesprochen, wie
auch, daß der Obman oder der Schidlüten kein von Todt
abgieng, oder sunst unnütz würd, ob die Sach vßgetragen
wurd, so sol, und mag man einen andern, jndert einem Ma=
net darnach jhn deß abgangnen stadt setzen, der sich zů gly=
cher wyse verbindt als auch der ehrere gethan hat. Es söllen
auch beyd theil, dem Obman, und jeder theil syn Schidlü=
ten in der sach jhren Kosten und Zehrung ablegen, Vnd söl=
len auch wir zu beyden theilen, die unseren darzu halten, daß
sy dem Spruch gnug thůn, und den Kosten bezahlen, Es soll
auch auff entwederem theil niemandt den andern pfänden,

Pfändung.

verhäfften noch verbieten, umb ungichtig Geltschuldt, den

Geltschuldt.

allein umb gichtig Geltschuldt, und umb Geltschuldt, dar=
umb man Brieff, und Jnsigel hat: wand umb Geltschuldt,
so soll jetwederer theil von dem andern Recht nemmen vor

Gericht und Recht beyderseits Burgern.

dem Gericht da der anspruchig Gesetz ist, und hingehöret,
und soll man auch denn dem Kläger daselbst fürderlich, und
gemeinlich recht schaffen, und gericht ubẽ. Wir der vorgenant

Der Fürst bewilliget seinen Vnderthanen Burgerrecht mit Bern.

Graff Conrad veriehẽ auch fürder, da es ist, daß der Probst,
und das Capittel, und die Burger gemeinlich der Statt zů
Nüwenburg, der vorgenanten von Bern, mit unserer

Die Herrschafft Bern soll Richter seyn zwischen dem Graffen vnd seinen Vnderthanen.

Gunst und Willen ewige Burger worden sindt, und ein
ewig Burgrecht in der Stadt Bern gelobt, und geschworen
handt ewiglich ståht zehalten, harumb were da daß wir, un=
sere Erben, vnnd Nachkomnen von diß hin kein Anspruch
oder stösse mit dem vorgenamsten dem Probst und dem Ca=

Sie sollen jhr ansprach für den Schultheiß vnd Rath der Statt Bern bringen.

pittel, oder mit den Burgern, und der Statt von Nüwen=
burg haben würdend, oder sy hinwider an vns dieselben an=
sprach und stösse, söllen wir zů beyden theilen fürderlich
bringen, für den Schultheiß, und den Raht der Statt Ber=
ne, und was denn darumb zwischen uns vßsprechendt und

Sollen was außgesprochẽ halten.

erkennendt, das söllen wir auch zů beyden theilen ståht hal=
ten,

ten, wolt aber endtwederer theil dasselb nicht ståht halten, noch dem gnůg thůn, so von dem Rath zů Bern vßgesprochen wirdt: So sollen die von Bern den gehorsamen theil bey ihrem Spruch schirmen wider den vngehorsamen theil, ohne allen Zorn. Wir der vorgenante Graff Conrad, vnd auch Wir die vorgenanten von Bern, habendt auch beredt, daß die vnseren vff jedwederem theil, den alten, vnnd gewönlichen Zoll geben, vnnd bezahlen söllendt, als auch vntz har gewonlich ist gsyn, vngefåhrlich. Auch vmb daß die vorgenanten Burgrecht ewiglich steht sygen vnd bliebe, so wöllen Wir der obgenamte Graff Conrad, daß alle vnsere Erben, vnnd Nachkommen, so die vorgenamte Herrschafft von Nüwenburg, von diß hin ewiglichen besitzen werden, inderet einem Manet, nach dem so sy von denen von Bern darumb gemahnt werden, schweren vnnd geloben söllen, diß vorgenamte Burgrecht ewiglichen steht zů halten inn allen den Worten, als wir auch daß jhm geschworen haben, vnnd als an disem Brieff geschrieben staht. Were aber, daß der Eide, oder die mahnung also nicht beschehe, dannocht so soll das vorgenamte Burgrecht ewiglich ståht belyben. Wir der vorgenamt Graff Conrad vnser Erben, vnd Nachkommen, söllen vnnd geloben auch Jåhrlichen den obgenanten von Bern, oder ihrem Seckelmeister zů einer erkandtnuß deß vorgenenamten vnsers Burgrechts vff Sanct Andres Tag ein Marck gůtes Silber zegeben, vnnd zůbezahlen, vnnd vmb diser vorgeschriebnen ding alle ståht vnnd vest zehan, noch darwider nimmermehr zethůn: verbinden wir der vorgenamete Graff Conrad, vns vnsere Erben, vnnd Nachkommen by vnseren geschwornen Eyden, vñ auch wir die vorgenanten von Bern, vns vnd vnsern Nachkommen, by vnseren gůten trüwen, vnd ohn all gefåhrd, nemlich jedweder theil dem andern zerechten gelten, vnd Bürgen vestiglich mit disem Brieff, vnnd diser dingen

Die von Bern sollen den gehorsamen theil schützen und schirmen wider den vngehorsamen.

Das Wörtly ohne Zorn ist in den nüweren Burgrechtsbrieffen außgelassen.

Zoll.

Die Graffen sollen das Burgrecht erneweren in einem Monat so sie gemahnt werden.

Das Burgrecht bleibet ewig, auch ohne erneuwerung.

Graff von Neüwenb. bezahlt der Herrschafft Bern alle Jahr 1. Marck Silber Vdelzins.

dingen allen zů einer ewigen erkåndtnuß; vnnd ståhter gezügnuß. So haben wir der vorgenamte Graff Conrad von Fryburg vnser eigen Insigel, Vnd aber wir die vorgenamten von Bern vnser Statt groß Insigel für vns geheissen hencken an disem Brieff, dero jedwederer theil einen hat, die glych wysent. Geben, vnnd geschach diß zů Bern an dem Frytag, nechst vor Sanct Georgen Tag, deß Jahrs da man zahlt von Christi Geburt Tausent vierhundert vnnd sechs.

Auß=

Außzug auß den Burgrechts Brieffen, etlicher Graffen zu Nüwenburg auffgerichten Burgrechten, mit der Statt Bern.

RVdolff Marggraff von Hochberg, Herr zu Röttelen verspricht bey seinen trewen vnd Ehren, daß nach dem Graff Hans von Fryburg, Graff zu Nüwenburg vnd Tschamnitten sein H. Vetter auß sonderbarer Freundschafft, jhme sein Land vnd Leut (nach seinem hinscheid eingeraumt zu werden) geschenckt, vnd ein Statt Bern gebetten, jhne Graff Rudolff, als dann lassen für bevohlen zu sein, rc. Ferners er ein solches Burgrecht so Graff Hans, vnd Graff Cunrad mit einer Statt Bern auffgerichtet, vnd jhn beyderseits wol erschossen, alsbald, nach dem er in die besitzung der Graffschafft werde eintretten, auch annemen vnd halten wölle. Folgends er das Burgrecht ernewert, mit vermeldung solches seines Herren Vettern will gewesen: Behaltet vnder anderem jhme bevor seine Herren, von welchen er die Graffschafft Newenburg zu lehen trage, rc. Item, Solothurn vnd Murten, doch mit condition. Im vbrigen ist sein Burgrechts brieff, anderen gleichlautend. Am dato Freytag nach Osteren, Anno 1458.

Graffschafft Nüwenburg wird hie ein Lehen genant.

Philip: Marggraff von Hochberg vnd Marschall in Burgund rc. Marggraff Rudolphi einiger Sohn, hat auß willen vnd geheiß seines H. Vattern seligen, das Burgrecht ernewert, mit gleichen formalien, allein die Wörtlein ohn allen zorn außgelassen, Datum auff vnser Frawen tag, 1486. Ist von wort zu wort in Hertzog Leonors Brieff einverleibt, welcher hernach folgt.

Ludwig von Orleans, Marggraff von Röttelen, Graff zu Neuwenburg, rc. Hat sich auff einer Statt Bern schreiben dahin verfügt, vnd als ein Tochterman Marggraff Philippi, im namen seiner Gemahel das Burgrecht ernewert, 4. Julij. 1505.

Claudius von Lotringen, Hertzog von Guise, Par Galliæ &c: Ein Vormünder vnd administrator Francisci von Orleans, Hertzogen von Longueville, &c. Hat das Burgrecht durch Johan von Beauquere Herren zu Pinpillion: Görg von Riva, Herren zu Prangin, Gubernatoren zu Neuwenburg, Johan Wunderlich vnd andere Innamen, Hochbemeldten, Hertzogen Francisci erneweren lassen, in

D ij den

den terminis wie Marggraff Philipp: vnnd ebnermassen wie inn etlichen vorgehenden, werden die Wort ohne Zorn außgelassen.

Jacob von Savoy Hertzog zu Nemours, Graff in Geneuois vnnd zu Nüwenburg, etc. Hat das Burgrecht durch Christoph. von Angueville, vnnd Ludwig Machaud vollmächtige Gesandte, in den formalibus wie Marggraff Philipp. erneuwert, zu endt dises Burgrechtsbrieff ist folgender Anhang:

Der von Nemours will den König vorbehalten im Burgrechten.

Als obernante Machtbotten an vns begert, vilgesagten Hertzogen von Nemours Königliche Mayestat von Franckrych imm disem Burgrechten vorbehalten zelassen, etc. Haben wir Schuldtheiß, Räth vnd Bürger der Statt Bern vns darüber entschlossen, vnd jhnen volgende Antwort darüber geben, Nämlich, dwyl vorberührt Burgrecht mit Herren Marggraff Philipp. ewig, könnind noch wellind wir, darinne keine enderung noch neüwerung thun, noch zebeschehen gestatten, sonders by demselbigen, wie der Buchstab das weyst vnd jnhalt gäntzlich blyben lassen, jedoch inn ansehen jhrer fründtlichen bitt, vnd zů güetlicher wilfahrung vnd mehrgemeltem Herren Hertzogen von Nemours zůgefallen nachgelassen, daß syn Fürstl. Durchl. für syn Person, allein vmb die Güter, Landt vnnd Lüt so sy jetztmal hinder Königl. Maiest. von Franckrych, vsserhalb der Graffschafft Nüwenburg hat, vnd besitzt für dißmal syn Mayest. in disen Burgrechten wol vorbehalten möge, doch offtantzognen altem Burgrechten ouch der vrteil, so zwüschen H. Jacob von Savoy, Hertzogen zů Nemours eins, vnnd Herren Leonor von Orleans, Hertzogen von Longueville, &c. ander theils, bedachter Graffschafft Nüwenburg halb geben worden, allweg ohn schaden noch abbruch, welche wir mit außtruckten Worten vnnd gedingen, als die hierin von Wort zů Wort begryffen wär, vorbehalten wellen haben, also daß die inn jhren krafften begryff vnd inhalt allerdingen vnbeschwecht vnnd vngeendert verblyben solle.

Die Herren von Bern wöllen kein enderung zulassen.

Lassen die vorbehaltung zů für diß mal allein vmb die Güter so jetzt inn Franckreich jhren rechten ohne nachtheil.

Zum andern, alßdann etwas vnordnung vnd vnkömligkeit

keit vß dem möcht erwachsen, daß wir Schuldtheiß, Räth vnnd Burger auch die vnsern, deßglychen gsagter Graffschafft Nüwenburg Vnderthanen, so nit ein einig Houpt, als Gubernator oder Stathalter von beyden Herren Graffen samethafft nach zuhalten obberührter vrtheil gesetzt vnd geordnet sölte werden, also, daß wir vnd sy hin vnd här vmb ansprachen, forderungen vnd ander sachen, wie die genennt mögen werden, gezogen vnnd gewysen, Ist vnser Will vnnd Meinung, daß verschaffet werde, daß die Graffschafft Nüwenburg vnder ein Houpt gelegt werde, vnnd dem Gubernator oder Stathalter, so je zü zyten, da syn wird, volkomner gwalt vnd befelch geben, in allen Sachen vnd Geschäfften, zü derselbigen Graffschafft Nüwenburg gehörigen, wie das die notturfft erheuscht vnd hieuor brüchig gsyn, zehandlen vnd verwalten, welchen bscheydt vnnd Antwort die Procuratores danckbarlich angenommen, vnd ist daruff der Eyd geschworen worden. Ist besiglet mit deß Hertzogen vnd der Statt Bern Siglen, 5. Januarij 1556.

Die Graffschafft Nüwenburg soll vnder ein Haupt gelegt werden.

Hertzog Leonors Burgrecht mit der Statt Bern, darinn Marggraff Philips Burgrecht von wort zu wort einverleibt.

In dem Namen der Ewigen vnzertheilten Gottheit, deß Vatters, Sohn vnd heilgen Geists Amen. Wir Leonor von Orleans, Hertzog von Longueville, Marggraff zu Röttelen, Graff zu Dunois, Dancarville, Oberister Landsherr zů Nüwenburg, Fürst zů Chasteaillon, grosser Kämberling, vnd erblicher Connestabel in Normandy, Ritter deß aller Christenlichen Königs Ordens, vnd Hauptmann vber fünfftzig bestelter ordenlicher Küriser deß gesagten Herren Künigs, Freyherr zů Parthenay Monstereul, Bellay, Vonnent, Mernent, Chasteaurregnauld, Cougny, Gournay, Estrepaigny, Arcancy, Gaillefontaines, Monville, Manchonville, Varangfuebec, rc. Bekennen offentlich mit diserem Brieff, als dann durch den tödtlichen abgang deß Durchleuchtigen Herrn, H. Franciscen von Orleans, vnsers lieben Vetteren, der halb theil der Graffschafft Nüwenburg an vns kommen, vnd der ander halb theil, durch einen vertrag mit dem Durchleuchtigen Fürsten Jacoben von Saffoy, Hertzogen zů Nemours, vnserem lieben Vetteren getroffen, auch an vns gewachsen, also daß wir einziger eigenthumblicher Herr bemelter Graffschafft worden, zwüschen wöllicher alten Herren vnd Graffen vnseren Vorfahren, vnd den Strengen, Edlen, Vesten, Fürsichtigen, Wysen, Schultheissen, Raht, vnd Burger der Statt Bern, ein ewig Erbburgrecht jederzyt dahar gewäsen, so wir vnsers Theils für vns, vnd vnsere nachkommen, begyrig zů erhalten, vnd solliche Burgerliche Verwandschafft ewiglich zebeharren. Hinwider auch

Die Graffschafft Nüwenburg gantz an H. Leonor von Orleans kommen.

auch wir die vorgenanten Schultheiß, Raht vnd Burger der Statt Bern, gegen dem hochgenampten vnseren Gnedigen Herren, Leonor von Orleans Hertzogen zu Longueville, ꝛc. glychen guten willen vnd neigung tragend, jne, vnd syn ewig nachkommen, Graffen zu Nüwenburg zů vnseren Burgern, vnd in vnser Statt schirm zeempfachen: So haben wir Leonor von Orleans Hertzog zu Longueville, ꝛc. In bywäsen der Durchleuchtigen Frauwen Jacqueline von Rohan vnser aller Ehrendisten Frauw Mutter eins: Vnd wir Schultheiß Rath vnd Burger der Statt Bern, anders theils, daß vorgemeldt Burgrecht wie vns syn inhalt darzu wyset, vff hütigen tag widerumb bestettiget, ein anderen zů rechten ewigen Erbburgeren empfangen, vnd empfachend einanderen hiemit, welche Burgerschafft wir zů erhaltung der Elteren datumb, vff den zwüschend wylend seliger gedächtnuß, dem Wolgebornen Fürsten vnd Herren Philippen von Hochberg Graffen zů Nüwenburg, vnd vns von Bern vffgerichten Burgrechtbrieff begründet, deß inhalt (doch mit etwas wenig enderung, vnd verbesserung vnser glegenheit nach beschächen) in seiner substantz Hauptpuncten, also volget.

Diß Burgrecht soll ewig sein.

Ist etwas enderung zwischen Marggraff Philip, vnd Hertzog Leonors Burgrechts-Brieffen.

Wir Philip Marggraff von Hochberg, Marschalck in Burgund, ꝛc. Thund kund mit diserem brieff als dann der Hochgeborne Herr, H. Rudolff Marggraff von Hochberg, Graff zů Nüwenburg, vnser gnädiger Herr vnd gebärer, mit den Strengen, Fürsichtigen, Wysen Schultheissen, Rähten vnd Burgeren zu Bern, vnseren lieben vnd guten Freunden, ein ewig Burgrecht, vnd das vff syn nachkommen mächtiglich gegründet hat, Deßhalb wir als syn einiger Sohn billiche neigung haben (besunder diewyl das syn gründlicher will ist) vns jetz gegen den obgerührten vnseren gůten fründen, also zelüteren, daß sy gegen vns, vnd wir gegen jnen sicheren Stand wissend zefinden. Harumb wir obge-

Marggraff Philip Burgrechts-Brieff.

obgenanter Philip Marggraff von Hochberg, Marschalck
in Burgund, &c. zu einem theil, Vnd wir der Schultheiß,
die Räth vnd Burger, vnd Gemein gmeinlich der Statt
Bern zum anderen theil, Thund kund allen denen so disen
brieff sähen oder hören läsen, nun oder hienach, daß wir
zů beyden theilen, einer Ewigen getrüwen Fründschafft v-
berein kommen sind, in den worten vnd gedingen wie ge-
schriben stat: Deß Ersten, so haben wir der vorgenant Phi-
lip Marggraff von Hochberg, für vns, vnser Erben, vnd all
vnser nachkommen (die wir auch harzu vestencklich verbin-
den) in der vorgenanten Statt Bern, dasselbig ewig Burg-
recht an vns genommen, vnd empfangen, durch vnser vnd
aller der vnsern nutz vnd ehr willen, vnd zů einer beschirmung
vnser gmeinen Landen vnd Lüten, dasselb Burgrecht wir
nun angends für vns vnd all vnser Erben vnd nachkommen,
lyblich zů Gott gelobt, vnd geschworen haben, von dißhin E-
wiglich, jmmermehr, stet vnd vnwandelbar zehaben, daby
ewiglich zeblyben, vnd dasselbig Burgrecht nimmermehr
von keiner sach wegen vffzegeben, noch davon zescheyden, by
den vorgenanten vnseren geschwornen Eyden, vnd by guten
thrüwen ahne geverd. Darzů so geloben wir auch für vns
vnd die vnseren, als vorstat, den vorgenanten von Bern,
vnd allen den jhren, wider alle Personen, sy syend Geistlich
oder Weltlich, in wellichem Stand oder wesen sy syend, so
dieselben von Bern, oder die jren an Lyb vnd Gut, an jre
Hülff. Fryheiten, Rechtungen, oder an jren guten gwonheiten wi-
der recht angryffen, schädigen oder bekümmern wolten, ge-
trüwlich mit Lyb vnd mit Gut, vnd mit gantzer macht, oder
so vil, als sy vns dann manen werden, hülfflich zesyn, jren
schaden zewenden, vnd jren nutz vnd ehr zů fürderen. Darzů
Paß. söllen auch alle vnsere Schlösser, Stätt vnd Vestenen, jnen
offen syn, vnd darinn enthalten werden, in allen jren nöthen
(doch vns vnd den vnseren vnschädlich vnd vnverwüstlich)
fürder-

fürderlichen und ane verziechen als dick und als vil, sy deß nothwendig werden, und uns darumb ermahnend, by güten thrüwen, und ohne geuerd, doch so behebend wir der vorgenamt Philip, Marggraff von Hochberg harunder vor, alle unsere Herren von denen wir jetz mögend lechen haben, und auch unser getrewe Mitburger von Solothurn, in solichen Worten, were daß derselben unser lieben Herren harnachmahls und von dißhin Krieg mit den vorgenamten von Bern oder den jhren haben wurden, so söllend und wöllend wir, in denselben kriegen, still sitzen, und entwederem theil beholffen syn, noch durch unser Stätt, Schloß, und Vestenen, uff die vorgenampten von Bern, die obgenampten, unser lieb Herren noch die jhren, in kein weiß ziechen lassen, noch darinn enthalten. Darzü söllend auch wir denselben von Bern, darumb keinerley kauff, es sye an Saltz, Wyn, noch an anderen dingen nit absagen, noch verschlachen, wañ derselbig kauff jnen, und den jhren von dißhin an Saltz, an Wyn, und aller anderer jhrer notturfft in aller unser Herrschafft, ewiglich offen syn soll, noch von keinerley sach wegen, nimmer, von uns noch den unseren abgesprochen, noch verschlagen werden. Were aber, daß wir der vorgenampt Marggraff Philip, von dißhin, von keinen Herren einich lechen, so an uns von Gab oder Erbe, von kauffs oder von diensts wegen, fallen würde, bekennen und empfachen wurden, gegen denselbigen söllend und wöllend wir allweg, diß Burgrecht gäntzlich vorbehalten. So verjächen aber wir die obgenampten von Bern, daß wir den obgenamten, unseren Gnädigen Herren, Philip, Marggraffen von Hochberg, all syn Erben und Nachkomnen, zü unsern Ewigen Burgern, und in unser Statt Schirm genommen und empfangen haben, und geloben ihme auch by unseren güten trüwen, und an alle gefehrd, wider all Personen, sy syend Geistlich oder Weltlich, die ihnen an

Vorbehalt seiner Lehen-Herren.

Zulassung der Victualien.

Vorbehalt deß Burgrechts gegen künftigen Lehenherren.

Gegen versprechung der Statt Bern.

Lyb, an Gut, an Ehren, oder an synen Fryheiten wider recht angryffen, schädigen oder bekümmern wolten, getrüwlich, hülfflich zesin, mit Lyb vnnd Gut, vnd mit gantzer macht synen schaden zewenden, nutz vnd Ehr zefürderen, als dick vnd als vil jme das nottürfftig sin wird, vnd vns darumb ermahnet ahne alles verziechen, vnd widdertzed, indert disen nachgeschribnen Zilen vnd Marchen, Nämlich vntz an den Waldt, ob Vaulmarcur, vnnd vntz an die Kilchen zů Verriere, vngefahrlich. Vnd also behaben wir die obgenamten von Bern, vns selber harunder vor, das Heylig Römisch Rych, vnser lieben MitBurger von Fryburg, vnser lieben getrüwen Eydgnossen von Solothurn, vnd alle die, zu denen wir vormals mit Pündten, Burgrechten, Eyden oder Brieffen verbunden sind vngefährlich. Wir der vorgenampt Marggraff Philip, söllend vnd wöllend auch den vorgenampten von Bern, vnsere Erbare Botschafft, als dick vnd vil sy dero bedörffend, in jrem kosten lychen vnd geben. Das söllend vnd wöllend auch wir die obgenampten von Bern glycherwyß hinwieder auch thun, vnd soll auch dwederer theil, under vns, noch auch die vnseren für den anderen, vmb kein sach hafft noch pfändt syn, darzů so soll auch vnder vns, den vorgenampten beyden theilen, noch vnder den vnseren, niemands den anderen, vff khein frömbd, Geistlich noch Weltl ch recht laden. Was sachen, stössen vnd ansprachen auch wir der vorgenampt Marggraff Philip, oder die vnseren, an die vorgenampten von Bern, vnd die jhren, oder, wir die von Bern, vnd die vnseren, an den obgenanten vnseren Gnädigen Herrn den Marggraff Philippen, vnd die synen von dißhin, an einanderen zesprächen gewunnen, Darumb söllen wir zů beyden theilen wann d'wäderer theil, von dem anderen darumb gemahnt wird, zů gmeinen tagen kommen gen Walperswyl, in das

Hülff.

In welchen Zilen vnd Marchen.

Vorbehalt.

Bottschafft.

Hafftung. Pfendung.

Frömbd Gericht.

Ansprechen wegen wie sich zu verhalten.

das Dorff, vnd ist das die sach, da in der Fründschafft nüt vbertragen werden mag, ist dann die ansprach eines, so vns den vorgenanten Marggraff Philippen, zůghörig der soll ein Obman nemen, in dem Raht zu Bern, wellichen er will, ist aber die ansprach eins der vnseren von Bern, der soll einen Obman nemen, vnder deß vorgenanten Marggraff Philippen geschwornen Räthen, welchen er will, vnd söllen wir auch zů beyden theilen, dieselben Oblüt (die es vor dem dato diß bryffs nit verschworen haben) fürderlich wysen, sich der sach anzunemen. Gewunnen aber wir Marggraff Philip, oder jemands der vnsern besonder, ein ansprach an ein gmeine Statt Bern, oder wir gmeine Statt von Bern, oder jemands der vnseren besonder ein ansprach an den vorgenanten vnseren Herren Marggraff Philippen, darumb so sol der theil, der da anspricht, oder deß die ansprach ist, einen gmeinen Mann nemen, vnder den geschwornen Rähten, der Stätten, Fryburg, Solothurn, vnd Biel, vnd söllend auch wir dann zu beyden theilen die Statt, da der gmein sitzet, ernstlich pitten, denselben gmeinen (der das vormahlen nit verschworen hat) fürderlich zewysen, sich der sach anzenemen, vnd wann der Obman also gwysen wird, so soll er beyden theilen, fürderlich tag verkünden, vff die obgenante March, er möge es dann mit beyder theilen willen fürer legen, vnd soll dann jedwederer theil zween Erbar Mannen, zů dem gmeinen setzen, vnd söllend dann die fünff schweren, die sach fürderlich zů dem rechten, (als fehr sy sich deß verstand) vßzesprechen, sy mögend dann an beyden theilen darunder minne finden,) vnd ist, daß die Schidlüth stößig wurden, so söllent sy jnnert fünffzächen tagen, nach dem so jnen von beyden theilen, ihr red, vnd widerred, in gschrifft, vff ein beschliessen geantwort wird, jr vrtheilen dem Obman, versiglet antworten, so soll aber der Obman, jnnert einem Monad, so jme der Schidlüten Vrtheil geantwortet wird, bey-

Dingstat deß freundtlichen Vertrags.

Obman.

Ansprach zwischen dem Graffen vnd H. Bern.

Obman vnd Satz.

Obman soll den tag verkünden.

Stöß zwischen den Schidleutē.

Obmans Vrtheil.

den theilen syn Vrtheil auch in gschrifft geben, versiglet, so söllend auch beyd theil, den stät halten und volführen, was von jhnen allen, oder dem mehrentheil, under jhnen gesprochen wird. Were auch das der Obman, oder der Schidlüten einer, von todt abgienge, oder sonst unnütz wurde, vor vßtrag der sach, so soll und mag man einen anderen innert einem Monat darnach an deß abgangnen Statt setzen, der sich zu glycher wyß verbinde, als auch die andern gethan haben. Es söllend auch beyd theil dem Obman, und jedwäder theil, synen Schidlüten, in der sach, ihren kosten und zehrung erlegen, und sollend auch wir zû beyden theilen die unseren darzû halten, daß sie dem spruch gnug thuend, und den kosten bezahlend. Es sol auch vff entwäderem theil, niemand den anderen pfenden, verhefften, noch verpieten, umb ungichtig geltschuld, dann allein umb gichtig Geltschuld, und vmb Geltschuld, darumb man Brieff und Sigel hat; wann, vmb vngichtig Geltschuld, sol jedwederer theil, von dem anderen Recht nemen, vor dem Richter, da der angesprochen gesessen ist, und hin ghörd, und soll man auch dann dem Kläger, daselbs fürderlich und gmeinlich schaffen gericht werden. Wir der vorgenant Marggraff Philip, versichern auch, sythet das ist, daß der Probst und Capittel, und die Burger gmeinlich der Statt Nüwenburg vormals, der vorgenampten von Bern, ewig Burger worden sind, und ein ewig Burgrecht in der Statt Bern, gelobt und geschworen hand, ewiglich stet zû halten, harumb were da, das wir, unser Erben und nachkommen von dißhin ein ansprach oder stöß, mit dem vorgenampten dem Bropst, und dem Capittel, oder den Burgern, oder der Statt Nüwenburg haben wurden, oder sy harwider, an uns dieselben ansprachen, und stöß, sollen wir zû beyden theilen, fürderlich bringen, für den Schultheissen und Raht der Statt Bern, und wann das darumb zwischen uns vßgesprochen und erkennt wird,

Abgang deß Obmans.

Kosten.

Pfendung, hafftung.

Streit zwischen dem Graffen dem Probst, vnd den Burgeren.

Selbige streit sollen fürderlich für den Schultheiß vnd Rath zu Bern gebracht werden.

wird, söllend wir zů beyden theilen ståt halten, wölte aber dwåderer theil, das nit ståt halten, noch dem gnug thun, so von dem Rath zů Bern wurd außgesprochen, so söllend die von Bern, den ghorsamen theil by jrem spruch schirmen, wider den vngehorsamen theil. Wir der obgenampt Marggraff Philip von Hochberg, vnd wir die obgenanten von Bern haben auch beredt, daß die vnseren, vff jetwåderem theil, den alten vnd gwöhnlichen Zoll geben vnd bezahlen, söllend, als auch vntz har gwöhnlich ist gsin, vngefahrlich, auch das diß vorgenampt Burgrecht ewiglich, stet bleibe, so wöllen wir der vorgenampt Marggraff Philip, das alle vnsere Erben vnd Nachkommen, so die vorgenampte Herrschafft von Nüwenburg, von dißhin ewiglich besitzen werden, jnnert einem Monat nach dem so sy von denen von Bern darumb gemant werden, schweren, vnd geloben sollen, diß vorgenampt Burgrecht, ewiglich stet zehalten, in allen denen worten als wir jhnen auch das geschworen haben, vnd als an disem Brieff geschryben stat. Were aber, daß der vor genant Eyd vnd die manung also nit beschåche, dennoch soll das Burgrecht ewiglich ståt belyben. Wir der obgenampt Marggraff Philip vnser Erben vnd nachkomen söllen vnd geloben auch Jåhrlich, den obgenanten von Bern, oder jrem Seckelmeister, zu einer Erkantnuß deß vorgenampten vnsers Burgrechtens, vff St. Andres Tag, ein Marck guts Silbers zůgeben, vnd zebezahlen, Vnd vmb die vorgeschribnen dinge alle, stet vnd vest zehan, noch darwider nimmermehr zethund, verbindend wir der vorgenampt Marggraff Philip vns, vnser Erben vnd nachkommen, by vnseren geschwornen Eyden, vnd auch wir die vorgenante von Bern, vns vnd vnseren nachkommen, by vnsern guten trüwen, an alle geuerd, nemlich, jedwederer theil dem anderen, zu Rechten Gellten, vnd Bürgen vestencklich mit disem Brieff, vnd diser dingen aller zů einer ewigen Erkantnuß vnd steter gezügnuß,

Bernisch vrtheil soll gehalten werden.

Bern soll den gehorsamen theil bey der vrtheil schirmen.

Zoll.

Erneuerung deß Burgrechtens in einem Monat nach beschehener anmanung Soll doch ewig blyben ohn erneuwern.

Graff gibt ein Marck Silber der Statt Bern jährlich.

Eidschwur.

zügniß, so haben wir der vorgenampt Marggraff Philip von Hochberg, vnser eigen Insigel: vnd aber wir die vorgenampten von Bern vnser Statt Ynsigel für vns geheissen hencken, an diser Brieffen zween gleich, dero jetwäderer theil einen hat, Geben vnnd beschechen zu Bern, vff Frytag vnser lieben Frawen Tag, genampt Conceptionis, deß Jahrs, als man zahlt tusent, vierhundert, achtzig vnd sechs jahr.

Demnach nun der Innhalt deß vorgeschribnen Burgrechtens, vrsprünglich in Tütscher Sprach, wie es lut, beschriben, in vnser Hertzog Leonors natürliche Frantzösische Sprach, von wort zu wort vertolmetschet, die tolmetschung durch vnseren Secretarien, Bläsi Horri Burgern zu Nüwenburg, vnd der Stadt Bern Secretarien, Niclaus zur Kinden, gegen dem hievor ingelybten, Original gehalten, demselben gleichstimmend befunden, vnd vns verstendlich vorglesen worden, Haben wir Leonor von Orleans, Hertzog zu Longueville genampt, Denne auch wir der Schultheiß, Räht vnd Burger der Stadt Bern, by vfferhabnen henden, geschworne Eyd by Gott dem Allmächtigen gethan, daß wir vnd vnser nachkommen, diß ewig Burgrecht also stet halten söllend vnd wöllend, mit verzeichung aller vßnemung fünden vnd inreden, so jemand hierwider möcht erdencken. Vnd zu ewiger befestigung aller vnd jeder vorgeschriebner dingen, haben wir Leonor von Orleans, Hertzog zu Longueville, etc. Vnser groß gewapnet Insigel, vnd wir der Schultheiß, Räth vnd Burger der Statt Bern, vnser Insigel an diser Brieffen zween gleichlutend (dero jede Parthy einen zu handen genommen) häncken lassen, die geben vnd vollzogen zu Bern, vnd durch vnsere beyverfyth obgenampten Secretarien Horry, vnd zur Kinden, vß vnserem geheiß, vnderschriben worden sind, vff Freytag den anderen tag Jenners,

Ist geschworen worden

do

do man anhept zehlen, von der Geburt unsers HErren, und einigen Erlösers Jesu Christi, tusent, fünff hundert, sechtzig und zwen jar.

Form des Eydschwurs, den Hertzog Leonors geschworen.

Wir schweren bey Fürstlichen trüwen und Worten, und ein formlichen trüwen Eyd bey dem lebendigen Gott, das wir den Inhalt dises Burgrechtbrieffs, wöllen und söllen halten, underhalten und bewahren, welcher uns vorgelesen worden, ohne list gefehrd und enderung.

Herr Schultheiß Hans Frantz Nägelin hat den hochgedachten Fürsten mit gesagten worten beeydet.

Der Gubernator zu Nüwenburg Hans Jacob von Bonstetten hat im Namen hochgedachter ihr F. G. den Eyd dem grossen und kleinen Rath der Statt Bern mit folgenden Worten genommen.

Wir wollen halten und erfüllen, was der brieff vßwyst der uns vorgelesen worden, in güten trüwen ohne betrug, so war als uns Gott helff.

Was

Was die Herren Eydgenossen, einer Herrschafft Bern wegen Neuwenburg versprochen.

Reuers der Eylff Orthen Löblicher Eydgnoßschafft.

WIR die Burgermeister, Schuldtheissen, Amman, Räth, vnnd gantz Gemeinden, von Stätten vnnd Landen vnser Eydgnoßschafft, Nemlich von Zürich, Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden, Ob: vnd nit dem Kernwaldt, Zug mit sampt dem vssern Ampt, so darzu gehört, Glaruß, Basel, Fryburg, Solothurn, vnd Schaffhusen. Thundt kundt allermenlichem mit disem Brieff: Als wir dann hieuor mit sampt den frommen, fürsichtigen, wysen, Schuldtheissen vnnd Räth der Statt Bern, vnsern sonders güten Fründen, vnd getrüwen lieben Eydgenossen, die Statt vnd Landtschafft, oder Graffschafft Nüwenburg, zü jhr vnd vnser aller handen erobert vnd eingenommen, vnd aber dieselben vnser lieben Eydgenossen von Bern, in solchem jnen selbs jhr Burgrecht, vnd ander pflicht vnd gerechtigkeiten, so sy von alter har vff vnnd gegen den jetztgemelten von der Statt vnnd Graffschafft Nüwenburg nach lüth jhr Brieff vnd harkommen gehept, vorbehalten, vnd daby begert sy by dem allem gerüwiget, vngeschwächt vñ ohn yntrag, vnd widerredt belyben zelassen. Harumb so wir in iñemmung derselben Statt vnd Graffschafft, zü söllicher vnser lieben Eydgenossen von Bern vorbehaltung vnnd zimlichem begehr, gewilliget haben:

Bern behalt ihr Burgrecht vnd andere pflicht vnd gerechtsame gegen der Graffschafft Nüwenburg bevor inn der eroberung derselben von Herren Eydgenossen beschehen.

So gereden vnnd versprechen wir alle obgemelte Orth Nämlich Zürich, Lucern, Schwytz, Vry, Vnderwalden, Ob:

Ob: vnnd Nid dem Kernwaldt, Zug, Glaruß, Basell, Fryburg, Solothurn vnnd Schaffhusen, für vns, vnnd vnser ewig Nachkommen, in gmeind, vnnd jedlichs Orth besonder, Die genamte vnsere liebe Eydgenossen von Bern, auch jhr ewig Nachkommen, von söllichem Burgrechten, vnnd ander jhr Pflicht vnd Gerechtigkeit, dero sy hieuor vff vnd gegen der berührten Statt vnnd Graffschafft in brüch besitzung vnd übung syndt gewesen, nicht zütryben, noch zü trengen, inn kein wyß noch weg, sonders also darby vnbekrenckt gerüwiget, vnd vngeschwächt belyben zelassen, dem getrüwlich vnd erbarlich nachzükommen, vnnd gnüg zethündt, darwider nimmer zesyn, durch vnns noch die vnseren, noch jemand anderm gestatten zethundt. Alles ohne einig fürwort, yntzüg vnd widerred, auch ohn alle arglist vnd gefahrdt, vnd deß alles zü wahrem vestem Vrkundt, vnnd ewiger bestähtnuß, So haben wir vorgenamte Stätt vnnd Länder, Nämlich Zürich, Lucern, Vri, Schwytz, Vnderwalden, Ob: vnd Nid dem Kernwaldt, Zug, Glaruß, Basell, Fryburg, Solothurn, vnnd Schaffhusen, vnser Stätt vnnd Länder Insigel für vns vnd vnser ewig Nachkomen an disen Brieff hencken lassen. Datum Fryburg vor Thomæ, Anno 1512.

Jedliches orth insonderheit verspricht Bern bey synen gerechtsame verbleiben zu lassen.

Wöllen nit gestatten, daß andere sie darin betrüben.

Ohn alle inred.

Die vier Stätt Bern, Lucern, Fryburg vnd Solothurn, erklären sich auff den Eyd so die von Nüwenburg jhnen geschworen, daß sie jhnen all vnd jeglich jhr Freyheiten recht vnnd löblich, alt vnd newe güte gewonheiten, sie seyend inn Geschrifft oder nicht, so jhnen die Graffen vnd Gräffinen zü Nüwenburg kürtzlich, oder vor langen zeitten geben haben, vnd denen sie bißher in vbung gewesen, bestättigen, mit etwas vorbehalt der mißthättigen Personen. Datum auff S. Jacobs Tag 1512.

Wellicher massen die Statt vnd Graffschafft Nüwenburg der Hochgebornen Frauwen, Johannæ von Hochberg vbergeben, vnnd zügestellt worden ist:

WIR der Burgermeister, Schuldtheiß, Amman, Räth, vnd gantz Gmeinden der Löblichen Eydgnoßschafft, Nämlich Zürich, Bern, Lucern, Schwytz, Vnderwalden, Ob: vnd Nid dem kernwald, Zug mit dem vsseren Ampt so darzü gehört, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, vnd Schaffhusen. Bekennendt offentlich, vnd thündt kundt mit disem Brieff. Als sich dann vergangner Jahren, zwischen König Ludwigen von Franckrych, Hochlöblicher gedächtnuß an einem: vnd vns sampt vnseren Mituerwandten, den andern theil, Etlich krieglich empörungen erhebt, In welchen wir vß allerley, vns harzü bewegenden mercklichen vrsachen, vnd insonderheit, wyl der Durchleuchlich Hochgeboren Herr Ludwig von Orleens, demnach Hertzog zu Longueville, von gedachtem Künig Ludwigen Geblüte, hindersitzes vnnd dienstes halben verwandt: Damit vns dahar nützit, vngetrüwes, oder geferlichs begegnete: Anfangs wir die Statt Bern, Lucern, Fryburg vnd Solothurn, auch die Statt vnd Graffschafft Nüwenburg, jeder nach besag jhr Brieff vnd Siegel verpflicht, In Schirms wyß zu vnsern Handen vnnd verwaltsame genommen vnd empfangen, vnd sich demnach begeben: Daß vß vnser der Eydgenossen löblichem altem brüche, nach dem diß inn vnser aller gemeinlich vnnd offnen Kriegen erlauffen vnd verhandlet, wir die übrigen örter, zü regierung vnd glychem theil gedachter Statt vnd Graffschafft kommen sind, als wir auch dieselb biß har von den Gnaden Gottes jngehept vnd beherrschet habend. Vff solliches aber die Hochgeborne

Frauw

Frauw Johanna von Hochberg, Gräffin zů Nüwenburg vnser gnädige Frauw vnnd Burgerin sich entwehrung bemelter Statt vnd Graffschafft nicht wenig beschwerd, Also daß sie vermeint, ob glych vorgemelte Empörungen, zwüschen der Königl. May. vnd Kron zů Franckrych, auch vns gewesen, sölte sie als ein Frauwenbildt, vnd die dann harzů kein vrsach geben, deß nit so schwerlich entgelten, daß sy darumb deß Erbgůts, so von jhrem Herren vnd Vatter vnd anderen jhren Vorderen löblicher gedächtnuß, an sy gefallen beraubt würde.

Vff welcher vnser gnädigen Frauwen vilfaltige werbung so sy durch jhren Gnaden Diener den Herren von Moralla auch vff Fürgeschrifft deß aller Christenlichsten Königs zů Franckrych, vnd syner Königl. May. Rath vnd Botten begere, vnsers gnädigisten Herren, habend wir betrachtet vnd bedacht, den grund vnd gstalt dises handels, vnd demnach mit gůtem vnnd wolbedachtem Rahte, vnnd wegen allerdingen harin nit von nöten zemelden, Obgemelte statt vnd Graffschafft Nüwenburg in disem wesen, wie die jetzt ist, mit gůter wüssender vnd gnůgsamer vorbetrachtung, zůhanden vorberürter vnser gnädigen Fr. Johanna von Hochberg, vbergeben worden: Als wir auch solliche in der gstalt wie vorstad der jetzt genanten Frauwen, jhren Ehelichen Kindern Erben vnnd Nachkommen, für vns vnd vnser Nachkommen, übergeben vnd zůstellen, daß sie jhre Kinder vnd Erben, solliche Graffschafft, jnzehaben, zů beherrschen, zů regieren, zů nutzen vnd zů niessen, damit zeschalten vnnd zewalten, zehandlen vnnd zelassen mit voller Herrschafft, allen Gerechtigkeiten, Nutzungen, angehenden vnd zůgehörenden, wie wir dann biß har jngehept vnnd beherrschet haben. Doch mit sollichen lütteren gedingen vnnd Fürworten, daß dieselb vnser gnädige Frauw Johanna von Hochberg, auch jhre Kindt vnnd Erben, solliche Statt vnnd Graffschafft Nüwenburg besitzen, jnha-

Die Graffschafft mit bedingen vnd lutteren Conditionen vbergeben worden, die

Vnderthanen bey jhren Freyheiten lassen zuuerbleiben.

Inhaben vnd beherrschen sollendt, vnd daß auch dieselbe vnser gnädige Frauw jhr Kindt vnd Erben, die Vnderthanen inn gemelter Statt vnd Graffschafft Nüwenburg gesessen, by jhren Fryheiten, Gerechtigkeiten, Gwonheiten vnd Gütern, so sy von vnns oder vnsern Landtuögten daselbs erlangt vnd gäben sind, gäntzlich vnuerhindert bliben lassen söllend, auch alle die so vns vnd den vnsern, in innemung obgenamter Statt vnnd Graffschafft Nüwenburg, vnnd sithar anhängig vnd byständig gewesen sindt, jnnen nützit sträflichs vnd args zůzefügen, sonder sy darumb vngefecht vnd vnersucht.

Wir sagend vnd lassend auch hiemit alle vnd jede vnsere Vögt vnd Amptlüt Geistlich vnd Weltlich, vom Adel vnd all Vnderthanen gedachter Statt vnnd Graffschafft Nüwenburg aller Eyden vnd Eydspflichten, mit denen sy vns zůgethan vnd verwandt sindt gantz fryg ledig vnd loß, setzen auch hiemit vnd in krafft diß Brieffs obgenamte vnsere gnädige Frauw Johanna von Hochberg jhre Ehliche Kind vnd Nachkommen, inn rüwiger Posseß vnd vollkomne besitzung der obgenamten Statt vnd Graffschafft Nüwenburg.

Wir geloben vnnd versprechen auch samptlich vnd sonderlich dise vbergebung vnnd zůstellung, waar, ståht, vest, angenäm vnnd danckbar zů halten hierwider nicht zethůn zekommen, noch zůreden, schaffen oder gehälen gethan werden, heimlich noch offendtlich inn kein wyß noch wege. Mit wüssenhaffter entzyhung aller Fryheiten, Gnaden, Priuilegien, Satzungen, Gewonheiten, Geistlicher vnd Weltlicher Gricht vnd Rechten, Statt, Landt vnd Burgrechten, auch aller Fünden, Listen, Vßzügen vnd gefärde, so jetzt erfunden sind, oder hienach erdacht, durch wellich gegenwürtiger Brieff, vnd obangezogne übergebung, verhindert, abgestelt vnnd vernichtiget möchte werden. Dann wir vns deß alles sampt dem Rechten gmeiner verzychung ohne vorgang einer

ner sonderbaren, als vnnütz widersprechendt. Wissentlich vnd wolbedächtlich nutzen vnd begeben habend. Entzüchendt vnd begebendt vns auch samptlich vnnd sonderlich für vns vnd vnser Nachkomen desselben vffrecht, erbarlich vnd vngefährlich, alles by güten trüwen an Eyds stadt, in krafft diß Brieffs, doch harinne den vier Stätten, nach jhrer Brieffen sag vnschädlich.

Der vier Stätten Brieff werden vorbehalten.

Vnd deß alles zü stätter, vester sicherheit vnd offnen vrkund, diewyl vnd dann söllicher handel, vff disen gehaltnen Tag zu Baden im ärgöuw, von vns obbenamten Orten der Eydgnoßschafft, durch vnser Rathsbotten, in namen vnser zügesagt vnnd beschlossen ist. So hat der from, fürnem vnd wyß Jacob an der Rutti, deß Raths zü Schwytz, vnnd der zyt Landuogt zu Baden, im ärgöuw syn eigen Insigel, innamen vnd von wegen vnser aller hieran hencken, offentlich an diesem Brieff. Beschehen vff Mitwochen vor dem heiligen Pfingstag nach Christi vnsers Herren Geburt gezelt 1529.

Auff den Badischen abscheid seyndt dreyer Stätten ehrengesandte verordnet worden, der Graffschafft Nüwenburg vnderthanen deß Eyds züentledigen: Deßwegen Herr Nicolaus von Graffenriedt Venner zü dem endt folgender gestallt den letzten Junij 1529. instruiert worden. Was er der Graffschafft vbergebung halben handlen solle.

Erstlich, den Badischen Abscheid erstatten, vnnd doch dabey vorbehalten den Eyd, damit die Nüwenburgische inner vnnd vssere Burger einer Herrschafft Bern wegen deß Burgrechts gebunden seyndt, auch das alt vnnd ewig Burgrecht mit der Herrschafft Bern, daß kurtz verruckter Tagen erneüwert, mit Frauw Marggräffin, darzu alle andere Gerechtigkeit, Pflicht, herkommen, Zylen, Marchen, vnd alles das so einer Herrschafft Bern zugehört, rc.

Der Eyd deß Burgrechtens mit der Statt Bern vnnd alle andere Gerechtigkeit werden vorbehalten.

Wie dann einer Herrschafft Brieff den sie dem Marggräffischen Anwalt geben, da sie jhren theil der Graffschafft Nüwenburg vbergeben vnd widerumb zugestellt hand, ferrners in sich begreifft, bey dem es auch verbleiben habe söllen, den letzten Junij 1529.

Practik vnd procedur einer Herrschafft Bern geübter Iudicatur, in streitigkeiten zwischen dem Graffen zu Nüwenburg, vnd den Burgern daselbst.

H. Bern schickt gen Neuwenburg wider den Graffen information durch Commissarien auff zu nemmen: so ein treffenlicher actus deß Richterlichen Ampts.

Graff vnd vnderthanen von Neuwenburg kommen zu Recht in der Statt Bern.

ALs zwischen Graff Johansen von Fryburg vnd Nüwenburg, Herren zu Tschamnitten, ꝛc. an einem vnd den Burgeren der Statt Neuwenburg am anderen theil, gespän vnd streitigkeiten erwachsen, ist zu Neuwenburg kundschafft auffgenommen worden, bey geschwornen Eyden klärlichen begriffen, daß Herr Gilian Spilman, deß Rahts zu Bern, in diser sach von einer Herrschafft Bern zu einem Commissarien geordnet, vnd Herr Peter d'Orient Stattschreiber zu Byel, deß genampten Herren Graffen Schryber in diser sach, vnd Jacob Cudresin Stattschryber zu Fryburg, der genampten Burgeren von Nüwenburg Schryber, auch in diser sach, beyde von einer Herrschafft Bern jhme zugeben vnd geordnet, solliche Kundschafft vffzenemmen vnd zebeschreyben, vff beyden seiten, so vil vnd wie sy dann die legen wolten, in jhren sachen, Nach dem beyd theile sollicher jhr stössen vnd spänen vff die vorgenampten von Bern zu recht kommen sind: Vnd ist erstlich deß Graffen kundschafft verhört worden: der Artickel seind 22. gewesen, der erst von den vier hülffen, die sy jhm schuldig seind:

1. Wann er ein Tochter verheyrahtete.
2. Wann er vber Meer fuhr, vnd Ritter wurde.
3. Wann er gefangen wurde, vnd sich lösen müste.
4. Wann er Land vnd Leut oder Herrschafften kauffen wurde.

Die vbrigen vnnöhtig zu melden.

Bernische Vrtheil.

Deß alles, zu vrkundt, daß sie dise kundtschafften bey geschwornen Eyden auffgenommen, hat Gilian Spilman sein eigen Einsigel darauff getruckt, vnd die beyde Secretarij Jacob Cudresin vnd Peter d'Orient die schrifften mit gewohnlichen handzeichen vnderschriben: Ist in originali vorhanden. Darauff ist ein Vrtheil erfolget von einem Ehrsamen Raht zu Bern, darin volgende formalien gebraucht werden

werden, daß die von Nüwenburg begert, daß er jhnen jhr Freyheit, als sy jhnen die abgschrifft eines vidimus vnd etlicher Rödel geantwort hend, zebestetigen vnd gemeint, der Graff solte kein Recht mehr vber sy haben, dann in der gemelten abgeschrifft deß vidimus auch den Rödlen geschryben: seyen auch deß von seinen Altvorderen begnadet, vnd er jhn auch daß selbs bestetiget hab: denn jhr brieff, so sy darumb gehept hand, als es jhnen vor zyten, leider Feuwrs halb, vbel ergangen, verbrunnen seye.

Der Graff antwort, Er sye jhnen semliche angeforderete Fryheit zegeben nit schuldig, dann er meint vil vnd mancherley herzligkeit mehr zu haben, dann aber in dem vidimus vnd Rödlen begriffen, wölle aber jnen jr Fryheit deren sy kundbarlichen genossen gern bestättigen doch seine Herzligkeit so er bißher genossen, vorbehalten.

Semlicher jhr spän vnd mißhellung sy beyderseits vff vns, sy darin zu entscheiden, zu dem Rechten kommen sind, nach lut deß Burgrechtbrieffs, zwischen jhnen vnd vns vor zyten gemacht, Mittwochen vor Bartholomæi, 1454. Daß beyde theil jhre brieff, Freyheiten vnd Kundschafften, vnd weß jeglich Parthy im rechten behelffen vermeint, schrifftlich hinder vns gelegt hand, darum wir beyden theilen ein fründlichen tag gen Nüwenburg gesetzt, vnd dahin vnser treffenlich Pottschafft gefertiget hatten, zu versuchen, vnd darinn zu arbeitten, ob sy in der minn vnd freundschafft geeinbahret werden möchten, semliches sy an jhnen nit funden, harumb so haben wir denselben beyden Parthyen vff hüt einen Rechtlichen Tag gen Bern in vnsere Statt für vns angesetzt vnd verkündt denselben tag auch beyde Parthyen geleist hand, Nemlich der Graff Hans persönlich mit etlichen seinen Rähten, die von Nüwenburg durch jhre treffenliche Potten.

Seind zum Rechten kommen gen Bern: deßwegen ein H. Bern für Richter erkent worden.

Versuchen erstlich die freundlichkeit.

Ist beyden theilen ein Rechtlicher tag angesetzt vnd verkündt worden (welches ein citation war) Die Parthyen seind auff ergangene citation erschinen.

Also haben wir beyder Parthyen anklag, antwort, wider=

Rechtliche form vnd procedur.

Documenta ins recht eingelegt worden.

Zu recht kommen. Im rechten entscheiden worden.

widerrede vnd nachrede vidimus etlicher Freyheiten, Rödel auch brieff vnd kundschafften vnd alles daß sie in das recht hinder vns gelegt hand, für vns genommen, vnd alles eigenlich verhört, von einem Articel an den anderen, vnd hand beyd Parthyen vmb jhr gemelte stöß, nach dem sy der vff vns zu Recht kommen sind, geeint verricht vnd verschlicht nach vnserem besten beduncken, im rechten wann wir die minn vber mennig versuchung, so wir vormahlen, auch jetzen aber gethan hand, an den von Nüwenburg nicht finden möchten, als vns das vnser Eyd vnd Ehr wysen, in der form vnd meinung als hernach geschrieben stat, ꝛc.

Formalia auß welchen erscheint ein Richterliches ampt von einer H. Bern seye geübt worden.

Volgends werden offt in diser Rechtlichen Vrtheil disere formalia gebraucht.

Vrtheilen vnd sprechen wir einhelliglich im rechten.

Sprechen wir auch zu recht:

Sprechen vnd vrtheilen wir:

Darin wird auch gesetzt:

Daß deß Herren Amptlüt in der Graffschafft Nüwenburg, sollen vnd mögen als wol vrtheilen vnd erkennen, vor einem Herren oder synen Statthalter, wenn für jhn geappelliert wird, als die Edlen Lehenman, die Thumbherren vnd Burgere, als das von alter her kommen ist, Vnd alsdann gemelte Burger von Nüwenburg in das Recht gelegt hand ein abgeschrifft eines vidimus einer alten Freyheit, so hinder der Stifft zu Losanna ligen soll, auch ein vngezeichneten vnd vnbesigleten Rodel, die da etwan menig stuck wysen, so sy vermeinen von seinen vorderen gefryet weren, hat Graff Hans fürgewandt daß die brieff im vidimus begriffen, wol 239. Jahr alt, sye vil geenderet vnd abgethan, dann vil vnd mancherley articel darin vnd in dem Rodel begriffen, deren sy nie gebrucht.

Vrtheil.

Darauff sprechen vnd vrtheilen wir, daß das obgenant vidimus vnd alt Freyheit dwederen gut noch schad syn soll,

soll, sidert es sich da so vil jahr vnd zyt vngebrucht vnd vngeübt verlegen hat, als das datum wyset.

Aber vmb den Rodel erkeñen vnd vrtheilen wir, was die von Nüwenburg mit redlicher kundschafft mögen fürbringen, oder der genant Herr in anred ist, daß sy Freyheit gehabt haben, vnd in vergangenen zyten daher bracht, vnd genossen hand, darby söllen sy hinfür blyben, vnd inen Graff Hans von Fryburg das alles bestättigen vnd confirmieren sol, für sich vnd seine nachkoñene, mit synen offenen vnd besigleten brieffen, in Fryheits wyß, nach aller notturfft, als dann semlichs gewonlich ist, vnd daß sy semliches fürbringen in Jahrs frist, nach datum dises brieffs: Doch semliches alles den vorgeschribenen unseren gegebenen vnd gesprochen vrtheilen vnd lütterungen, vormahlen zwischen beyden Parthyen beschehen vnschädlich vn vnvergryffentlich.

H. Bern vrtheilt vnd erkent, daß der Graff schuldig sye, seine Vnderthanen bey ihren Freyheiten zu zu lassen, vnd selbige zu bestetigen.

Bern behalt ihr vormahl gegebne vnd versprochne vrtheil bevor.

Zu letzt vrtheilen vnd sprechen wir im rechten, daß der Graff auch by synen rechtsamen, die er mehr hat, vnd darin nit geschriben stand, die er bißhar gebrucht, deren sy jhme anred, verblyben solle.

Zu wahrem Vrkundt ist diser Rechtlicher Spruch mit der Statt Bern Sigel versigelt, Auf welches der Graff von Fryburg inen die offenen Brieffen irer Freyheiten ertheilt, vnd hiemit vorgehnde Vrtheil exequiert, im 1454. Jahr.

Graff stelt die vrtheil in folg.

Ein ander Vrtheil zwischen Herren Rudolffen Marggraffen zu Hochberg, vnd denen von Nüwenburg, wegen deß beitzes, darin wird heiter meldung vorgehnder formalien gethan.

1. DAs von mengerley spän wegen, zwischen Graff Johansen, vnd denen von Nüwenburg, die Par-

Die Partheyen erscheinen vor dem Rath zu Bern im Rechten.

Auff die Citation erscheint Marggraff in eigener Person.

Ein Rechtspruch von der H. Bern in Neuwenburgischen sachen ergangen.

theyen für ein Ehrsamen Raht der Stadt Bern zu recht kommen, vnd selbiger sein Rechtlich erkantnüß gethan, wie das in besigleten Spruchsbrieffen begriffen ist.

2. Daß auf einer Herrschafft Bern betagung Marggraff von Hochberg in eigener Person erschienen, vnd der Statt Nüwenburg Pottschafft.

3. Item, es were vormalen durch ein Ehrsamen Raht zu Bern ein Rechtspruch beschehen, vnd darinn erluteret, daß sy in der Graffschafft beitzen mögend.

4. Vnd habe eine Herrschafft Bern daruff mit wolbedachtem Raht, nachdem die sachen zu ihrer rechtlichen erkantnuß gesätzt ist, also einhelliglich gesprochen, rc.

5. So hat sie diesseren jhren Rechtspruch mit ihrem Einsigel versiglet Anno 1474.

Ein ander Vrtheil zwischen Herrn Rudolffen Marggraffen von Hochberg, vnd denen von Nüwenburg wegen verübten aufflauffs in kriegsleuffen, vnd das etliche dem Prior von Wontenberg sein Wein genommen, vnd also in seiner Graffschafft gewalt vnd aufflauff verübt.

1. DA der Marggraff begerte, in billichen dingen, damit jhm die seinen gehorsam weren, handhabt zu werden, in ansehen seines Burgrechtens, vnd deß verschribenen schirms, so er von einer Herrschafft Bern vnder jhrem Insigel hat.

Formalia.

DArauff wir nun diese sachen gründtlich vnd nach notturfft zu erkunden, vnser treffentlich Pottschafften von Räht vnd Burgeren gan Nüwenburg gesandt

sandt, vnd haben denen bevohlen, vnser Burger zů Nüwenburg darin auch zehören, vnd dann nach der billigkeit zů gehorsame vnd fründschafft zebringē, dieselben vnser Potten sind auch in vnser Abfertigung gan Nüwenburg komen, vnd haben die Parthyen weiter verhört, vnd doch nit mögen fründlich betragen, dann daß sy vnserem Gn: Herren, vnd auch vnseren Burgerē von Nüwenburg tag für vns, vff hüt disern dato haben geben, vnd sind also zů beydē theilen erschinen, vnd hat der Herr syn klegd ernüweret, 2c.

Auff beschehene klag begert Bern ihre Burger zu Neuwenburg auch zu hören.

Citation durch Gesandte insinuirt, zu Bern zu erscheinen.

Seind erschinen.

Die von Nüwenburg sich beantwortet, 2c.

Vnd haben wir deß ersten an vnseren Gn: Herren den Marggraffen, vnd darnach vnsere Burger von Nüwenburg begert dise jrrung vnserem entscheid mit vollē gewalt heimzůsetzen, also wie wir deßhalb lütteren, daß auch beid Parthyen gentzlich darby blyben, solches ist von vnserem Gn: Herren beschehen: also daß wir darinn handlen, daß wir theten, ob die sach vnser eigen were. Aber die Potten von Nüwenburg haben deß kein gewalt wollen haben, vnd vermeint an die jren zebringen: darauff so haben wir die sach verner bedacht, vnd für vns genomen, das Burgrecht, so die vorgemeltē in vnser Statt haben, das vnder anderen begryfft: Ob der Herr vnd sy stöß gewuñen, denn söllen sy für uns komen, und was wir darin ordnen vnd erkennen, daby sollen sy blyben, vnd ob dz jeman nit thun wolt, daß wir dañ dem anderen gehorsamen theil darby bystand vnd handhabung thun söllen, vnd daruff zu abtrag diser jrzung einhelliglich abgeredt vnd beschlossen, 2c. Deß ersten vnd anderen, 2c.

Bern will erstlich die sach in der freundlichkeit vertragen.

Graff williget in die Freundlichkeit.

Die Gesandte der Statt Newenburg wollen sich in die freundlichkeit nit einlassen.

Hieraus zu sehen, das die H. Bern nit allein arbitri oder schiedleut, sondern auch Richter seyen, welches Richterlich Ampt hie auf das Burgrecht gegründet wird: schreit also zum rechten nach dem die gütigkeit nichts vermögen.

Doch so wollen wir mit luteren fürworten, daß damit vnserem Gnedigen Herren syn Fryheit vnd Gerechtigkeit, vnd deßglychen vnseren Burgeren von Nüwenburg jhr Fryheit vnd Gerechtigkeit, vñ besonder auch die Burgrecht vnd verschrybungen jhr gegen vns, vnd vnser gegen jnen keins wegs bekrenckt syn noch werdē, daß es sollichen gantz nüt soll scha-

schaden, in dem vnd allen andern Puncten, vnd deß alles zu offenen vrkund, so habend wir diser lütterung zween besiglet Spruch machen, vnd ein vnserem gnedigen Herren, vnd den anderen vnseren Burgeren von Nüwenburg geben lassen.

Die Burger von Neuwenburg appellieren für den grossen Rath, darauß dann abzunemen ein H. Bern richterliches Ampt habe, dann von Schidleuten vnd arbitris pflegt man nicht zu appellieren.

Die Burger von Neuwenburg habend nit vermeint darby ze bleiben, vnd für den grossen Rath ze kommen begert, da sy erschienen vnd verhört, auch darauff einhelliglich beschlossen worden, daß es bey solchem spruch verblieben, vnd durch die Burger von Neuwenburg vnd die jhren gehalten werden soll: Diß ist auch vnder dem Sigel ingestelt 1475.

Ein anderer Rechtshandel.

Zwischen denen von Nüwenburg als Klegeren, vnd dem Marggraffen als verantwortern, da sie als auff dem endlichen bestimpten Rechtstag vor einer Herrschafft Bern erschinen seind, in beywesen Herrn Abbts von Erlach, auch der beyden Stetten, Fryburg vnd Solothurn Gesandten, wegen einbruch jhrer Freyheiten, so jhnen der Marggraff zuvor bestettiget vnd sonderlich wegen mit gewalt entführten Hews auff dem Moß Chablaix, &c. Im 1497. Jahr.

Darinn vnderschiedliche Vrtheil begriffen.

Vrkundt

Vrkundt der verlängerung vnnd auffschůb einer verwilligter citation von der Herrschafft Bern ergangen, wegen der streittigkeiten, die da waren zwischen einem Graffen von Nüwenburg vnnd seinen Vnderthanen.

WIR Schuldtheiß vnnd Rath der Statt Bern thůnd kundt mit diser, Nachdem die Fürnemmen vnd Wysen vnsere sonders gůte Freundt, getrüwe liebe Burger die vier Ministral, Rath vnnd Gemeindt der Statt Nüwenburg vns haben fürtragen lassen, durch ihre Ehrengesandte den 30. Tag nechst vergangenen Meyen, wie daß sie gewisse spän vnd anforderungen haben an den Statthalter vnd Gubernatorn zu Nüwenburg, als Gewalthabern deß Durchleuchtigen Fürsten vnd Herren, Hertzogen von Longueville, Graffen von Nüwenburg, ihren gnädigen Fürsten vnd Herren vmb verkauff, vnd andere verkomnussen vnnd versprechen, mit bitt vnd begeren, wir jhnen ein gewissen Tag bestimmen wöllen, nach jnhalt vnd in krafft deß Burgrechtens, selbigen auch verkünden lassen, welches dann wir gethan haben, vnd der citationbrieff solches weitläuffig jnhalt, so datirt, wie obsteht. Auff welchen Tag vor vns erschienen seynd die Ehrnuesten vnd Wysen Petterman Hugenot Venner, Wilhelm Horry, Antoni Faber, deß Raths, Cladi Steiner, vnd Johann Burger, von den Burgern zů Nüwenburg verordnete gedachter statt, eins theils: Alßdann der Edel, Vest Görg von Riue, Herr von Prangin, Statthalter vnnd Gubernator der gesagten Statt, im Namen deß wolgedachten Herren Graffen von Nüwenburg, anders theils: Vnd haben erstlich die Ehrgedachte abgeordnete von Nüwenburg Schrifftlichen eingewendt ihr begehren, Artickel, vnd warin sie sich beschwerdt

Die von Nüwenburg begeren ein citation wider ihren Fürsten.

 befun-

befunden, welche dann wir der lenge nach angehöret haben. Darauff der mehrgedachte Herr Gubernator vnd Statthalter, im Namen gedachtes Fürsten vnd Herren Graffen zü Nüwenburg begert, daß jhme gesagte Artickel fürgewisen wurden, darauff sich zübedencken vnd zuberahtschlagen, vnd alßdann seine Antwort darauff zugeben, welches jhm erlaubet worden. Auff selbiges seyndt die Partheyen nachmalen auff heut dato vor vns erschienen, und hat Herr Gubernator durch sein fürspräch lassen fürtragen, wie daß er durch die jhme vbergebne Artickel verstanden, selbige hochwichtig seyen, und daneben von seinem Fürsten vnd Herren, kein gewalt noch befehl habe darüber Antwort zü geben, noch sich in Recht einzulassen, sondern seye deß willens, die gantze sach jhrer Fürstl. Gn. zuzuschicken, was dann er darüber für ein befehl empfange, demselben er fleißig nachkommen wölle: mit andern weitläuffigen Worten hie zuerzehlen vnnöhtig. Darüber die abgeordnete von Nüwenburg auch fürbringen liessen durch jhren Fürsprech, daß weil der gedachte Herr Gubernator auff gesterigen Tag eine Copey jhres fürtrags begehrt, welche jhme seye einbehendiget worden, vnd sich anerbotten, jhme darauff Antwort zugeben, auch beyden Partheyen ein Tag gesetzt worden, welcher jhme verkündet nach jnhalt und laut deß Burgrechtens: Dessentwegen alles er inzwischen seinen gnädigen Fürsten und Herren hette berichten können, neben dem, daß er Gubernator in andern höheren und wichtigeren Geschäfften als dises, vollmächtigen gewalt und befehl habe: Dessentwegen sie uns vmb Recht ersücht und von uns begehrt, jnen solches zuertheilen, wie das Burgrecht jnhalt und außweise. Hingegen ehrgedachter Herr Gubernator in seiner Antwort verblieben und begert wie zuuor. Vnd nach dem von gemelten Parthyen allerley eingestreuwt worden, so hie zuuermelden vberflüßig were, vnd auch zur sach nicht dienet, auch alles wol betrachtet,

Gubernator erscheint.

Gubernator begert Abschrifft der Artickeln.

Gubernator will nit antworten ohne befehl.

Die Burger von Nüwenburg replicieren.

Ersuchen Bern vmb Recht.

Gubernator verbleibt auff seinem begeren.

tet, haben wir darüber berahtschlaget und erkendt: daß inn betrachtung der Herr Gubernator fürgebracht er seinen Fürsten und Herren von obgemelter Sach nicht berichtet, auch kein befehl nicht habe, sich aber anerbotten, daß er den gantzen handel an jhr Fürstl. Gn. schreiben werde, vnnd sein befehl erwarten wölle: Vnnd obwol er zuuor solches beyzeiten wol hette thůn könnẽ, nicht destominder, damit sich niemand zuerklagen hätte, als wann man einigen übereilet, wöllen wir solches lassen also fürübergehn, vnd haben darauff nach innhalt vnnd inn krafft deß gesagten Burgrechtens, einen Tag angesetzt, als nämlich den letzten nechstkönfftigen Hewmonats, früer Tag und Rahtszeit vor uns zuerscheinen; Vnder deß soll der gemeldte Herr Gubernator allen fleiß anwenden, seines gnädigen Fürsten vnnd Herren Willen zuuernemmen, wie dann die sach syn würde, und erscheine alßdann nicht auff bemelten Tag, oder antwortete nicht, vnnd underdeß die Parthyen sich nit köndten fründtlich mit einandern vertragen, und unsere gesagte Burger von Nüwenburg widerumb vnns umb Recht ersůchen vnnd begehren, so wöllen wir jhnen solliches alßbaldt ergehn, vnnd von einem Tag zum andern widerfahren lassen. Vnd dieweil der vilgesagte Gubernator jetzunder der citation nicht anůg gethan, so soll er allen gebührenden kosten denen von Nüwenburg zu entrichten schuldig seyn, welchen sie wegen dieses bestimpten Tags erlitten haben: Vnd zu dessen vrkundt haben wir unser Insigel hieran gehenckt, vnnd jedweder Parthey auff jhr begehren, ein gleichlautenden schein gegeben, vff Zinstag den 26 Junij 1548.

Bescheid vnd erkandtnuß deß Raths zu Bern.

Bern vergönstiget dẽ Gubernatorn termin.

Der Gubernator erscheine oder nit, will Bern recht ergehen lassen.

Rechtes merckzeichen der judicatur.

Vor Schuldtheiß vnnd Rath zu Bern syndt erschienen Görg von Riuaz, Herr zů Prengin, und Gubernator zu Nüwenburg eins, und deren von Nüwenburg Botten anders theils, vnnd hat der Gubernator im Namen deß Hertzogen von Guise begert, daß die von Nüwenburg den Handel biß nechst-

Hertzog von Guise begert ein auffschub.

nechstkünfftige Wienacht wöllen lassen anstehn, werde sein Fürstl. Gn. alsdañ Herrn von Piquillion herauß schicken, mit Befelch vnd gewalt, samt gesagtem Herrn von Prangin in den spänigen Articklen vnd ansprachen, fründtlicher wyse zehandlen und zu end zebringen, daß er guter hoffnung, beyd theil sich deß benügen werden. Dargegen die Botten von Nüwenburg geantwortet, sy kenninds nicht thün, und vß dem Burgrecht gan, oder vff jemand den vns kommen, nütdesto weniger, wo es uns gefällig, den Tag wyters vffzeschieben, so fehr der handel wyter für uns komme, wellendt sie uns willfahren, vff welches wir gerahten und erkendt haben: Dieweil sich die obgesagte Botten uns zugefallen (wie wir jne auch das angemutet) begebē haben, den handel biß vff Wynachten mit vorbehalt, wie obgemelt, anzestellen, auch deß tags und deß H. von Piquillion zuerwarten, daß nun solliches beschehen solle, doch mit heiteren gedingen, und vorbehaltung, daß der handel wider für uns komme, und daß alle sachen in jhrem werth, wesen, form, gestalt, und standt, wie die jetzt seynd, bleibendt, kein nüwerung, jnzüg noch jnredē, noch anders jngefürdt werdindt, sonders vff gemelten Tag beyd Partheyen erschynen, und Klag, Antwort, Red, Widerred, nach form deß Burgrechten darthüend, und unser fründtlichen oder rechtlichen Vßspruchs erwartindt, dann der Herr von Piquillion und Statthalter kome oder nicht, werden wir im handel fürfahren. Disere erkandnuß haben beyde Theil danckbarlich angenommen, ist besiglet worden den letzten Julij 1548.

Die Burger wöllen solchen auffschub nit einwilligen.

Bern verwilliget dem H. von Guise den auffschüb mit bedingen

H. Bern behalt vor, daß der handel für sie kommen soll.

Clausula inhibitoria. vnder deß alle sachen inn jhrem wesen verbleiben sollen.

Richterlichē Ampts übung Bern beruhet die Partheye sollen fründlichen, oder rechtlichen vßspruchs erwarten: Ergo, seyndt nicht allein Mitler, sonder Richter.

Beyde Partheyen habē in obbemelte clausulas iudicialis potestatis bewilliget.

Ein

Ein ander Vffschůb mit angehenckter citation.

WIR Schuldtheiß vnnd Rath der Statt Bern, thůndt kundt hiemit offentlich, daß hüt dato vor vns erschienen der Edel Vest Hans Jacob von Bonstetten vnser lieber getrüwer Burger, Oberster Statthalter vnnd Gubernator der Graffschafft Nüwenburg, im Namen der Herren Graffen daselbst, mit beystandt der Edlen Vesten, Frantz Schuler Castlan zů Thiele, Niclaus Verdonnet Castlan zu Boudrj von wegen der Rähten hochgedachter Herrschafft: vnd Antoni Faber, Venner der Statt Nüwenburg im Namen der Ständen, Rath, Statt vnnd Landtschafft Nüwenburg, die haben vnns durch den Mundt deß Herren Gubernatorn zu erkennen geben, wie daß sie von der Frauw Marggräffin von Röttelen, vnser getrüwen lieben Burgerin, verständiget worden, daß die Tagsatzung, so durch die Ständt, Rath, Statt vnnd Landtschafft Nüwenburg von vnns wider die zwen Fürsten vnnd Herren daselbst vßgebracht vnd erlanget worden, jhnen gar vnkomlich seye, vnd vnmöglich zů erscheinen, mit bitt, selbige Tagsatzung ein wenig weiter außzustrecken vnnd zuuerlengeren, Wie dann deßgleichen die Räht vnnd Verordnete deß Herren von Nemours zu Annessy jhme Gubernatorn geschriben haben, daß jhnen nicht möglich seye, jhre Herren der sachen in so kurtzer zeit zu berichten, vnd sich darnach zuuerhalten wegen der erscheinung vff selbiger Tagsatzung, begehren derwegen jhnen ein verlängerung derselben auff zwen monat lang, vnd biß zů endt deß Meyens verwilliget werde, deßwegen dann der gesagte Herr Gubernator, Rath, vnnd die Landtschafft Nüwenburg samptlich gůtes Willens, zuthun was jhrer Herrn will mitbringen wird, damit kein theil

F. Marggräffin burgerin zu Bern.

Fürstl. Räth begeren ein verlengerung der Tagsatzung uff 2. Monat lang.

vrsach habe sich zu erklagen, als wann jemand were in diser sach vbereilt worden: Ferners auch gebetten, dz zů gunst jrer Fürsten vnd Herren, vnd jhnen auch, die obgesagte Tagsatzung fründtlich erstreckt vnnd verlängert wurde, dessen wir sie nicht haben abgewysen. Nach dem wir disen Fürtrag verstanden haben, wegen der Fründtschafft, erblicher Bündnuß vnnd Burgrechten, mit welchen wir stehn gegen den Herren Graffen von Nüwenburg, Erstrecken vnd verlengeren hierauff biß auff den 10. Tag deß nechsten Brachmonats, die obgesetzte Tagsatzung, in krafft deß ewigen Burgrechtens, so da zwischen den Graffen von Nüwenburg vnd vns als Mitlern vnnd ordentlichen Richtern zwischen gesagten Fürsten, jhren Vasallen, vnnd inn gemein aller Vnderthanen der Graffschafft Nüwenburg, auff denselbigen zuerschienen vnd den vßgang Rechtens auff vorgehnde citation zuerwarten. Wir wöllen auch in krafft deß ewigen Burgrechtens mitlen, oder rechtlichen die streittigkeiten entscheiden, vmb welcher willen dise Tagsatzung ist bestimbt vnd genamset worden. Zu vrkundt dessen haben wir dise den abgeordneten in Schrifft gegeben, vnder vnserm Insigel den 27. April. 1557.

H. Bern verlengert die Tagsatzung.

H. Bern qualifiziert sich hie nit allein mitler, sonder auch richter, nit allein richter, sonder auch ordentliche richter in Nüwenburgischen sachen.

H. Bern will entweders mitlen, oder rechtlichen entscheiden. Partheyen seindt gehorsamlich erschienen.

Auff welchen 10. Junij der Partheyen Anwäldt erschienen, vnnd die von Nüwenburg dargethan: Wie jre vilfaltige an beyd Fürsten von erstattung wegen vilgemelter Vrtheil gethane werbung, zu handhabung jrer Freyheiten vnd Gerechtigkeiten, vnd das jnen ein einig haupt zuuerfertigung grichts vnd rechts (deß sie ein zeitlang gemanglet) geben, vnd hiemit dem vnfall vnd gefahr, so sy, dan nun by 4. oder 5. jaren, syd ergangner vrtheil, ersorgt, der weg fürgeloffen, vnd selbigem vorkomen würde, nit so vil erschossen, dan daß sie tringendernoth halben verursachet syen worden, das Recht, nach jnhalt vnd vermög deß ewigen Burgrechten dißhalb anzuruffen, mit bitt vnd begeren, sintemal in ernewerung vnd bestättigung deß offt angezognen, durch deß Hertzogen von Nemours botten, vnd vns letstlich auff den 10. tag Decembr. 1555. geschwornen

Vnderthanen zu Nüwenburg begern in gricht vnd recht leut vnder einem haupt.

Müssen das recht zu Bern anruffen.

Burg-

Burgrechten, vnder andern heiter vorbehalten were, daß we-
der wir noch die vnsern, deßglichen der Graffschaft Nüwenburg
vnderthanen, hin vnd her vm ansprachen, vorderungen vnd an-
dern sachen, wie die genamt mögen werden, gezogen, sonders
als vnder ein haupt gewisen solten werden, deßglichē das Burg-
recht an einē andern ort zugebe, welcher gestalt vñ für wen man
vmb spän vnd stöß, so sich zwischen den Fürsten vnd einer statt
Nüwenburg zutragend, zu recht kommen solle, nemlich für vns
obgedachte Schuldtheiß vnd Raht der statt Bern, vnd dar-
neben auch deß Hertzog von Nemours vns hievor vff den 15.
Decemb. 1556. ein missiue zugeschickt hette, darin er sich erlüt-
tert, daß er begerte, daß der vßtrag der zwischen jme vnd dem
Hertzogē von Longueville spänigen handlung der theilung halb
der Graffschafft vns heimgesetzt würde, rc. vnd habend hierauff
jr klag wider vilgemelte Fürsten (doch nit als wider zwo vnder-
scheidenliche personen, sonders ein eintzige person vnd haupt)
eröffnet, als hernach folget: nämlich ob sie nit glauben, an-
red vnd bekandlich seyn wöllend, daß in hievor offt angezo-
gener, zwischen jnen den beyden Fürsten der Graffschafft Nü-
wenburg halb (als jhnen dieselb vnuertheilt ist zugesprochen)
ergangnen vrtheil vßtrucklich vorbehalten worden seye, daß
sie beyd vnder jnen eins werden solten, gemelter Graffschafft
ein haupt zu geben, vnd setzten das zum rechten. Vff solliches
Frawe Jaquiline von Rouan vormünderin Hertzog Leonors
von Orleans jres sohns, antwort gab, ja es were also ergan-
gen, vn vnd jren, lüt zu Paris vffgerichten acten nüt erwünden.
Deß von Nemours botten sich entschuldiget, habend jren Herrn
berichtet, aber kein befehl noch gewalt empfangen, begerend vff-
schub, die vorgenden partheyen aber der sachen ein endschafft.
Daruff wir, vß krafft ewigen Burgrechtens, zu recht er-
kendt vnd gesprochen, daß vß den durch sy (von Nüwenburg)
fürgewendten billichen vrsachen, vnd vß krafft oft angezogner
burgrechten, die mehrgedachten Herrn antwortere jnen vmb jr
klag vnd vergicht, ja oder nein sagen söllend. Damit sich aber

In ernewerung deß Burgrechtens vorbehalten, daß die Geschäfft nicht sollen euociert, sondern darüber vom H. Gubernatorn erkandt werden.

Daß burgrechts verstandt seye in streitigkeiten zwischen dem Graffen vnd vnderthanen sollen die Partheyen für den schultheeß von Bern keren.

Nemours begere den streit Bern heim gesetzt werde. Setzen zum rechten vor Bern.

Nemours begeret auffschub.

Bern erkent zum rechten auß krafft Burgrechten.

Bern kundt auß krafft burgrechtens die vrtheil in folg stellen, wer aber diß kan, ist richter: nemo nisi iudex exequi potest: arbiter non item. Vera hæc est nota iudicialis potestatis.

Bern vergont ein aufschub.

Nemours beit das recht der Statt Bern an wider das ewig burgrecht.

Bern erklärt auß krafft burgrechten solche Nüwenburgische spän niemand anders, als ihme zugehöre.

Bern wär nit schuldig in disem fall das Marchrecht anzunemen, sondern hat mögen vngehindert im rechten fürfaren, vnd die iudicatur üben.

Bern mit protestation nimpt das Marchrecht an.

Bern in disem fahl namset den Obman als Kleger.

deß H. von Nemours Anwäld, vnd der Fürst selbs nit erklagen möge, daß er in synē abwesen vbereilt worden, (wiewol wir vß krafft Burgrechtens verbunden weren, was vrtheil vnnd recht geben wurde, vff der klägern anrüffen, in folg zestellen) so habend wir doch gemeltem Hertzogen vnd den synen zugefallen (doch vngeweigert der burgrecht jnhalt vnd vnuergriffen, vnd denselbigen ohn abbruch vnd einigem nachtheil) vber dieselben vßhin gesagten H. Anwalden 30. tag inclusiuè vergönt vnd bewilliget, wo sie aber nit begegnen wurden, wurden wir im rechten fürfaren. Hierauff sind die Partheyen widerumb vff bestimbten tag erschinen, vnd deß von Nemours Anwald abermaln, wegen sie nit gewalt bekomen mögen, entschuldiget, vnd sich erklärt, daß ihr befehl seye, im fahl wir in dem rechten fürfahren wöllind, vns das recht fürzeschlagen, wie sie das gethan habend; daruff die F. Marggr. in schrifftlicher substantz fürtragen lassen: wiewol deß von Nemours botten durch sollich gethan rechtsbott die erkantnuß zwischen den partheyen wider den jnhalt deß ewigen Burgrechten, vnd der zu Paris vff den 3. verschinen Nouemb. vffgerichten acten, vnd deß von Nemours vns zugesanten milliue, vnderstandind abzezühen, doch vß krafft deß ewigen Burgrechten vnd zu Paris vffgerichten acten vns allein vnd sunst niemand andern bemelte erkandnuß vnd rechtsprechen zustahn sölle, 2c.

Darauff die H. Bern, daß jnen durch sie angebottē recht (wiewol sie (sunt verba formalia) das anzunemen nit schuldig vnd verbunden gewesen were sonder inn den vor angeregten handlungē, vermög deß ewigen Burgrechten, hette fürfahren mögen) gemelten Burgrechten ohne schaden, vnnd vngeweigert, deßhalben auch vngesündert der spänigen sachen nach lut vnd sag deß Buchstabens mit jhnen zebrüchen angenommen vnd jnen daruff, vermög gemeltes Burgrechten, einen Obman, nämlich Heinrich Jeger deß Raths zu Biel fürgeschlagen 2c.

Hat sich hiezwischen zugetragen, daß ein H. Bern die F. Marggräffin von Longueville vnd deß Hertzogen von Nemours Anwäldt abkauffs halb der halben Herrschafft, vertragen, vnd den kosten so die von Nüwenburg billicher weiß begert, von frid vnd ruh wegen, auffgehebt, 2c.

Ist deß in denen von Nüwenburg ein versiglete schein werden. Anno 1557.

Außzug auß einer Missiv, Fraw Mariæ von Bourbon, Hertzogin von Longueville, Gräfin zu Nüwenburg, rc. an jre vnderthanen, Ministrål: Raht vnd Gemeind zu Neuwenburg am dato den letzten Maij, 1582.

Da sie vnder anderem auch dise wort vermeldt.

ES beschwert vns vilmehr, daß jhr den Namen vnd authoritet der Herren von Bern vnserer alten guten freunden, rc, verachtet: vnd das recht so euch vor jhnen angebotten, außgeschlagen habend, vnd also das Burgrecht gebrochen vnnd vbersehen, welches wir vnversehrt begeren zu halten, vnd solten jhr ewere vermeinte Freyheiten selbiger Iustitiæ vnd rechtens authoritet vnd ansehen nicht vorgesetzt haben, welche (der Herrschafft Bern Iustitia) zwischen euch vnd vns richten soll:

Sie erkent das Recht zu Bern. Die gspän nit für Bern kommen lassen, oder das recht außschlagen zu Bern, heist das Burgrecht brechen. Authoritet der Iustitiæ vnd rechten zu Bern.

Item:

Wann jhr euch mit dem Herrn Gubernatore oder mit vnseren Råhten vergleichen kônnet, würd vns solches wol frewen, wo nicht, so müssen die Herren von Bern darüber richten, vff beschehene anerbietung deß Rechtens, in gemelter Statt Bern, ich hab es also dem H. Gubernatoren vnd den Råhten bevohlen.

Bern soll richten. Bern muß richten. Erkent das Recht in der Statt Bern.

Es befinden sich auch vil andere Acta der vbungen Richterliches Ampts einer H. Bern in solchen streitigkeiten, welche Acta vmb der kurtze willen außgelassen werden, damit die lenge dem Leser kein verdruß gebere. Es ist auch auß vorigen stucken genugsam erscheinlich, was massen zu fürfallenden streitigkeiten sich ein Herrschafft Bern verhalten vnd jhr Richterliches Ampt verübt habe, vnd niemahlen jhr judicatur streitig worden seye, auch selbige Iro von rechtswegen gebühre, vnd nimmermehr als mit vnbillichem Gewalt kan entzogen werden.

Der Herrschafft Bern jüngst gehaltene Procedur, in streitigkeiten zwischen den Herren Ministrälen, Raht vnd Gemein der Statt Neuwenburg als Klegern, Vnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, als antworter anders theils.

Es haben die Edle, Fromme, Fürneme, Ehrsame vnd weise Herren, die vier Ministrál Raht vnnd Gemein der Statt Neuwenburg, deß Durchleuchtigen Fürsten vnd Herren Hertzogen von Longueville vnd Graffen zu Neuwenburg Vnderthanen, einer Herrschafft Bern ewige Burger, derselbigen Schultheiß vnd Raht, als ordenlichen Richtern in streitigkeiten zwischen ihr F. G. vnd ihnen den Burgeren zu Neuwenburg, gewisse vnderschiedliche Klagpuncten, wider ihr F. G. fürgebracht, vnd zu mehrmahlen, seit dem 1599. jar instendig gebeten vnd angehalten, daß gesagter H. Schultheiß vnd Raht jnen darüber recht halten, vnd jr F. G. nach inhalt deß Burgrechtens, vnd altem geübtem brauch, oder in dero namen die Fürstliche Amptleut, für sie citieren vnd laden wölten. Welches doch vmb guter bedencklicher vrsach willen von einer zeit zur anderen verschoben, vnder deß versucht worden, ob ihr F. G. oder dero Amptleut, durch vilfaltige fürschreiben so vil zu erhalten were, daß dise streitigkeiten freundlichen möchten entscheiden vnd vertragen werden: Wie dann ein Herrschafft Bern dise hoffnung gehabt, dahin auch die Burger der Statt Neuwenburg vilfältigen von jhro vermahnt worden, daß dieselbige dahin trachten, vnd sich nicht beschwerlich darin erzeigen solten: Endlichen aber haben obermelte Burger zu Neuwenburg in dem Meyen vnd Junio nechst abgelauffenes Jahrs noch ernstlicher vnd trungenlicher bey Schultheiß vnd Raht der Herrschaft Bern angehalten vnd vermeld, daß auß hochtreibender noth, vnd zu vermeidung etlicher rechtlicher executionen, so wider sie, vmb rechtssachen, die von der Principal vnd Hauptsachen herrühren, vnd sie wider ihr F. G. haben, angestelt vnd fürgenommen werden, die rechtliche procedur wider ihr F. G. lenger nicht könne eingestelt werden, begeren also, daß sie möchten in jhren klegten wider vnd gegen ihr F. G. oder in dero Namen selbiger amptleuten verhört, vnd darüber rechtlichen erkent werden: Wie dann auß folgendem Außzug schrifftlichen begerens mit mehrerem zuvernemmen.

Die streitigkeiten wider ihr Fürstl. G. seit 1599.
Ein Herrschafft Bern vmb vrsachen die erkantnuß auffgeschoben.
Herrschafft Bern intercediert für die burger zu Neuwenburg.
H. Bern vermahnt vnd begert zum frieden zu helffen.
Vmb obligender noth kennen die Neuwenburger die rechtsvbung nicht lenger verziehen.
Neuwenburger begeren verhört zu werden.

Außzug

Außzug der abgeordneten der Statt Neuwenburg vor einem Ehrsamen Raht der Statt Bern vorgebrachter Supplication.

Hochgeachte Gestrenge, ꝛc. Die abgeordneten der vier Ministralen, Raht vnd Gemein der Statt Neuwenburg E. G. ewige Burger, thund dero hiemit in aller gebür fürtragen, daß nach dem der Durchleuchtig vnd Hochgeborne Fürst vnd Herꝛ H. Heinrich von Orleans Hertzog von Longueville, Graff zu Neuwenburg vnser gnediger Herꝛ vnd Lands Fürst E. G. auch Ewiger Burger, oder in dero namen die Durchleuchtige Hochgeborne Fürstin vnd Fraw, Fraw Maria von Bourbon, jhr F. G. Großfrauw, durch einen den Außburgeren der Statt Neuwenburg ertheilten ratificationbrieff, in welchem die Außburger in jhrer vermeinter aufffündung deß Burgrechtens, (so sie in der Statt Neuwenburg haben sollen) auff vnd angenommen, vnd selbige gut geheissen, in welcher ratification vnd deren Clausulen, wir an vnseren habenden freyheiten sonders verletzt worden, als auch in vilen anderen puncten vnsere freyheiten, durch jr F. G. Amptlüt, in dero namen sind vbersehen vnd geschwecht worden. Deßwegen E. G. dienstbitlichen wir ersuchen, die wöllen als richter, in streitigkeiten zwischen vnserem Fürsten vnd vns, einen tag setzen, vnd citation an jr F. G. Gubernatoren vnd Räht ergehn lassen, dise streitigkeiten Rechtlichen zu entscheiden, mit angehenckter Clausul daß jhr F. G. oder Räht in zwischen alle rechtliche proceduren, wider vns, so von solchen streitigkeiten herrühren möchten, einstelle, ꝛc. Das wöllen wir vmb E. G. danckbarlich zu verdienen nit vnderlassen, vnd den Allmächtigen betten, euch in glücklicher Regierung vnd aller wolfahrt erhalten wölle, den 4. Junij, 1617.

Begeren ein citation wider jhren Fürsten.

Vber

H. Bern ertheilt die begerte citation.
Die wird insinuirt laut recepisse.
H. Gubernator begert auffschub.

Vber dises eingewentes begeren hat ein Herrschafft Bern das Recht nicht abschlagen können, vnd also eine Citation auff den 7. Julij zu erscheinen, ergehn lassen die auch Jr F. G. Gubernatori, laut selbigen recepisse, am dato 8. Junij 1617. durch gesagten H. Gubernatoren Vallier vnderschriben, ist gebührender massen insinuiert worden: Welcher einen auffschub begert, so jhm auff den funffzehenden Augusti gemeltes Jahrs bewilliget worden: Auff welchen tag die abgeordneten der Statt Neuwenburg vor dem Raht der Statt Bern erschienen, vnd hiebey gesetzt Libell eingelegt haben.

Libell der vier Ministrålen, Raht vnd Gemein der Statt Neuwenburg, wider den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Heinrich von Orleans, Hertzogen von Longueville, Graffen zu Neuwenburg, 2c.

Vor einem Ehrsamen Raht zu Bern eingelegt.

Hochgeachte, Edle, Gestrenge, Ehrnveste, Fromme, Fürsichtige, Ehrsame vnd weise, Gnedig Großgünstige Herren, Es erscheinen vor E. Gnaden vnd Gunsten die vier Ministrålen, Råht und Burger der Statt Nüwenburg, vwerer getrüwen lieben Burgern, wir abgeordnete, vnd geben V. Gn. vnd Gunsten in aller gebühr zu erkennen.

Demnach deß Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürstlichen Stammens, und Huses von Longueville, und Nüwenburg, 2c. Vwer Gnaden auch getrüwen lieben Burger, unserer Gnedigen Lands Fürstlichen Herrschafft und Oberkeit Gubernator, Ambassador, Råht vnd Amptlüt innamen jhrer Fürstlichen Durchleuchtigkeit einer Statt vnd Gemein zů Nüwenburg, alt wolhergebrachte lang genossene und geübte Freiheiten, immuniteten, gerechtsame, alte gute Breuch und gewohnheiten, die durch vil underschidliche Brieff, und Sigel vor jhrer F. Durch. Hochloblicher gedechtnuß, Vorfahren, der Statt, vñ Burgerschafft Nüwēburg ertheilt, Wie auch vielmahlen beståtiget vnd bekråfftiget, bey etlich Jahren her geschmelert, ein Statt, vnd Burgerschafft Nüwenburg, in der wolbetitleten Possession, vnd Niessung ermelter Frey- vnd Gewohnheiten, zum theil vnverdeckter, zum theil verdeckter, vnd vnendpfindlicher weiß entzogen, turbiert, und beunrühwiget: Also ist ein Statt vñ Burgerschafft Nüwenburg billich verursachet, und veranla-

set worden, dessen an orht und enden, wo sy söllches gut füg und macht gehabt, sich zubeschweren und zuerklagen, deren mitlen sich zügebruchen, die jhnen von Gott verlihen, und in die hand gegeben, zü dem end hin, daß sy selbige jre entzogene, und geschwechte Freyheiten, widerumb erlangen, vffrichten, und in vorigen stand bringen möchten, wie auch von der turbation und vnruh, die sy in jrer possesion lang erleiden müssen, geledigt wurden, welcher Mittlen sy dann gebührender massen sich gebraucht, und alles so der billichen procedur gemäß, gethan, also daß sy verhoffen, keines vnglimpflichen vorhabens nicht können rechtmeßiger wyse beschuldiget werden.

Inmassen zu vorderst ein Burgerschafft zü Neuwenburg jederwylen mit gebührenden Supplicationen an die F. Gesandten, Gubernatoren vnnd Rhät, Demnach an die Hochgeborne Fürstin, und Fraw Maria von Bourbon, wehrender Durchleuchtigkeit minoritet und minder jähriges Alters, jhr anligen, vnnd begeren mit bystand Ew. Gnaden intercessionen, und fürschrifft angebracht, und angehalten, der guten zuversicht, sy wurden entlichen etwas Fruchtbarliches dardurch zu jrem trost, und vffrichtung, auch erhaltung jhrer Freyheiten, außrichten, haben aber nun in 18. jahren nichts erlangen mögen, und in der langen zyt mercklichen vnkosten, auch schaden, wegen ermanglung der vbung viler Fryheiten leiden, und vßstehen müssen.

Da dann einem jedwederen verstendigen lychtlich zuermessen, daß ein Statt und Burgerschafft zü Nüwenburg in diser sach zü sehr nicht, (wie man aber vermeinen wil) geeilt, sich nit præcipitirt, auch nichts wider jhre gebühr und Huldigung, die sy jhrer Fürstlichen LandsOberkeit schuldig, verhandlet, sonder durch ein sonderbaren respect

ein so lange zyt hinder gehalten, solche beschwerden in sich getruckt, und biß der liebe Gott jhrer Fürstl: Durchl: endlichen inspirieren, und ingeben wurde, sich zü der Burgerschafft zü Nüwenburg erwünschter restitution zü neigen, der zyt erwarten wöllen.

Wyl und aber gnedig, Großgünstig Herren, alle vorgebruchte mittel (wie gemeldet) nichts verfangen und vermögen, der Schad, verlurst, und abbruch unserer Freyheiten je lenger je mehr vber hand genommen: Ist ein Statt und Burgerschafft Nüwenburg nach disen allen vorgemeldten ansehenlichen und freundlichen mittlen zü dem lieben rechten, jhre zuflucht zünemen, und dasselbige by E. Gnaden zefinden, so vß krafft der altewigen vffgerichten Burgrechten, in allen fürfallenden streiten, welche sich zwischen jhrer Fürstlichen Durchleuchtigk. und ders Statt und Burgerschafft zü Nüwenburg erheben möchten, zü Richteren erkent, und in vilen vffgerichteten Brieff und Siglen bekrefftiget worden, Vwer Gn. Richterliches Ampt anzuruffen, vmb ein Tagsatzung und citation an Fürstlichen Gubernatorn vnnd Raht im nammen jhren Fürstl: Durchleuchtig: endtlichen, vß treibender noht resolviert, und entschlossen worden.

Ob nun gemelte Citation vff den sibenden Julij nechst abgelauffenen Monats gestelt, und jhrer Fürstl: Durchleuchtigk: Gubernator vnnd Räht in söllicher gerumer zyt sich wol hetten instellen können vnnd mögen, Haben sie doch umb verlengerung, und vffschub Vwer Gnaden angehalten, so jhnen vff den fünffzehenden Augusti ist vergönstiget worden: Vff welchen vor Vwer Gnaden, wir die Abgeordneten der Statt und Burgerschafft zü Nüwenburg mit gebührendem respect uns presentiert, vnnd zü vorderst mit diser Schrifft vor GOtt

und Ew. Gnaden protestirt haben wöllen, daß wir ihr Fürstl. Durchleuchtigk. mit dieser citation und ladung, auch Rechtlicher Procedur keines wegs zübeleidigen, oder an jhrer habenden souverainitet, authoritet und Oberkeitlicher Herzligkeit zü attentieren, dieselbe zü ringern, schmeleren (Wie aber etliche wider uns sich ve..auten lassen wöllen) niemahl willens gewesen, sonder Ir Fürstliche Durchleuchtigkeit für unsere recht natürliche Statt und LandsOberkeit, und unseren Gnedigsten Fürsten und Herren erkennen, und uns für syne Gehorsamme Burger (jedoch unsere Fryheiten durchvß vorbehalten) bekennen:

In dieser Procedur, und handlung anders nichts suchen, weder was da dient zü erhaltung selbiger unserer wolhergebrachten Fryheiten, und Gerechtsammen zü befestigung, und wolmeinender erinnerung der Trüw und Glauben von Ir Fürstlicher Durchl: geschworen, und also nichts anders vorhaben, weder was da dienen und reichen mag zu erhaltung jrer Fürstl: D. Ehr, reputation und herzlichen guten Nammens, auch nichts anders, als was uns das alt ewig Burgrecht mit Vwer Gnaden vffgericht zu last, begehren thund: Derwegen der gemeinen RechtsRegel nach (neminem lædit, qui jure suo vtitur,) anders auch, gemeldter Statt und Burgerschafft dise Procedur nicht sölle vßgelegt, vnnd gedeutet werden.

Es protestirt auch für das ander vor GOtt, und Ewer Gnaden, ein Statt vnnd Burgerschafft Nüwenburg, daß sy diese jetzige vnnd rechtliche Procedur nicht an die hand genommen hetten, Wann nicht die obligende gefahr einer execution der Sententzen, vnd Vrtheilen, so wider jhre bestendige Vßburger in einer

sach

sach, so von disem jetzt schwebenden haupthandel herrühret, ergangen, und vff nechst gehaltenem Landtag, und Staats versamblung bekräfftiget, selbiger vorzukommen, und abzulehnen, sy hiezu genöttiget hette.

Wie auch, wañ ein Statt, vnd Burgerschafft zů Nüwenburg einige hoffnung gehabt hette, daß sie jhres bitlichen begerens von Jr Fürstl. Durchleuchtig. Amptleuter, vñ Rähten, oder Jr Fürstl. Durchl. selbsten hett gewert mögen werden. Dann ob glychwol wolermelte Fürstliche Rhät etwas versprochen, und hoffnung gemacht, haben sie doch den fürnembsten, vnnd allerbillichsten Artickel jhres der Statt Nüwenburg begehrens, nie bewilligen wöllen, sondern rundt abgeschlagen, und also mit einer Handt widerumb hinder sich gezogen, was sie mit der andern angebotten haben.

Daruff dann, was die sach selbs berühret ein Statt Nüwenburg mit allem gebührendem respect fürtrage, vnd anbringen thut, es sich begeben, daß etliche von den Außburgeren der Statt Nüwenburg vß anstifften etlicher vnrüwiger Personen, vil alte Gespän, so vor zyten zwischen genandter Statt Jn- und Vßburgern geschwebt, aber hernach zum theil erörteret, und vffgehebt, zum theil aber sonsten erloschen, widerumb erweckt, und vff die bahn gebracht, und im tausent fünff hundert neun und neuntzigsten jahr vor Herrn Mangot Jhr Fürstl. Durchl. Ambassador, Gubernator, vñ Räht haben bemelte Vßburger begert, daß gedachte Herren Ministrålen vor erstermeltem Herren, wegen einer vermeinter vnbillichkeit, gnugsamme reparation, und abtrag thůn, Auch alle jhre Gespän, und streitigkeiten mehrgesagten Herrn Ambassadoren, Gubernatoren, und Räht erkantnuß, und endlichen vßspruch vnderwerffen solten, sonsten sie vßburger keine Copey jhrer klegden ertheilen wöllen.

Als aber die Herrn Ministrålen solches (in betrachtung, das sie vermeint vrsach zehaben wolermelte Herren Ambassador, Gubernator, und Råth in selbiger sach für partheyisch, und suspect zuhalten) abgeschlagen, haben mehrberührte Vßburger ohn perneren proceß oder vffzug eine herzu præmeditierte und concipierte Geschrifft ablesen lassen, in und mit denselbigen, das Burgrecht, alle Gemeinschafft, und derselbigen anhang gegen den Herren Ministrålen und, inneren Burgern vffgekündt, und abgesagt. Derwegen ein vrkundt von den darzu mit flyß heimlich geführten Notariis, begert, die also baldt selbige vrkundt vß befelch mehrgenanten H. Ambassadoren (vngeacht der Herrn Ministralen vnngewendter widersprechung, und protestation, Als die durch eine zu seher geschwinde, und gefährliche procedur hindergangen, und vbernommen) den Vßburgern ist verfertiget, und ertheilt worden.

Vnnd obwol der Vßburgern vffkündung für sich selbs vngültig, und vnkråfftig, deßwegen in keiner achtung were zuhalten gewesen (wie dann auch deßwegen ein Statt Nüwenburg wider sy keinen rechtlichen proces, und Klag führen wöllen) jedoch ist von Ihr Fürstl. Durchl. Frauw Maria von Bourbon, vnserer gnädigst Frauwen, als die Fraw Vormünderin, Ihr Fürstlichen Durchleucht. vnnd inn deren Namen, vff begeren selbiger vffkünderen, vnnd abgewichnen Vßburgern, ohne vrsach, und vnangesehen vnserer beschwerden, protestation, und widersprechungen selbiger Vßburgern vffkündung, gůt geheissen, ratificiert, und beståttiget: inen sonderbare, und von uns abgesonderte, doch glychförmige Fryheiten, wie ein Statt und Burgerschafft Nüwenburg hat, (damit sie nit minder, als wir geachtet) mit beding gegeben worden: Das gemelte abgesünderte Vßburger hinfüro sich mit einigem Burg- oder Mitburgrecht, ohne bewilligung, und zůlassung Irer Fürstl. Durchl. verbinden,

binden, und verpflichten sie auch hinfüro in Kriegen, vnnd Reysen vnder keinem andern, als dem Fürstlichen Panner zu ziechen, verners von den Herrn Ministralen habende gerechtsame de la cage, ou Iauiole, genandt, gefreit, enteusseret und entnommen seyn sollen, Vnd habendt hiemit Jr Fürstl. Gnaden dise einer Statt Nüwenburg alte wolhergebrachte Recht, gerechtsamme und Freyheiten mit heitterē vßtruckenlichen worten, in dem vrkundt in der bekräfftigung hiemit yngelegt, mit litera B. Neben der vffkündung mit litera A. bezeichnet, cassiert, reuociert, und vffgehebt, und bißher jederzeit in der vermeinten vffkündung die Vßburger gesterkt, und vnderhalten.

Daruff dann vil andere Abbrüch, und schmelerung einer Statt Nüwenburg Freyheiten erfolget, wie in vnseren volgenden Artickeln vermeldet, und daruff neben diser Klag zu Recht gesetzt werden soll.

Diser Sachen verloffenheit, sonderlich aber der bestättigung der auffkündung, und absönderung der Vßburgeren, ein Statt Nüwenburg, wie obgemelt, sich erklagt, und jhr gerechtsame gegen jhren Vßburgern widerumb zu instaurieren durch alle gebührliche mittel, doch mit keinem successu, sich bearbeitet.

Vnd ob wol die ernüwerung deß Burgrechts mit Ewer Gn. nechstabgelauffenen Jahrs eruolget, und angesehen, auch vermeint worden, das durch diß mittel, die Vßburger mit den Jnburgern widerumb in ein corpus möchtendt gebracht werden, haben sie doch, ob sy glych gern gewölt, wegen der hohen Pflicht vnnd Bandt, mit wellichem sy sich Jhrer Fürstl. Durchl. inn der abkündung sonderbar verpflichtet und verbunden, ohn Jr Fürstl. Durchl. bewilligung, und ablösung von berührter Pflicht sich nit mit den Jnburgern widerumb vereinigen können. Dessentwegen auch vß anstifften vnrüwiger Personen haben kurtz verruckter

ter zyt gemeldte abgesonderte Vßburgere, mit denen noch vereinbarten mit der Statt Nüwenburg, und beständigen vßburgern, (Innmassen die Vßburger nicht alle von jhrem mit Burgrecht gewichen) ein nüwen streit angfangen, und jhnen ein gemeinen vfflaag und steür zubezahlung deß vnkostens, der vff die vffkündung jhres Burgrechts, und Fürstliche bestättigung desselben, vffgangen, angemühtet, welche gemeine Steur, und contribution sy, als die kein gemeinschafft mit gedachter vffkündung, und der absönderung gehabt, auch damit sy sich gegen den Herzen Ministrälen, und dero schuldigen pflicht, nit vergriffen, billich abgeschlagen.

Dannenher, gesagte beständige Vßburger von den abgewichnen, und abgesonderten Vßburgern rechtlich ersücht worden, welche die Herzen Ministrälen vß mitburgerlicher pflicht bystand geleistet, und by Herzen Gubernatoren, und Fürstliche Räthen angehalten haben, daß diese nüwe zwischē den abgewichenen, vnnd beständigen Vßburgern erweckte Rechtsfertigung eintweders gäntzlich abgeschafft, und die beklagten von der Klägern begeren, gelediget, oder aber, wyl disere sach ein byhandel, vnnd von der Hauptsach der renuntiation vnnd vffkündung deß Burgrechts, als dem rechten vrsprung, welche noch vnerörteret, herfliessen thüt, auch berührter zwischen den Vßburger, wegen der contribution, erhebter byhandel nicht kan decidiert werden, Es sye dann sach, daß auch vber der Fürstlichen bekräfftigung deß Burgrechts vffkündung erkendt werde, derselbige byhandel biß zü endlicher entscheidung gemeldter hauptsach, so allbereit vor E. Gn. allhie anhängig, ingestelt werde, Welches als die Herzen Ministrälen nicht erlangen mögen, haben sie wider alle ergangene vrtheilen, auch der Estats, und stadts versamlung bestättigung derselben, wegen der nullitet (als die von incompetentibus iudicibus ergangen, gesprochen, und bekräfftiget worden) solenniter protestiert.

Wann nun weder Göttliche noch Natürliche, Civilische oder andere Rechten vnd billigkeit nit zůlassen, einem syne Rechtsame, Fryheiten, Immuniten zůnemmen, zeschmelern, oder die possession derselbigen weder directé noch indirecté zu turbieren, vnd betrieben, dieselben zů attentieren, vnd die entzogene Gerechtsamen ihme zůeignen, vnnd sich damit selbsten, ohne Form Rechtens investieren.

Sollichs aber alles, wie obsteht, von Ir Fürst: Durch: Gubernatoren vnd Räthen, als in namen Ir Fürst: Durch: gegen vnd wider die H. Ministrälen, vnd ein Statt Nüwenburg beschehē, so wol directé, wie erzehlt, durch die bekrefftigung der vffkündung, vnd angehenckte Clausulen, als auch indirecté an den Personen der bestendigen vßburgeren, oder auch directé gegen denselbigen durch der vrtheilen vnbefügte bekrefftigung (vff nechst gehaltnen Landtag oder Stadts versamlung) eines byhandels, so von der renunciation hanget vnd har flüßt, zů præjudicio deß Haupthandels, vnd vnserer rechten, wo die execution wurde erfolgen.

Vber welchem byhandel, die Fürstliche Räht, wie auch vber den Haupthandel (in massen accessorium sequitur naturam principalis) nichts zesprechen gehabt: wie auch in vilen anderen Stucken, die hernach angezogen, vnd daruff mit diserem Puncten, alsbald, weil auch selbige Stuck vnnd Puncten notoria sind, zu Recht gesetzt werden solle.

Also sind die Herren Ministrälen, Räht vnd Burger der Statt Nüwenburg veranlasset worden, den obberührten Haupthandel, welcher mit grossem schaden und nachtheil jhrer Freyheiten vnentscheiden ist verbliben, neben allen anderen anhangenden klegden zertreiben, vnnd vor

Ewer Gnaden und Gunsten, vß krafft deß alt ewigen vffgerichten Burgrechts, wolgefügte vnd competentische Richteren, wider vnd gegen ihr Fürst: durch: der Vßburgeren renuntiation deß Burgrechts (zů grossem schaden vnd nachtheil vnserer Freyheiten beschehener bekrefftigung) samt vilen andern anhangendẽ begeren vnd streitigkeiten halben, vnsere im rechten bestendige, vnd wol fundierte klag ynzeführen, vnd zů formieren, wie wir dann hiemit selbige wöllen in bester form Rechtens wider jr Fürst: Durchl: ordenlich vnd Artickels wyß yngeführt haben, Deß erbietens vnser begeren, in vnseren Freyheiten wol gegrůndet, vnd alle selbige articuli der warheit gemäß syend, zů probieren, vnd zůerwysen.

I.

Ausburger Pflicht gegen die Statt Neüenburg.

Begert also ein Statt vnd Burgerschafft Nüwenburg, vnd in dero namen wir die abgeordneten derselben, daß von Ewer Gnaden erkent vnd außgesprochen werde, Jr Fürst: Durchl: oder wer in dero Namen gehandlet, die vsſere Burger in der vffkhündung jhres habenden Burgrechtens mit der Statt Nüwenburg vff vnd anzunemen, selbige vffkündung zů approbieren, corroborieren, authorisieren, und gut ze heissen, dise zertrennung der vsseren Burgeren von den inneren zů favorisieren, vnderhalten, und in jhrer von vnserer gehorsame Eyd vnnd pflicht beschehener separation vnnd abtrünnigkeit zu stercken und vffenthalten, nicht befügt gewesen, Wie aber von Jr Fürstlichen Durchl: oder dero Frauw Vormünderin vnserer Gnedigen Frauwen, sonderlich vnnd vßtrückenlichen in den Actis vnnd ertheiltem Vrkundt, vnder dem Schyn nnd Tittel gegebner, oder Bestettiger Freyheiten am

am dato den 6. Martij. 1599. signiert, Marie de Bourbon wider den heiteren Textum vnserer Fryheiten beschehen: durch welche concession, oder vilmehr corroboration der Vßburgeren vffkhündung vnnd sterckung in jhrer vngehorsame wider der H. Ministrálen Gerechtsame, gegen jhrer Fürstlichen Durchl: selbige die Vßburger verbunden und verpflichtet. Welcher pflicht wegen, sy nicht können sich widerumb mit den H. Ministrálen vereinbaren, incorporieren, und, wie sy zuvor gewesen, inverlyben.

Sölle also selbige, den Herrn Ministrálen, rc. Schedliche und præjudicierliche, von den Vßburgeren gethane renuntiation, und Fürstliche Bekrefftigung revociert, ünd selbige bekräfftigung, wie auch gantze renunciation cassiert, vffgehebt, genichtiget, vnnd verners declariert werden, daß sy die abgewichene Vßburgere in die Gemeinschafft mit den Innburgeren widerumb inverlybt, In pristinum statum, vorigem Wesen vnnd Standt, Eydt, Pflicht vnnd Schuldigkeit gegen den Herrn Ministrálen von Jr Fürstliche Durchl: remittiert vnnd ingesetzt, und von obgedachter renuntiation vnnd bekräfftigung derselben liberiert, und in dem widerumb ingesetzten statu, Eydt vnnd Pflicht gegen den Herren Ministrálen hinfüro Ewiglich erhalten werden, Vnnd also die vilgedachte Vßburger hinfüro vnder der Statt und H. Ministrálen zu Nüwenburg Fahnen in kriegen und reisen ziehen, auch allen anderen der H. Ministrálen Pflicht, Steür, Gefell, Vngelt, Frondienst, Gemeinwerck, und anderen Gerechtsaminen alles nach altem bruch, vnderworffen syn, selbigen sich nit widersetzen,, sonder halten, abrichten, bezalen und leisten söllen.

 II.

II.

Zum anderen, hat der Fürstliche Amptman zu Budevilliers, die Burger daselbst wider der H. Ministrälen habende Recht, und brüch dahin halten, und zwingen wöllen, daß sy mit ihren gewehren und rüstungen, wie andere Underthanen, gemusteret werden, auch ihnen die Wehr und Waffen zütragen vfferlegt, und sy erwehlen, und ynschryben wöllen: da doch von alter her die H. Ministräl, wenn man musteren söllen, etliche der Rähten deputirt, und selbige als jre Glider, die nicht von ihrem Fahnen und Gebotten abgetrent, oder abwendig gemacht werden söllen, gemusteret haben, Als welchen auch, der vfflag der Wehren, und besichtigung, wie auch die Erwehlung, Nambsung und inschrybung derselben jederzyt zügehört hat, inmassen die H. Ministrälen in vffgerichten Brieffen, vff ein solchen artickel gegründet sind, da Jr Fürstl: Durchl: also redt: wañ wir eigene krieg haben, so soll uns die Gemeine helffen ohne thal nemen, und werden unsere Burger Wehr und Pferdt haben, wie sich gebührt nach jhrem vermögen, mit Rhat der Gemein.

Es erscheint auch auß der Form deß Eyds, welchen die Burger thun müssen, daß sy sich wie obgemelt, gegen der Statt und Burgerschafft verbinden, und verpflichten, neben dem daß der alte gebrauch und gewonheit solches mitbringt, daß die H. Ministrälen jhre Fehnlin jederwylen selber (es sye glych aus der Statt zeziehen, oder das Land züverwahren gewesen) von jhren Burgeren vffgericht haben, Welche Gerechtsame und Fryheit die Fürstliche Amptlüth uns entziechen und abstricken.

So begere die H. Ministrälen, und ein Statt Nüwenb. daß solches verbessert, und die Herrn Ministrälen by obspecificierten Fryheiten beschirmbt werden, und die wider sie

geübte

geübte Procedur jhnen kein nachtheil bringen, von E. G. erkendt, vnd geurtheilet werde.

III.

Zum dritten, Weil die Herren Gubernator vnd Räth, wenn sie ein Mandat vßgehn lassen, der Herren Ministrålen, vnd dero bewilligung, wie von alter her brüchig gewesen, nicht mehr gedencken, sondern vßlassen, vngeachtet, daß auch neben dem alten brüch solliches jhre austruckenliche Freyheiten zugeben, die also lauten: Vnd werden wir nicht kennen außruffen, oder Ordnungen machen lassen, inn vnserer Statt Nüwenburg ohn sy, noch sy, ohn vns.

Gemeinsames Recht in betreff der Gesez-Errichtung vereinigt mit dem 12 Art. hiennden Bl. S. 79.

So begeren die Herren Ministrålen, daß von E. Gn. erkendt, vnd geurtheilet, jhnen von Fürstlichen Gubernatorn vnnd Räth dessentwegen reparation, vnnd verbesserung geschehe, vnnd hinfüro keine Gebott, oder Verbott ohne mit jnbewilligung der Herren Ministrålen, sondern mit consensu der Herren Ministrålen geschehen solle, vßtruckenlichen gemeldet werde.

IV.

Zum vierdten, Es hat sich ein zyt hero begeben, daß nach dem Jhr Fürstl. Durchl. die Herrschafft Valandyß an sich gebracht, man der Burgern zu Nüwenburg die Rechtsame der session vnd beywohnung, welche sie von alter har in den Versamblungen der audiences genandt, gehabt, entzogen, welche audientzen an gesagtem Ort gehalten werden, als das höchste, vnnd öberste Gericht, vnnd welchem die Burger zu Nüwenburg bygewonet zur zyt, als die Graffen von Vallandyß noch dieselbe Herrschafft innghept. Damit aber die Fürst. Amptleut die Burger von Nüwenburg von selbiger bywohnung vnnd sitz schynbar vßschliessen möchten, haben sy den Namen der audiences inn dem Namen Estats oder Stadts versamblung verändert, der gestalt, daß sie jetzundt

 für-

fürwenden, wann glych die Burger Rechtsame haben in den Audientz versamblung zu sitzen, sy in den nüwen vffgerichten Stadtsversamblungen, oder Estats (do es glych vil vnd einerley thun ist) jren sitz nichts haben söllen.

Wir begeren derhalben, daß der Statt Nüwenburg darzu deputierte, wie von alter her, ihren gewonlichen sitz in den Audientzen, oder glychförmig, wie von alter her jhren sitz inn den Estats habendt.

V.

Zum fünfften. Es habend die Fürstliche Amptlüt vß anlaß deß Streits, so sich vnlangest zwischen dem Freyh. von Gorgier, vnd Frauw Anna von Nüwenburg wegen der Lehen Vaulx Marcus und Trauers erhept, ein new Gericht vffgebracht, welches sie feudalisch, oder Lehen Gericht nennen, Dessen erkandtnuß sy allein vnnd immediatè Jhr Fürstl. Durchl. zu eignen, Bysitzer und Mitrichter nach jhrem gefallen ernambsen, vnd erwöllen, hiemit die Herren Ministralen durch die enderung des Namens verdeckter wyß von dem Sitz der Stadts versamblung, welche das gewonliche vnd oberste Gericht, and also gnugsam vber alle fürfallende sachen zu richten vnnd zuerkennen, vßschliessen, vngeachtet, daß die Herren Ministralen vier von jhren Bürgern, als für den dritten theil der Bysitzern, zuernennen, füg vnnd macht haben sollen, vß krafft jhrer Freyheiten, welche also lauten: Es sollen keine andere richten in vnserer Statt Nüwenburg als die Thumbherren, Edel, Lähenlüth, vnserer Graffschafft, vnnd vnsere Burger, vnd Amptlüth derselben, vnd niemandt anders, Es sollen auch die alten Gericht verbleiben, altem geübtem brüch nach.

Begeren derwegen, daß solliche nüwerung abgeschafft werde, vnd by den alten gerichten verblybe. Jn betrachtung, daß wegen der Lehen vor der zyt, durch die Staats versamblung ist erkendt worden.

VI. Zum

VI.

Zum sechsten, Als von alter her der brüch gewesen, in den beeidungen der zeugen, oder vermahnung an dieselben sy deß Eydts zuerinneren, den sy jhrem Fürsten, vnnd Herren Ministrålen geschworen, so pflegen doch Fürstliche Amptleuth, in der Eydtsvermahnung, jetzundt die Herren Ministrålen vßzelassen, vnnd jhren nichts mehr zugedencken, welches jhnen an jhrer Gerechtsame ein grosser abbruch, vnd die Fürstliche Amptleuth zu beståttigung der vffkündung der Vßburgern Burgrechts, ja zu entzüchung der angenommenen Burgern von dem gehorsam der Herren Ministrålen als wann sie jnen mit Eydt vnd Pflicht nit zugethan weren, vermeinen dienstlich zemachen, vnnd zu jhrem glimpff anzuziehen, da doch das Gegentheil erscheinet vß der reception, vnd vffnemmung der Burgern, nemlich, daß sie den Herren Ministrålen mit Eyd vnd Pflicht zugethan seyen.

Begeren wir derwegen, daß auch in disem der alte bruch obseruiert werde, in betrachtung deß Eyds, den Jr Fürstl. Durchl. daß sie vns bey allen vnseren Rechten, Gewonheiten, geschribnen vnd vngeschribnen, erhalten wölle, geschworen haben.

VII.

Zum sibenden, Haben die Fürstliche Amptleut ein zythero nicht wöllen zugeben, daß die Statt Nüwenburg jhren theil vff dem dritten theil deß vfflags vff allen verkaufften Waaren haben, in wårenden Jarmårckten, wider den heiteren Text der Freyheiten, welche also lauten: Es söllen vnsere Burger den dritten theil deß verkauffs innemmen vff allen Kauffmanschafften, vnnd selbigen sampt vnsern ynziecheren zu Nüwenburg empfangen, zuglycher wyß, vnnd gestalten, wie selbig vor zyten jngenommen worden, vnd söllen sich gesellen, wie sie von altem im bruch gehept.

Begeren also, daß in krafft der gedachten Freyheiten ein

solche

solche verhindernuß abgeschaffet, vnnd laut der Freyheiten Ihr Fürst. Durchl. vnd der Statt Amptleut sich ins künfftig zusamen gesellen, denselben vfflaag mit einandern einemmen sollen, erkendt werde.

VIII.

Zum achten, Haben die Fürstliche Amptleuth ein newen Eyd formiert vnd gestelt, die Notarios zubeeydigen, daß sie hinfüro für keine gemeinden einige instrument, wegen durch selbige erkaufften, oder sonst an sich gebrachten ligenden gütern, vffrichten söllen, dauon auch die H. Ministrálen selbst nit excipiert werden, welchen hiemit jre priuilegia entzogen: Vnd also in etliche jahren niemand finden wurden, der Acta jhnen ertheilen, oder Instrument für sie auffrichten, also jhren Freyheiten vnuersehener weiß priuiert wurden, die da ludtendt, daß sie von einem jedlichen vnuerhindert Güter kauffen mögen.

Begeren also, daß von E. Gn. erkendt werde, daß solche den Notariis vffgebundene Eydsartickel nach der alten form regliert werden, vnd die H. Ministrálen kauffen mögẽ, nach jrem gefallen, wie von alter her im brúch gewesen.

IX.

Zum nündten, so erklagen sich auch die H. Ministrálen, daß der H. Gubernator abschlecht, den, von dem Rath, vnd Gemeindt zu Nüwenburg, nach altem brauch, vnd gewonheit, angenomnen Burgern den Eydt zegeben.

Begeren also die Herrn Ministrálen, daß der H. Gubernator, wie von alter her der brauch gewesen, den Eydt, von den, durch den Rath vnd Gemein der Stadt Nüwenburg angenommen Burgern nemmen vnd empfangen möge, von E. Gn. erkendt werde.

X.

Zum zehenden, Es haben auch ein zyt her Fürstl. Amptleut, von Gersten, Habern, Erbs, vnnd dergleychen getreyd, so inn die Statt geführt werden, ein gewüß Māß, Vfflaag

vfflaag Eminage genendt, empfangen lassen, da doch die zoll taffel vßtrucklich in sich haltet, daß für dergleichen Getreid sechs heller für ein Mütt an gelt solle bezalt werden: An welchem zoll, wyl die Statt Nüwenburg jren theil hat, vnderstehn die Fürstl. Amptleut selbigen zumindern, oder gar abzeschaffen, hergegen den nüwen, den der Fürst allein empfangt, und einnimbt, an selbigen statt, vffzebringen.

Begeren also, daß einer statt Nüwenburg wegen deß vfflags und wider jhre gerechtsame empfangenen eminage, verbesserung beschehe, und erkendt werde, daß hinfüro das Getreyd, von gesagtem vfflag der Eminage solle nach dem alten brauch gefreyet seyn.

XI.

Zum eilfften, Fordern die Fürstl. fermiers, oder bestehnder deß gemeinen bachoffens von der Burgerschafft ein grösseren lohn wegen deß bachoffens nützung, als aber die verkomnuß zugeben.

Begeren derowegen, daß es by dem derhalben vffgerichten Brieffen, und verkomnussen verbleibe, und nit ein höherer lohn darumb geuorderet werde.

XII.

Zum zwölfften, thün die Fürstl. Amptlüt ynführen nüwe satzungen, und ein nüwen Constumier wider die Authoritet der allgemeinen versamblungen audiences genandt: Und wider die sonderbare Freyheiten deß Raths der Statt Nüwenburg, welche lüt jhrer gerechtsame, solle die vßlegung der zwyffelhafftigen puncten der gebrüchen und gewonheiten ertheilen. Erklärung der streitigen Gewonheiten.

Begeren, daß von E. Gn. erkendt werde, kein nüwerung der satzungen wider die gewonheiten, formaliteten der general audiences yngeführt, vnnd wir inn diserem Articel

auch by den alten Fry- und Gewonheiten geschützt, und geschirmbt werden sollen.

XIII.

Im dreyzehnden, als der Statt Nüwenburg Inwohner byßher jederweilen von der Aubeine auch dem Abzüg gefreyhet gewesen, lüth der Worten der Fryheiten: Wann es den Frembden gefalt, mögen sie abziehen und jhr gantz Haab und Güt hinweg führen. Auch von altem her nie anderst gebrücht, und geübt worden, und einer Statt Nüwenburg sehr vil daran gelegen, daß solche nüwerung abgeschafft werde, damit das Gegenrecht wider sy an andern orthen nicht gebrucht werde.

Begeren derwegen, daß solch Recht der Aubeine vnnd derglychen nüwerungen abgeschafft werden.

XIV.

Zum vierzehenden, Ob glychwol auch Fürstl. Durchl. vßtrucklich allein jhro vorbehaltet, vber offentliche Mörder und Todtschläger auch vff der That ergriffenen Dieben enquestes, vnnd ersüchungen anzustellen, nicht destominder pflegen die Fürstliche Amptlüth inn vilen andern auch geringen sachen dergleichen enquestes und ersüchungen zügebrüchen.

Begeren also von E. G. erkendt werde, daß nach lüt vnserer Fryheiten hinfüro die Fürstl. Amptleut keiner andern enquestes sich anmassen, als deren allein die Ir Fürstl. Durchl. jr vorbehalten, Nämlich im fahl der offentlichen Todtschlägen, Mördern, und vff der that ergriffnen Dieben.

XV.

Zum fünffzehenden, So ersüchen auch die Fürstliche Amptlüth die Burger so in der Herrschafft Vaulx Trauers wonhafft und seßhafft syndt, selbige zu solchen schuldigkeiten zu halten, vnnd zwingen, welliche auch der geringsten condition vnnd Standtspersonen, sonderlich die Lybeygne

der

der Graffschafft Nüwenburg versehen müssen, als nämblichen vnder anderen, die zum Todt verurtheilte Personen zum Hochgericht mit Wehr und Waffen zu beleiten, inn der Gefangenschafft zuuerwahren, und anders dergleychen, welche gedachte Burger doch nicht wyters, weder was jnen, wegen jhres sitzes Feur, und Liecht vfferlegt, rechtmäßiger wyß zü leisten schuldig seyndt.

Begeren deßwegen von Ewer Gnaden erkendt werde, daß die genandte Burger nicht mit diser nüwerung ersücht, sondern by jhrem alten standt, wesen, brauch, und gewonheiten sollen ewig gelassen werden.

Vnnd inn gemein langt vnser hochfleißiges, dienstliches ersüchen an Ewer G. vnnd Gn. dieselben wöllen inn betrachtung vnserer billichen begeren, und anvorderungen, auch aller gestallt vmbständtlicher gelegenheit dise vnsere Streittigkeit zü Gemüth führen, damit wir by vnseren alten wolhergebrachten Fryheiten, Brüch, Gerechtsame, geschribenen vnnd vngeschribenen Gewonheiten, wie Ihr Fürstl. Durchl. vorfahren vns geschworen, beschützt, und gehandthabt, auch in vnserer rechtmäßigen possession und nützung derselben rüwig, fridlich, vnnd vnbeleidiget erhalten, und die vns abgestrickten, und entzogene restituirt, die geschmeltern, vnnd geschwächten restauriert, vnnd inn voriges Wäsen gesetzt werden. Hiemit neben anvorderung alles vnsers bißher erlidtnen, vnnd so ins künfftig zuerlyden, Kostens vnnd Schadens, Ewer Gnaden richterliches Ampt implorieren, ersuchen vnnd selbige Göttlichem Schirm zü glückseliger Regierung wol befehlen thun.

Fürstliche Rhät begeren aber einaufschub: durch welchen sy abermal in den Richter einwilligen zum wenigsten folgt daß sie gezweifelt: in dubio annem citatus comparere debet.

Nach vbergebung vorgesetzen Libels haben jhr F. G. von Longeville Räht an ein Herrschafft Bern durch ein schreiben, vmb ein lengeren verschub vnd auffzug deß Rechtens angehalten, welcher jhnen erlaubt, hieneben ist den Newenburgischen Abgeordnet ein Vrkund jhres erscheines, auff dero begeren gegeben worden.

Als aber die Fürstliche Räht auff bestimpten 15. Augusti vor dem Raht der H. Bern nicht erschinen, sonder durch ein Missive ferner auffschub begert, welchen der Raht der H. Bern auch zugelassen, ist der erscheinenden Parthey nachfolgendes vrkund ertheilt worden.

Vrkund der erscheinung.

Ist in Frantzösischer Sprach verfertiget worden.

WIR Schultheiß vnnd Rath der Statt Bern, thun kundt hiemit offentlich: Als auff einstendiges bittliches begeren, so hiezuvor die Edlen, Frommen, Fürnemen vnd Wysen die vier Ministrål, Rhat vnd Gemein der Statt Neuwenburg vnsere Ewige Burger, als kläger, wider den Herren General Statthalter, Gubernatorn vnd Räht der Graffschafften Neuwenburg vnd Valandis, bestelte vnd jhr Fürstl. Gnaden Hertzogen von Longueville, vnsern ewigen Burger, representierende Amptlüt als verantwortern, an vns gelangen lassen: zu einer rechtlichen entscheidung jhrer streitigkeiten, in krafft rechtens deß Richterlichen Ampts, so vns nach lut vnd innhalt deß ewigen Burgrechtens, daß sy mit vns haben, gebührt vnd züsteht, eine endliche Citation vnd verkündung allhie in diser Statt vnd in vnserer Rhats versamlung, auff den gestrigen tag den 15. Augusti zu erscheinen, ertheilt haben, auff welchen, wie auch noch vff den hütigen tag, die ehrgedachte Herren Ministrål, etc. gnug gethan vnd durch jhre verordnete erschynen: im gegentheil, der wolgedachte Herr General Statthalter, Gubernator vnnd Rhät, an stat sich allhie in obgesagter qualitet vnd namen zustellen vnd zuerscheinen, vns ein aufffschub durch deßwegen an vns abgefertigtes schreiben begeret: So haben wir (ob

wol

wol von rechtswegen nicht verbunden) nichts desto minder jhnen zů gunst auff jhr bittliches anhalten den angesetzten Tag verlengeret, vnd auffschub zugelassen biß Montag den dritten Novemb. nechstkünfftig, da beyde Parthyen in vnserem gesessenen Raht erscheinen sollen, daselbst den rechtlichen außgang vnserer Erkantnuß zů vernemen: Wo dann die eine oder andere Parthy außverbleiben vnd vngehorsam sich erzeigen wurde, nicht desto minder wir dem erscheinenden theil Gricht vnd recht halten wöllen, deß anderen theils abwesen vngeachtet: Hiemit den kosten diser reise biß zů außtrag der sach eingestelt seyn solle: welches auffschubs, wie auch der erscheinung der abgeordneten im nammen der Herren Ministrålen, ꝛc. Dise vrkundt wir hiemit ertheilen, sich dero nach notturfft zů gebruchen. Actum in Bern, den 16. Augusti, 1617.

Auffschub wird ihn zugelassen, obwol man solches zu thun nicht schuldig gewesen.

Auffschub wird den Fürstlichen Rähten abermalen vnd vnangesehen der langwirigen Rechtsfertigung, zu gelassen.

Der kosten wird eingestelt, biß zur end vrtheil.

Auff solches wirt ein Herzschafft Bern berichtet, daß ihr F. G. von Longueville nach dero ankunfft gehn Nüwenburg durch allem ittel vnderstehe, jhre Vnderthanen von diserer Procedur abwendig zumachen, vnd der citationen effect zuverhindern, wie dann jhr F. G. durch H. Regnier vnnd andere Råhte jhre Vnderthanen vnd Burger vermahnen lassen, von diser Rechtsvbung gentzlich abzustehen, mit dem versprechen, das selbige jhnen seinen Burgeren vnd Vnderthanen ein gnůgen schaffen wölle, so fehr sie ir F. G. Supplications weiß vber dero Streitigkeiten so vor dem Raht zu Bern wider selbig anhengig vnderthenig ersuchen theten, vnd von der angestelten Procedur weichen wolten. Als aber vilgedachte Burger der Statt Newenburg ihrer Freyheiten, Burgrechten vnd Judicatur der Herzschafft Bern, sich erinnerten, vnd eben disere streitigkeiten, derenwegen ein vernůgen von ir F. G. zu empfangen sie Supplicieren solten, vor einem Ersammen Rath der Statt Bern erschinen, vnd vber selbige die Klagarticket fürgebracht vnd anhengig gemacht, also sich besorgten sie leichtlich jhrem Rechten zu nachtheil etwas thun möchten, der vrsach haben sie zeit vnd Termin darauff sich zubedencken begert, vnd erlangt, vnder deß bey der Herzschafft Bern angehalten, daß selbige jnen welte, Herzen Johan Stecken der Rechten Doctorem, vnd dero weltscher Landschafft Generalem

Hertzog begeret die citationen zu vernichtigen.

Hertzog verspricht sein Vnderthanen ein vernůgen, wann sy jhm wurden supplicieren vnd die citationen abschaffen.

Die Burger von Newenburg begeren D. Steckium jhnen in jhren sachen zu rahten.

H. Bern verwilliget D. Steck.

vergünstigen, jhnen deß ohrts mit Raht bey zustehn, welcher dann jhnẽ verwilliget ward, vnd sich nach Newenburg begeben, dafür haltende, wie dann auch die Burger daselbst sich dessen versicheret hatten, es wurd jhr F. G. ein Gemein der Statt Neuwenburg in solchen wichtigen geschäfften rahts zupflegen nicht verhinderen wollen, Da dann ein Herrschafft Bern berichtet, er D. Steck jhnen Burgeren zu Newenburg bey seyner Conscientz gerahten habe, solcher demütigen vnderwürfligkeit in jhrer Supplication zugebrauchen, deren jhr F. G. sich vermügen konte, vnd der Burgeren zu Newenburg Freyheitten nicht nachtheilig were. Welcher Supplication doch jr F. G. nicht zufriden gewesen, vnd als sie erfahren, das jhnen nicht nach dero willen gerahten ward, hat sie jhr F. G. jhme D. Steckio seine vngnad gegen jhm abends sehr spat verkünden lassen, darauff er folgenden Tags morgens vorreiten, vnd als er zu Pferd sein wollen, in namen jhr F. G. vnder dem schein jhme etwas zu befehlen, vnd vergwisserung gnediges willens gegen jhme, ist durch dero Secretarium H. Marcel zu jr F. G. abgeforderet, vnnd durch den Leutenant seiner Gwardi, auch von sernem etlichen gefolgten F. Leibschützen in das Schloß begleitet, vnd für jhr F. G. präsentirt worden, welche Persönlich jhme ein Arrest gegeben, darauff er in einem Gemach drey Tag lang durch die Leibschützen, den ersten gantzen Tag, wie auch die Nacht also starck verwahrt worden, daß seinethalb keine zeitungen in erfahrung konte gebracht werden. Nach dem man auch jhm innerthalb wenig Stunden seinen Proceß gestelt, den er zu vnderschreiben genötiget ward, vnd darauff verkündt, er sich anders nicht zuversehen als daß jhr F. G. jhme das Leben zunemmen entschlossen: bald hernach das einige mittel seye sein Leben zuerretten, wann die Burger ihr F. G. mit einer vnderthänigen Supplication (darin gemeldet, sie begehren von jhr F. G. Recht in den Streitigkeiten, von welcher wegen sie naher Bern citiert) seinen Zorn stillen wurden, vnd wolten auch jhr F. G. jhne D. Steck, vnangesehen nichts straffwürdigs an jhm (wie jhr Fürstl. G. selbsten offtermals bezeugt) befunden, nicht ledig lassen, biß die Burger von Neuwenburg solche Supplication jr F. G. präsentiert hetten. Als diß geschehẽ jr F. G. gestillet, vñ D. Steck ledediget ward, weil sie vermeint selbige Supplication jhro zu grossem Vortheil in obgedachten Streitigkeiten, vnd wider die Judicatur einer Herrschafft Bern dienen wurde. Da doch vilbemelte Newenburgische vnder anderem einer Herrschafft Bern

D. Steck empfecht den Arrest von Jr Fürstl. G. persönlich. Wird so starck verwahrt, daß seinethalben auch in der Statt kein zeitung war, wohin er kommen. Man stellt jhm sein Proceß. Man verkündt jhm, der Fürst woll jhn tödten lassen. Man zeigt D. Steckio an, er soll bey den H. Ministrålen anhalten, vnd jhn rahten, daß sie ein andere Supplication einlegten, wann er sein Leben wolle saluiren. Hertzog vermeint die gezwungene Supplication diene ihr F. G. zu grossem vortheil in ihrer sach.

Judi-

Judicatur vnd jhre eigene Freyheiten vorbehalten: als sich die Burger von Newenburg durch ihre Verordnete, vor dem Raht der Statt Bern, auch was gestalten die obgedachte Supplication von jnen außgebracht worden, erklärt haben.

Nach erledigung aber D. Steckii auff begeren der gesagten jhr F. G. Vnderthanen, ward von jhr F. G. erlaubt, daß er jhnen ferners mit raht beystehe, damit die Streitigkeitten der Vnderthanen, so sie wider jr F. G. habẽ, vertragen werden möchten. Als aber ein Herrschafft Bern jhre Gesandte an jhr F. G. die vrsach D. Steckii verhaftung zu erforschen abgefertiget, hat sie geantwort, jhro fürgeben vnd angezeigt wordẽ seye, er D. Steckius, nach jme beschehener ankündung jhres mißfallens ab seiner verharrung in der Statt Neuwenburg, habe er sein Losament geenderet, das Volck zu jhme versamlet, wüßte auch jhr F. G. nicht das er ein Burger zu Bern were, bald nun sein thun anders, als aber dero fürgetragen, erkant, ledig gelassen worden seye. Es haben aber gesagte einer Herrschafft Bern Ehrengesandte daran sich nicht ersettigen lassen, sondern als nach eingenommenem bericht, das diß alles jhme D. Steckio ohne grund zugelegt wordẽ, durch glaubwürdiger Personen relation erfunden, ein fernere erklärung vnd bessere vernügung von jhr F. G. in namen der Herrschafft Bern ernstlichen begert, sölches aber vor der widerkunfft H. von Montigny jhr F. G. Gwardi Hauptman, so vnder deß zu Bern wahr, nicht geschehen könne, von jr F. G. geantwortet worden. Nach bemelter Herrẽ Gesandten verreisen, ist man in der Sach vortgeschritten, vnd haben die Fürstliche Räht in namen jhr F. G. versprochen, den gesagten Burgeren ein gnedige wilfahrung zuverschaffen, wo fern die Herren Ministrålen alle Amptsverrichtungen specificieren wurden, als auch jhre vngeschribene Breuch vnnd Gewohnheiten. Darumb sie abermahlen Doctoren Steckium mit erlaubnuß jhr F. G. begert, von welcher auch er den Burgeren daselbst widerumb mit Raht in gedachten Sachen beyzustehn, zugelassen worden. Also ward jhr F. G. geantwortet, das solche Specification zuthun, jhnen vnmüglich, inmassen sie aller vnnd jeder sonderbare Amptsverwaltungen vnd Gebreuchen auff ein zeit sich nicht erinneren, vnd nicht wissen kennen, als wann sich der fall vnd die gelegenheit zutriege, mit pitt jhr F. G. wolle sich der gemeinen vbergebnen beschreibung benügen, vnd bey der von etlich hundert Jahren herrührender Gewerd, wie dero hochlobliche Vorfahren gethan, verbleiben lassen. Wann auch sie die vngeschribene

Hertzog erlaubt alsbald seinen Vnderthanen, daß sy sich hinführo wol möchten D. Steckii gebrauchen.

Was jhme D. Stekio bey jhr F. Gn: ist zugelegt, vnd wider jhne ist angebracht worden, deß hat sich nichts in warheit, sonder das gegentheil erfunden.

D. Stekius wird zum anderen mahl von denen von Newenburg begert: Hertzog last seinen Vnderthanen zu D. Stekii abermalen zu gebrauchen.

Breuch

Breuch specificieren vnd beschriben theten, da sie es thun kenten, solches jhnen zu nachtheil jhrer Freyheiten gereichen wurde, welche, das ein Burgerschafft daselbst sich vnbeschribener Gewohnheitē zugebrauchen zulassen. Endlichē doch gibt ir F. G. vilgesagtē seinen vnderthanen auff dero jhme eynbehendigte Klagpuncten ein sölche erklärung, welcher sie sich mehr als der vorigen Articklen, sonderlich darinn ein Artickel wider die Religionsverträg seye, geklagt haben. Derwegen solche jrer F. G. auff angeregte Klagpuncten gethane erklärung niemahlen annemmen wöllen: Ersuchen hierauff ein Herrschafft Bern, daß selbige jhre Gesandten zu jhr F. G. abfertigen welle, damit durch deren vnderhandlung alle dise beschwerden vnd streittigkeiten möchten vertragen vnnd hingelegt werden, wie auß folgender Missive zusehen.

Missive der Stadt Neuwenburg an ein Herrschafft Bern.

Auß dem Französischen verteutscht.

Hochgeachte, ꝛc.

Demnach vnserer sachen wenig angeneme verleitung, mittel vnd weg erforderet vnsere beschwerden ohne nachtheil der Gnedigen zůeignung vnsers Landtfürsteus vnd hochen Oberkeit zů erörtern, als vil immer müglich syn kan: Vnd wir vns daneben wissen zůerinneren, wie vil E. G. fründliche vnderhandlung in dergleichen sachē wircklichen vermögen: Also bitten wir vnderdienstlich, die geruhen in krafft jhrer guten affection gegen diser Herrs. auch gegen vns insonderheit, wegen deß Bands deß Burgrechtens, ebenmeßige Gunstē in diser obligender treibender noth vns ferner zuerweisen, als zeigers diser mit mehrē wird vermelden können, ja auch um wie viel die geschwindigkeit hierin erforderlich vnd von nöthen: Mit gar demütiger bitt, es wolle E. G. nicht so eigentlich darauff sehen, daß wir nicht in grösserer anzahl an dieselbe geschickt, sondern vielmehr auff der sachen beschaffenheit, vnd obangezogene gunst vnd guten willen: Vnd dieweil man sich deß außgangs diser E. G. vnderhandlung nicht wol vergwisseren können wird, so bitten

Statt Neuwenburg begert Gesandte von einer H. Bern, durch welcher Vnderhandlung die sachen möchten mit jhr F. G. vertragen werden.

bitten wir zuglych, zu der Comißion euwerer Gesandten gewalt hin zu thun, ein tag zu verkünden, vnd vor euwerem Rhat zu erscheinen, nach Form des Burgrechtens, vnd wie es vor zeitten ist geübt und gebrucht worden: Damit die streitigkeiten möchten vertilgt vnd abgeschaft, im fall sy nicht anders können entscheiden werden. Hiemit wir den Allmächtigen betten, daß er alles zu seiner Ehre richten vnd außführen wölle, in gemein zu gutem des Vaterlands, vnd euwere Personen und Stende, in guter Gesundheit vnd Wolstandt erhalte, ebenmäßig, als wir begeren zu verbleiben (zu Neuwenburg, den 24. Jenner, 1618.)

E. sehr Demütige vnd Wolgewogene, gute alte Fründ, Ewige Burger vnd Diener, die vier Ministräl, Raht vnd Gemein zu Nüwenburg.

Auff solches ernstliches begeren, hat ein Herrschafft Bern für gut geachtet, vmb deß geliebten Fridens willen, ein ansehenliche Legation, sechs Gesandter von kleinem vnd grossem Raht abzufertigen: welche sich den 2. Febr. vor ihr F. G. in dero Schloß Neuwenburg presentiert, vnd nach verrichtung gebürlicher anerbietung vnd begrüssung ihr F. G. fürgetragen, auß was ursach vnd bewegung, vnd zu was end jre Gesandschafft angesehen, mit vermeldung, ihr F. G. dise ihre vorgenommene vnd in befehl tragende vnderhandlung ihro gefallen lassen wölle, vmb welcher wegen auff begehren der H. Ministräl, Rhat vnd Gemein der Statt Neuwenburg sie abgesandt worden seyen: in welcher sie sich befleissen wölten, alles, so zu erhaltung ihrer Fürstl. authoritet, anderseits auch den Burgeren ihrer Vntertanen Frey- vnd Gerechtigkeit dienstlich sein möchte, anzuwenden: Vnd weil ihr F. Gn. ei-

ner Herrschafft Bern zugeschriben, sie übergebe dero D. Stekii sach darüber zu erkennen, vnd zu urtheilen: nach dem Herr von Vic unlangest einen Ehrsamen Raht zu Bern eine Copey wider in angestelten Proceß auch eingeben, also begeren sie, es wolle ihr Fürstl. G. das Original jhnen in die hand lifferen, damit was recht sein werde, demselbigen nach darüber möge erkent werden.

Hierauff folgenden tags ihr F. G. nach beschehener dancksagung geantwort, sie sich einer Herrschafft Bern abgefertigter wol qualificierter Gesandschafft, vnd dero vorhabenden vnderhandlung sonders befrewe: sie habe Herrn Regnier befohlen, daß er die Herrn Gesandten in jhrem Losament besuchen, vnd mit jhnen sich der sach ferners ersprachen solle, welcher dann zugleich das begerte Original jhnen einbehendigen werde: Sonsten, wann schon D. Stekii sach erstitzen blibe, ihr F. G. dessen auch wol zufriden sein wurde.

Hertzog mag wol leiden, daß von D. Stekii sach nichts mehr geredt werde.

Folgends begab sich Hr. Regnier zu obgemeldtem Hrn. Gesandten in conferentz, vnd anstat des Originals gesagter Procedur presentiert er eine Copey, so von Secretar. Marcel, frisch underschrieben vnd collationirt: als darüber jhme fürgeworffen, das were nicht das begerte und versprochene Original, antwortete er, das rechte Original seye Königl. Maj. zugeschickt worden, vnd seye noch in dero handen, die Herren Gesandten hingegen vermeldet, weil dise übergebne Copey so frisch collationiert, wie augenscheinlich, könne das Original auch nicht fern sein; Hr. Regnier aber darüber lachend angezeigt, ihr F. G. so sie in handen habe, zu geben versprochen, weil sie aber dißmahlen anders nicht beyhanden, auch anders nicht geben könne, doch deßwegen ihr F. G. anreden wölle, welche dann hernach jhnen Herrn Gesandten, durch vilgenanten Hrn. Regnier verspreche

sprechen lassen, daß ihr Königl. Maj. zugeschrieben werden solle, damit gedachtes Original der H. Bern, bey Königl. Maj. jetzigen residenten Hrn. von Ettoy eingelieffert werde.

Darauff dann zum Haupthandel geschritten und conferiert worden, was gstalt die vnderhandlung der Herren Gesandten geschehen solte, welcher wegen ihr F. G. sich erklärt, sie Herren Gesandten, die sach nicht als willkührlichen Richteren übergeben wolle, (da doch solches die alte form gewesen), sondern es sollen die Herren Gesandten ihr F. G. Vnderthanen sonderbar anhören, da wolte sie hernach über von ihro gethane Erklerungen, auch ihren bericht geben lassen, vnd der Herren Gesandten weises bedencken darüber anhören; welches endlichen (mit protestation, ohne nachtheil der Herrschafft Bern habenden Rechten, vnd in kein consequentz gezogen werden solle), Ir F. Gn. zu gefallen ist eingewilliget worden. Als man nun die sach zu handen nemen wollen, hat man von Ir F. Gn. vernommen, daß selbige nicht leiden möge, die Herren Gesandten vber den ersten Artickel betreffend, die auffnemmung der approbation Ir F. Gn. der auffkündung deß Burgrechtens, so von den Außburgern beschehen, ihr erleuterung zu geben, welche Erkantnuß ihr F. G. ihro allein wolle vorbehalten haben.

Hertzog wil die sach den Gesandten nicht vbergeben: sonder das jede Parthey sonderbar verhört werde.

Die H. Gesandte bewilligen solches, doch ohne nachtheil ihrer rechtsame, vnd darauß kein recht gemacht werden solle.

Ein anders Außred.

Weil aber diser Artickel das Fundament ist viler anderen streitigkeiten zwischen jr Fürstl. Gnad. vnd dero vilgedachten Vnderthanen, haben sie jhn nicht ohne nachtheil der Parthy außlassen können, vnd weil ihr F. G. darauff verharret, ist alle Hoffnung der guten früchten diser Legation verlohren worden.

Folgends dann vilgedachte Herrn Gesandte nach innhalt ihrer instruction, in betrachtung keine Hoffnung mehr überig etwas fruchtbarliches in freundlicher underhandlung zu verrichten, ihr F. G. für ein Ehrsammen Raht der Statt Bern erstlich mündlichen citiert vnd geladen haben: Darüber ihr Fürstl. Gn. sich zu bedenken genommen, vnd nach selbigem in der nacht durch ihren Secretarium, H. de Fontaines, dero ein Schrifftliche Vrkund begeren lassen: welche dann folgenden morgens ist durch ein vom Adel, vnd Burger der Statt Bern, in ihr Fürstl. Gn. Schloß, dero einzubehendigen, getragen worden.

Urkundt der ertheilten *CITATION.*

Auß dem Frantzösischen vbersetzt.

Demenach sich Stittigkeiten erhebt haben zwischen dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herren Herren Heinrich von Orleans, Hertzogen von Longueville vnd Touteville, Graffen von Nüwenburg vnd Valandys ꝛc. eins theils; Vnd den Edlen, Fürsichtigen vnd Weisen Herren Ministrál, Rath vnd Gemein der Statt Nüwenburg, anders theils, beyderseits ewigen Burgern der Statt Bern, wegen von ihrer Herren Ministrálen, Rath vnd Gemein der Statt Nüwenburg, als Klägern, vorgewendter vbersehungen vnd einbrúch in jhre Gerechtsame vnd Freyheiten, wider hochgedachten Fürsten vnd Herrn, als beklagten: Insonderheit wegen etlichen Artickslen, deren fünffzehen an der zahl, so den nechstverwichenen 15. Augusti vor den Hochgeachten, Edlen, Gestrengen, ehrenvesten, frommen, fürsichtigen, ehrsamen vnd wysen Herren Schultheiß vnd Rath der Statt Bern, vnsern gnädigen Herren vnd Oberen in gesessenem Rath, auff eine vorgehende ertheilte, und beyden Partheyen gebührlichen insinuirte Citation, eingewendt worden: Ferners über andere Artickel, die sich darnach zwischen beyden Partheyen verloffen haben: So haben Hochgedachte vnsere Gnädige Herren und Oberen, Richter in Streiten so erwachsen, oder könfftig erwachsen möchten, in krafft der ewigen auffgerichten Burgrechts grechtsame, welche vnsere gnädige Herren haben gegen gesagten jhren Burgern hoch- vnd wolermelten Partheyen (die da gern sehen möchten, daß guter Frid und Einigkeit under ihnen erhalten würde) nachdem sie zuvor auff anhalten vnd begeren des Herren Gubernatoren vnd Räthen der Herrschaften Nüwenburg

burg vnd Valandis, wie dann auch auff bittliches ersuchen der wolgedachten Herren Ministrålen, die Citationen vnd Tagsverkůndigungen), welche von hochgemelten vnseren Gnådigen Herren haben ergehen sollen, von einer zeit zur andern verschoben, der hoffnung vnder deß gesagte streitigkeiten freundtlicher weise vnder ihnen, oder auch durch gegenwårtiger vnserer Gnådigen Herren an Ihr Fůrstl. Gn. abgesandte Bottschafft vnderhandlung, wurden erórtert vnd entscheiden werden: Nichtsdestominder vnd vnangesehen allerhand gebůhrlicher versuchter mitlen, als die Freundtligkeit kein platz finden mógen, vnsere Gnådige Herren, die da das Recht und Gericht der darumb anrůffenden Parthey, in betracheung der Burgrechtsvertregen, vnd geůbtem brauch vnd prattick, uns vnderschriebenen, zu dem endt an Ihr F. Gn. abgefertigten Gesandten, aufferlegt, vnd ihn befehl geben haben, im fahl die gůtlichen mittel abgeschlagen wurden, alßdann peremtoriè zu citieren und laden, wie wir dann den Durchl. Hochgebornen Fůrsten vnd Herrn, Herrn Heinrich von Orleans, Hertzogen von Longueville, Graffen von Nůwenburg ꝛc. Benachtbarten verbundten vnd ewigen Burgern der Herrschafft Bern also citieren vnd laden: wegen der obberůhrten Puncten vnd Articklen, wie auch der anderen so darnach sich zugetragen vnd begeben haben, vnd Ihr Fůrstl. Gn. wol bewust vnd bekandt seyndt, mit den Herren Ministrålen, samptlichen, als selbigen im Namen, wie obstehet, Klåger vnd Anforderer, vor gesagten hochgeachten vnseren Gnådigen Herren in ihrer versamblung zu Bern den 23. Tag gegenwertigen Monats altes Calenders, mit ihren rechtsamen verfast, zu erscheinen, vnd Herren Ministrålen auff dero eingewendte Klagartickel zu antworten, darauff die Erkandtnuß vnd Vrtheil eines

Citationen werden verschoben.

Bernische gesandte haben alle mittel der freundligkeit versucht.

H. Ambassadoren citieren vnd insinuieren den Fůrsten die citation seiner eignen person im beywesen seiner Råthen vnd hoffleuten.

Ehrsamen Raths der Statt Bern zu erwarten: auff welchen vorgesetzten Tag, wo die eine oder andere Parthey abwesendt, vnd vngehorsam erfunden wurde, so werden doch vnsere Gnädige Herren dem erscheinenden theil Gricht vnd Recht zu halten nicht underlassen, deß andern abwesenheit ungeachtet: Wellend auch hiemit alle rechtliche Proceduren vnd Executionen so zwischen den hoch- und wolermeldten Partheyen, wegen ihrer streitigkeiten, oder anderer von selbigen herrürenden, möchten fürgenommen werden, biß das von vnseren Gnädigen Herren vnd Oberen darüber erkendt und geurtheilt werde, eingestellt haben. Vnd im fahl, wider Hoffnung vnd Recht, dise Citation nicht angenommen wurde, haben wir gewalt, das Marchrecht anzubieten, wie wir dann solches auff gebührenden Tag; Im fahl gedachte Citation auff bestimpten Tag vor vnseren Genädigen Herren zu erscheinen außgeschlagen wurde, hiemit anerbieten thun, in gedachtem vorgesagtem Marchrecht in krafft der aufgerichten Burgrechten, wegen übersehung derselbigen verkomnuß, sich zu erklagen. Als aber wir die gesagte vnserer Gnädigen Herren Gesandte diese Citation vnd inhalt dises Brieffs Ihr Fürstl. Gnaden in eigner Person, in beysenn dero Räthen vnd Hoffleuten, gebürlichen verkündet, angezeiget und insinuieret, ungefährlich umb die vierdte Stundt nach Mittag heutiges datj: Haben wir hernach, auff Ihrer F. G. anhalten vnd begeren, ihro diser schriftliche Vrkundt, von eignen Handen underschrieben, ertheilt, auff den 12. Februarij altes Calenders 1618. zu Nüwenburg.

Clausula inhibitoria.

Bernische Gesandten bieten das Marchrecht inn der citation an, im fahl der Fürst nicht erscheinen wurde.

Bernische Gesandte zeigen an, im fahl der widrigung Bern agieren werde vor den Marchrechten Hertzog von Longueville widerspricht nicht allein die citation anfangs nit, sonder begert selbige inn schrift.

Also vnderschriben.

Albert Manuel. Antoni von Graffenried. Joh. Frisching. Hans Jacob von Dießbach. Caspar von Graffenried. Hans Rudolff von Erlach.

Es

Es ist dieser Citation Vrkundt auch damalen, vnd zu einer zeit den Herren Ministrälen der Statt Nüwenburg, auff dero begeren eingeliffert worden. Als aber obgedachter vom Adel vmb audientz die begerte schrifftliche Citation zu presentiren angehalten, hat man jhn in dem Schloß solang auffgehalten, daß Jhr Fürstliche Gnaden vnder deß etliche seiner Räthen zu den Herren Bernischen Gesandten schicken, vnd jhnen anzeigen mögen, Jhr Fürstl. Gnaden die Citation nicht annemmen wöllen, die Herren Gesandten aber sich auff die, sowol Mündtlich als Schriftlich insinuierte wolgegründte vorgehende Citation referiert, vnd damit verreiset: Nach welcher abreisung, last Jhr Fürstliche Gnaden auch den obgedachten vom Adel mit außschlagung der audientz vber der gedachten von Jhr Fürstliche Gnaden begeren vrkundt der Citation, abweißlich beantworten.

Die anfange begerter citation einlüferung wirdt verhindert.

Hierauff ist von Jhr Fürstlichen Gnaden ein Schreiben an ein Herrschafft Bern erfolget, dessen Jnhalt, weil auß folgender beantwortung gnugsam zu uernemmen, ist umb der geliebten kürtze willen, außgelassen worden.

Missiue

MISSIUE an Hertzogen von Longueville einer Herrschafft BERN.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst vnd Herr, ewiger Burger. Ewerer Fürstlichen Gnaden seyen vnser fründtlich Grüß vnd gutwillige Dienst jederzyt beuor.

Daß uß sonderbarer Nachbarlicher, Bundtgnoßischer wolmeinung, auch in ansehung Königl. May. in Franckreich an vns gethanes schreibens, neben dem Exempel vnserer frommen Vorfahren, und wegen inständiger bit vnd anhalten E. F. G. Burgeren zu Nüwenburg vnd vnderthanen vnserer auch ewigen vnd geschwornen Burgern, wir vnsere Gesandte an E. F. G. abgefertiget haben, damit die langwirige, auch vor vns durch bemelte von Nüwenburg angebrachte Streitigkeiten, zu erhaltung Frid, Rüh vnd Einigkeit, durch freundtliche mittel, vnd vnsere gütliche vnderhandlung möchten entscheiden vnd erörteret werden: Ist zweiffelsohn E. F. G. durch gesagte vnsere Gesandte gnugsam berichtet worden.

Wan wir nun auß dero Relation der lenge nach verstanden, daß sie sich dahin möglichstes fleisses bearbeitet, damit sie vnserem befehl nach, dise gütliche Vnderhandlung fruchtbarlichen, vnd dergestalten vollbrechten, daß E. F. Gn. Reputation vnd hoheit erhalten, daneben dero Burger vnd Vnderthanen bey iren Freyheiten verbleiben möchten: deß intents von ihnen das Geschefft angetretten, vnd sowol E. F. Gn. Rath, Herrn Regnier, in dero Namen als auch die deputierte der statt Nüwenburg samptlichen. Demnach vff begeren erstgenandten Herrn Regnier zwar nicht

nicht nach gemeinem vnnd vnserer Vorfahren geübtem brauch, aber E. F. G. zu ehren, sonderbar angehört, so wol E. F. G. gründ vnd ursachen vber jrer Burger vnd Vnderthanen jngewendter Klagpuncten publicierte erleuterungen, als auch selbiger grauamina vnd beschwerden, in Schrift begehrt haben: da dann Herr Regnier an statt der gründen selbiger Fürstl. erlüterungen allein ein discours der sachen verloffenheit jngelegt hat, doch mit etwas zusatz. Hierauff E. F. G. vndern andern sich erklärt, daß sie dise sach obgemelten vnsern Gesandten nicht als arbitris, darüber abzusprechen, vbergeben, auch inn keine andere form dieser vnterhandlung inwilligen wölle, als nach erwegung beyderseyts gründen, vnsere Gesanten jre aduis vnd meinung E. F. G. darüber eröfnen solten, selbige aber nach jrem belieben, vnd nachdem sie deren meinung befinden würde, vß eygner authoritæt vber die streittige Puncten statuiren vnd ordnen wöllen. Welches vilgedachten vnsern Gesanten, als eine von vnsern frommen Vorfahren vngeübte Form vnd Procedur, deren sie kein austrucklichen befehl hatten, bedencklich fürgefallen: Nicht destominder weil dero instruction nicht uff specificierte mittel der Vnterhandlung restringiert gewesen, haben sie E. F. G. zu gefallen vmb soviel von dem alten Brauch (doch ohn Consequentz vnd Nachtheil vnserer Burgrechten) weichen, vnd damit sie keinen weg so zu den erwünschten Frieden, Ruh vnd Einigkeit dienete, unersucht liessen, auch in disem wilfahren wöllen. Daneben weil der Burgern zu Nüwenb. vor vns jngelegter erster Klagpunct gegen vnd wider E. F. G. uff die renunciation vnd vffkündung deß Burgrechtens der Vßburgern gestellt, ist von gemelten Jnburgern fürgewend worden, daß weil dieselbe renunciation von E. F. G. authorisiert, vnd in dero,

gegen E. Fürstl. Gn. die Vßburger sich wider die Freyheiten der Inburgern vff ein sonderbare vnnd abgesönderte wyse verbunden, dieser Artickel E. Fürstliche G. berühre, vnd deßwegen begert habend, die wölle jhren Freyheiten gemäß, die Vßburger mit jhnen, den Inburgern inn ein Gemeinschafft, vnnd alles widerumb in vorigen Standt bringen: Haben vnsere Gesandte vß disem anlaß zu wissen begert, ob E. Fürstl. Gn. auch vber solchen Artickel (der sonst von der vbrigen priuat vnd sonderbaren streittigkeiten, so zwischen den In- vnd Außburgern seynd, vnderscheyden ist, vnd welche streitigkeiten für sich selbsten wir nicht zu berühren jemahln gesinnet) vilgemelter vnserer Gesandten meinung vnnd erleutterung vber gedachte renunciation anhören vnnd nemmen wölte, welches Ewer F. Gn. gäntzlichen abgeschlagen, vnsere Gesandte aber disen ersten vnd fürnemsten Puncten zu vberschreiten, vnd andere an die hand zu nemmen, bedencklich gefunden, auch die vilberührte Inburger nit zugebē wöllen. Derowegen vnsere Gesandte jhren von vns vfferlegtē befehl nach, die citation an E. F. Gn. vnd dero Burger vnd Vnderthanen zu Nüwenburg gelangen lassen.

Als ist vns sehr frembd fürkommen, daß wir vß E. F. Gn. nechstem schreiben am dato des 24. diß Newes Calend. vernommen, daß inn demselbigen Ewer Fürstliche Gnad allein der gehaltenen Conferentzen mit dero Burgern vnd Vnderthanen, meldung thut, da doch mit E. Fürstlichen Gnad vnnd dero obgenandten Rath, Herren Regnier, von vnsern Gesandten dieser sachen wegen, mehrere Conferentzen gehalten worden. Demnach als wann Ewer Fürstliche Gnade die vnsere Gesandten dero willkührlichem Vßspruch (zwar der alte Brüch also gewesen) zu vnderwerffen angemuhtet, da sie doch

von

von Respects wegen von dem alten bruch (doch ohne consequentz vnd nachtheil vnser Burgrechten) vmb so vil weichen, vnd jhre Meinung Ewer Fürstlichen Gnaden sonderbar vermelden wöllen, der guten zuuersicht, sie sich aller Billigkeit nach, gegen jhren Vnderthanen verhalten vnnd deren Freyheiten inn guter obacht nemmen werde. Fernners daß auch Ewer Fürstliche Gnade anzeygt, sie von vnsern Gesandten, neben vnseren Gesandten, neben anderen Streittigkeiten, so zwischen Ewer Fürstlichen Gnaden, vnd den Innburgern seyndt, auch wegen deren so sich zwischen den In- vnnd Vßburgern sich befinden, für vns citiert worden seye: Da doch sie vnsere Gesandte einen austrucklichen vnnd verständlichen vnderscheydt gemacht, zwischen gedachter beschehener renunciation vnnd vffkündung des Burgrechtens der Vßburgern (in wellicher Ewer Fürstliche Gnade selbst, als gegen dero, in selbiger renunciation sich die Ausburger sonderbarer weise, vnnd mit Abbruch der Inneren Burgern Freyheiten solten, als die Innburger fürgeben, verpflichtet haben, nicht wenig interessiert seye) vnnd zwischen den vbrigen, vnder den Inn- vnd Vßburgern, vor vnnd ehe die renunciation jemahlen beschehen erweckten Streittigkeiten (so allein die Inn- vnnd Vßburger, vnnd nicht Ewer Fürstliche Gnaden betreffen in der citation nie berühren wöllen noch sollen, aber wegen der gedachten renunciation vnnd Vffkündung, vmb wellicher wegen die Innburger sich gegen Ewer Fürstliche Gnaden, neben andern Puncten vnd Articklen erklagen, Ewr Fürstliche Gnaden für vns citiert, vnnd die Tagsatzung angekündet haben.

Ein H. Bern nimbt sich der streitigen so zwischen den vnderthanen seynd, nichts an, allein deren so von Jr F. G. vnderthanen wider selbige dirigiert worden.

Es befrembdet vns aber vil mehr, daß Ewer Fürstl. Gnade vns inn angeregtem jhrem Schreiben weder für will-

Hertzog mit ein H. Bern

weder für Richter noch für schidleut oder Sprücher erkennen.

willkührliche, noch andere Richter (vnangesehen sie sich vnsern Burger bekennet) dem Burgrechten aber stracks zuwider nicht erkennen will, vns der, vnd anderer sachen wegen an Königliche Mayt zu Frankreich, vnd dero vrtheil wyset, da doch Ewerer Fürstl. Gn. nicht vnbekandt seyn mag, daß vnser Burgrecht vßtrucklichen vorbehalten, kein theil den andern für einig frembdes Geistliches oder Weltliches Gericht ziehen, heischen oder laden solle: Wie auch das, vnangesehen Ewer Fürstliche Gnaden der jhro angekündte Citation ein Schrifftlichen Actum vnd Sachen begeret: Hernach aber, da selbiger durch vnsern Burger einen vberschickt worden, vßgeschlagen vnd nicht annemmen wöllen, in solcher meinung beharzlichen vor vns nicht zuerscheinen entschlossen ist, vnd an statt der erscheinung vns das Marchrecht fürgeschlagen, angebotten, vnd desselben vns einen gewissen Tag genamset vnd bestimbt hat. Darauff wir E.F.Gn. Antwortlichen nicht bergen sollen, die das Marchrecht dißmahln der sach wegen, vns anzubieten nit befügt, vnd wir dasselbig nit annemmen können noch sollen. In betrachtung vnser judicatur gegen den Graffen von Nüwenburg durch heitere vßtruckte Wort der Burgrechts Brieffen notoria, vnd ohn allen streit difficultet vnd zweiffel also bekand daß selbige mit einigem grund nicht kan widersprochen, noch in contestation gezogen werden, in deren possession brüch vnd vbung, wir vber zweyhundert Jar vnuerhindert vnd vnuertriben uerbliben, vnd durch ein merckliche anzahl der Acten seyndt bestättiget worden: Auch durch diese Sach vmb derowegen E.F.Gn. sampt dero Burgern vnd Vnderthanen citiert worden, allbereit vor vns durch ein Litispendens anhängig gemacht, daß sie durch ein Gegenrecht vnd reconuention einigem rechten gemäß nicht kan

auociert, vnnd der vor vns schwebende rechtliche Proceß nicht dergestalten kan zuschlagen vnd genichtiget werden: Insonderheit weil E. F. G. vormahln die erste Citation vber disere Streittigkeiten nicht widersprochen, sondern durch ihr stillschweigen seyt verflossenem Junio inn diese vnsere judicatur, wie auch mit annemung einer Supplication seiner Vnderthanen (da heiter vorbehalten, die streitigkeiten, zwischen E. F. G. vnnd dero Burgern für vns gebracht werden solle) eingewilliget vnd verbunden, vnd nunmehr einiges vßschlags vnd protestation, dawider sich nicht behelffen kan: Inmassen gemeinen Rechten nach jedweder citierter zum Rechten, wann auch die judicatur zweiffelhafftig were, da sich doch notoria, erscheinen soll, vnd daselbst seine exceptiones, vßzüg vnd inreden einzuwenden schuldig ist. Vnd wann wir schon in das Marchrecht, mit E. F. G. vns einlassen wurden, jedoch E. F. G. als deß Orts ein Parthey, die Tagsatzung nicht anzustellen, noch zu namsen, sondern dem Obman lut deß Burgrechtens zustehn vnd gebühren will.

Weil nun, wie obgemelt, bewuste streitigkeiten zwischen E. F. G. vnd dero Burgern vnd Vnderthanen der Statt Nüwenburg, vnseren auch geschwornen Burgern in welcher der Artickel vilgedachter vffkündung vnd bestetigung selbiger, neben der restitution in voriges wesen, auch begriffen, vor vns anhängig sind und schweben thun, mit bewilligung E. F. G. die rechtliche Termin auffgezogen, vnd durch gütige mittel die streitigkeiten nicht haben können hingelegt werden, also können wir vff begeren vnd anhalten der andern Parthey E. F. G. Inburgern vnnd Vnderthanen, nicht vnderlassen die ergangne vnd durch vnsere Gesandte intimierte citation zu bestättigen, vnd thun euch hiemit nachmahlen verkünden, daß E. F. Gn.

nach Jnhalt derselbigen (so dero genugsamb bekannt) vff bestimpten 23. dises altes Calenders vor vns erschienen, vnder deß alle Proceduren vnd Executiones jnstellen solle. Wo dann E.F.G. erscheinet, jhro gut Recht solle gehalten werden, im fall sie nicht erscheinen thete, nicht desto minder auch wir vns rechtlichem gebruch nach zu uerhalten, vnd in der sach vber die vns den 15. Augusti nechst abgelauffenes Jars vor vns schwebenden bewusten streitigen Puncten, auch anderer so bißhero sich erhebt, Ewer Fürstl. Gn. nicht vnbewust, vnnd vns fürgebracht worden, fürzufahren, vnd der erscheinenden Parthey recht zu ertheilen, wissen werden. Thund hiemit E. F. G. Göttlicher protection wol befehlen. Datum Mitwochens den 17. Februarij 1618.

Ewer Fürstl. Gn.

Zu Dienst wolaffectionierte, Schultheiß
und Rath der Statt Bern.

Der

Der Stätten Lucern, Fryburg vnd Solothurn Schreiben, an ein Statt Bern.

WJr haben ein vsserst mißfallen empfangen, als wir aus Ihr F. Durchl. des Herzogen von Longueville, üwers vnd vnsers ewigen Mitburgers Schreiben verstanden, wie daß die verhoffte gütliche Vnderhandlung zwischen jhro vnnd üweren Ehren Gesandten nicht statt haben mögen, sonder in etwas fernner weitleufftigkeit erwachsen, insonderheit wyl wir vß hochgemelter Ihr Fürstl. Durchl. Schreiben abgenommen, welchermassen ein Citation durch gedachte üwere Gesandten, Ihr Fürstl. Durchl. vnnd dero Vnderthanen vor üch auff künfftigen Montag zuerschynen sie gegeben worden. Wann aber die zyt so gar kurtz, daß vns alle gelegenheit benommen, vns auff Ihr Fürstl. Durchl. begehren, diß Geschäffts halben mit dero Vnderred zepflägen, so könnend wir aus Bysorg, daß vß einer solchen gäche, lychtlich vns samptlichen viel Vngelägenheit vffwachsen möchte, nicht vnderlassen, üch vnser G.L.A.E.M. vnd B. hiemit gantz freundlich zuersuchen, zebitten vnd zuvermahnen, jhr wöllend nachmahlen vns zu Eydgnössischer Fründschafft vnnd Ehren üch belieben lassen, die angekündte citation vnd alle andere fernere procedur diß Gschäffts jnstellen, hiemit vnserm geliebten Vatterlandt alles vngemachs zuverschonen, als wir vns endlichen versehend, Jr vnser G. L. A. E. M. vnnd B. als die Hochverstendigen vnd liebhabere desselben ruw vnd wolstands geneigtwillig üch erzeigen, in betrachtung sonderlichen daß jhr üweren vnnd vnseren G. L. A. E. M. vnnd

Brüder

Brüder der Statt Solothurn, vff das schryben an üch da dannen von vnsern Gesandten abgangen, vnder dato des 6. vnlangst verwychnen Januarij neben anderem beantwortlich formaliter diß vermeldet, vnd wollen jhr vnser G. L. E. M. vnd B. dessen gentzlichen versicheret vnd vergwisseret syn, vns niemahlen, inn vnsere Gedancken kommen vns Jr Fürstl. Durchl. zu widersetzen, vnd das recht zwischen seinen In- vnnd Vßburgern auszusprechen verhindern, wird auch solches nimmer wider vns können erwysen werden. Vnd also der von Ihr Fürstl. Durchl. fürgeschlagnen March zuvor anzognem end fründlichen platz geben vnnd erwarten, wie wir üch wol getruwent, vnd ein solche anzeygende Mittburgerliche wolmeinung mit glychförmiger gutherzigkeit vnnd Brüderlicher vffrichtigkeit zeerwideren, vnnd beschulden vns willig anerbietendt inn erwartung üwer fründlichen Brüderlichen Willfahrung by Zeygern, vns samptlichen dem Gnädigen Schirm GOttes, zu aller beharzlichen Wohfahrt wolbefelchende. Datum vnnd in vnser aller Namen, mit üwer vnnd vnsern G. L. A. E. der Statt Lucern Secret Insigel verschlossen, der 2. Martij Newes Cal. 1618.

Schultheissen vnd Räth der Stätten Lucern, Fryburg, vnnd Solothurn.

Einer

Einer Statt Bern beantwortung an jhr G. L. A. E. M. vnd B. Lucern, Fryburg vnd Solothurn.

Vnser fründtwillig dienst 2c.

Was jhr G. L. E. A. M. vnd B. wegen deß Durchl. Hochgeb. Fürsten vnd Herren, Herren Heinrich von Orleans, Hertzogen von Longueville 2c. Euwers vnd vnsers ewigen Mitburgers für ein begeren an vns gelangen lassen, haben wir vß üwerem schreiben ablesend verstanden: Vnd fügen euch durch widerzeigern daruff antwortlichen zu wissen, wir bißhero gentzlich dafür gehalten, es würde nechster an euch, über vnsers Burgrechtens, mit jhr F. G. von deme einverleibten Judicatur von vns gethaner schrifftlicher Bericht soviel gewirckt vnd zuwegen gebracht haben, das vilmehr jhr F. G. nach inhalt gesagter Burgrechten, vnd nach dem Exempel seiner hochlobl. vorfahren, sich zu verhalten, vnd selbiger verkommnissen gnug zu thun, durch euch were disponiert vnd gewisen worden, als aber daß jhr diß begeren vnd anmutung an vns gethan hetten.

Wann nun wir wegen vnsers obgemeldten tragenden wolgegründtes vnd trungenlichen ersuchten Richterlichen Ampts, über die zwischen jhr F. G. vnd seinen Vnderthanen den Burgeren zu Nüwenburg, vnseren auch ewigen Burgeren nun biß in die 19. jahr werenden streitigkeiten, vnd seit dem 4. nechst verwichenen Junii erneuwerter rechtlichen procedur, nach vilfeltigen ergangnen citationen, ertheilten terminen vnd uffschuben, in ansehung ferners ernstlichern anhaltens, fürbildung vnvermeidenlichen nachtheils an jhrem rechten, wegen obligenden executionen, weiteren rechtlichen vffschub nicht anstellen können.

Also haben wir vnserem gesagten Richterlichen Ampt gnug zu thun, endtlichen der obgedachten Parthy vnseren Mitburgeren zu Nüwenburg, nach bruch rechtens die gebührende fürsehung gethan vnd hütiger Rathszyt den rechtzug wider ihr F. G. (in dero namen für vns niemand erschinen) zuerkent vnd verfertigen lassen: Vnd obwol wir euch zu aller getrüwer Eydgnoßischer alt Mitburgerlicher vnd Brüderlicher willferigkeit vnd angenemen diensten wolgewogen, jedoch in diserem euwerem an vns gethanen begeren vmb gemeldter vrsachen, mit ferneren instellung diser procedur, euch nicht willfahren können.

Wir wollen doch daneben verhoffen, es werden ihr G. L.E.A.E.M. vnd B. vns dise so lange zyt ingehaltene procedur, in dero ihr F. G. zugefallen, sovil termin zugelassen, auch dise streitigkeiten fründlichen zu vergleichen keine mittel vnd weg gespart worden, zu keiner präcipitation, geche oder übereilung verdeuten vnd vßschlagen: Vermeinen auch durch angeregte vnsere als richterliche vnd rechtmeßige procedur einiges vngemachs oder vngelegenheit in dem Vatterland zu erwecken, keine Vrsach gegeben, (die wir jederzeit zu verhinderen, hingegen Ruh vnd Einigkeit zu pflanzen, vnd darnach zu trachten gesinnet), auch wider die formalia vnsers nechst abgangenes schreibens nicht zit verhandlet zu haben: Inmassen wir vns nach inhalt derselben worten der streitigkeiten, so zwischen ihr F. G. Vnderthanen den In- vnd Vßburgeren allein sich befinden, auch dißmalen nicht angemaßt, vnd disen vnderscheid wol observiert, wo nichts streitigs gegen ihr F. G. von dero Vnderthanen den Inburgeren ingewendt, auch nicht berührt, sondern allein über die Artickel, so von vns als Richteren wider J. F. G. als Parthyen, von vilbemelten Inburgern sind klagender weiß fürgebracht, dann da vnder anderen vns vermeldet

worden,

worden, daß ihr F. G. die vßburger in d'vffkündung des Burgrechtens wider die Inburger authorisiert, vff ein sonderbare, von den Inburgeren vnd ihrem Panner abgesönderter weise, vnd andere pflichte, zu nachtheil vnd abbruch der Frey- vnd Gerechtigkeiten der Inburgeren ihr F. G. aber zu vortheil, die Vßburger vff- vnd angenommen habe, in selbiger absönderung vnd zertrennung erhalte, die vereinigung der In- vnd Vßburgeren, wie von altem her der bruch gewesen, nicht verschaffen, vnd in voriges wesen nicht restituieren wölle; welcher artickel dann von übrigen der In- vnd Vßburgeren streitigkeiten, die ihr F. G. nicht betreffen, wol zu vnderscheiden, in selbigem aber ihr F. G. sonderlich intereßiert, vnd auch wider ihr F. G. als die Hauptvrsach, warumb die In- vnd Vßburger in ansehung der sonderbaren deßwegen gegen ihr F. G. gethanen pflicht nicht könne vereinbahrt werden, die klag für vns dirigiert vnd angestelt worden seye. Wir sind aber gegen euch G. L. E. A. E. M. vnd B. der zuversicht gewesen, es wurden ihr uß nechstem vnserem schreiben diser sachen genugsamen bericht gefast, vnd daß wir vns anders nicht, als obgesagter massen wurden verhalten, zugetrauwet, wie auch ferners dise Judicatur vns rechtmeßiger weise zugehörig erinnert, vnd zu gemüth geführt, was euwere fromme Regiments-Vorfahren, den vnseren, neben den 8. Orthen lobl. Eydgnoßschafft versprochen, als sy die Graffschafft Nüwenburg ingenommen, vnd in ihre besitzung gebracht, als namlichen sy vnd vns ihre nachkommene bey ihren Burgrechten pflichten vnd anderen gerechtigkeiten, so sy gegen vnd vff der Graffschafft Nüwenburg hatten, vnd wir noch haben, zu schützen vnd zu schirmen, lut darüber uffgerichten brieffs am dato Freytag vor St. Thomä 1512. mit der eilff Orthen Siglen verwahrt. Demnach auch mit der gestalt

conditionen vnnd bedingen widerumb der wolgebornen Frau Joh. von Hochburg übergeben worden, am dato Mittwoch vor dem Pfingsttag 1529. Vnd also ihr selbig vnsere Gerechtsame, Pflichten vnd Burgrechten die gegen Ihr F. G. als Graffen zu Neuwenburg vns zustendig, in besserer acht genommen, vnd Ihr F. G. wider vns vnd wider selbige vnsere Gerechtigkeiten die hülff nicht angebotten, vnd gegen Königlicher Mayestet durch ein schreiben dises Jares vns hinderrucks selbige hülff mit sonderem eyfer, (wie die wort luten), zu leisten, nicht erklärt, sondern vilmehr ihr F. G. sich dem Burgrechten vnd in demselben begriffenen verkomnüssen vnd Judicatur gemäß zu erzeigen, ihre Vnderthanen bey ihren Freyheiten zu erhalten, gerathen und disponiert haben. Welches dann das rechte Mittel were, alle unruh, vngemach vnd ungelegenheit in unserem Vatterland zu verhüten. Weil aber solches bißher nicht beschehen, wöllen wir doch nachmahlen verhoffen, es werden ihr G. L. E. A. 2c. Ihr F. Gn. Hertzogen von Longueville, als auch euweren Mittburgeren dahin weisen vnd leiten helffen. Daran ihr GOTT dem Allmechtigen ein wolgefelliges, gemeinem Wolstand ein nutzliches werck erweisen, vnd vns desto mehr zu aller Eydgnoßischer Mittburgerlicher vnd brüderlicher gutwilligkeit verpflichten werden. Thun hiemit vns samptlichen Göttlichem schirm bevehlen. Datum 2c. 23. Febr. Altes Cal. 1618.

Schultheiß und Rath der Stadt Bern.

Auff obgemelten 23. Febr. bestimpten vnd angesetzten Rechtstag seind die abgeordneten der H. Ministrålen, Rhat vnd Gemein der Statt Neuwenburg vor einem Ehrsamen Rhat zu Bern erschinen, vnd wider ihr F. G. welche niemand dahin geschickt, den rechtzug begert, welcher in folgender gestalt erkennt vnd expediert worden

Rechtzug

Rechtzug, einer Herrschaft Bern wider Herrn Hertzogen von Longueville.

WIR Schultheiß vnd Rath der Statt BERN, als Richter in Streitigkeiten zwischen den Wolgebornen Graffen vnd Herren der Statt Nüwenburg eins theils, vnd dero Vnderthanen vnd Burgern der gesagten Statt anders theils, in krafft deß ewigen Burgrechtens, welches sie mit vns haben, thun kundt vnd zu wissen: Demnach spän und mißhellungen sich erhebt haben, zwischen dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Heinrich von Orleans, Hertzogen von Longueville vnd Touteville, Graffen von Nüwenburg, Valandis ꝛc. Oder Ihr Fürstliche Gnaden Frauw Großmutter vnd Vormünderin, die Durchleucht. Hochgeborne Fürstin vnd Frauw, Frauw Maria von Bourbon, im Namen Ihr Fürstlichen Gnaden von Longueville eins theils; Vnd die edlen, frommen, fürnemmen vnd weisen, die Herren Ministrál, Rath vnd Gemein der Statt Nüwenburg, anders theils, beyderseits vnsere Vernachbarte, verbindte vnd ewige Burger, welche streittigkeiten in dem 1599. Jahr angefangene streittigkeiten vns damalen fürgebracht, vnd den vierdten Tag deß nechstverschienen Brachmonet durch die Wolgedachte Herren Ministrál, Rath vnd Gemeindt, oder dero abgeordnete, wider für die handt genommen, nachmalen vor vns in vnserem Rath eingelegt worden, mit instendiger bitt vnd anhalten, daß wir jhnen eine Citation wider Ihr Fürstl. Gn. von Longueville jhren Fürsten vnd Herren ertheilen wölten, daß selbige Ihr F. G. sich hier vor vns auff bestimpten Tag einstelte, von wegen angedeuter streittigkeiten,

Auß dem Frantzösischen vbersetzt.

ten, vnd anderen ansprechungen, welche zu seiner zeit von jhnen weitläuffig wurden außgeführt werden. Darauff haben wir nach vilen an beyde Partheyen geschehene erinnerungen, selbige zu einem fründtlichen vertrag zu verleiten, vnd, als selbiger kein Platz finden mögen, auff anhalten vnd begeren wolgedachter Herren Ministrälen, Rath vnd Gemein der Statt Nüwenburg, endtlichen gemeldte Citation wider Ihr Fürstlich. Gnad. in der Person Herren General Gubernatoren der Herrschafft Nüwenburg ertheilt, vor vns auff den sibenden nechst verwichenen Julij zu erscheinen, welche Citation auch gebürlicher massen wolgedachtem Herren Gubernatori ist insinuiert worden, wie er durch sein Recepisse am dato den Achten nechstverflossenen Junij, mit seinem underschriebenen Namen Vallier, wie auch durch ein antwortlich Schreiben den Zwölfften gedachtes Monats bezeuget, in welchem er Termin vnd Auffschub begert, so jhme auch zugelassen: Vnd ist auff bittliches ersuchen der vilgesagten Burgeren von Nüwenburg, Ihr Fürstliche Gnaden nachmalen auff den Fünffzehenden nechstverschienenen Augusti vor vns zu erscheinen citiert vnd geladen worden. Auff wellichen Tag, als vor vns in vnserem Rath erschienen, die ob- vnd wolgemeldte Herren Ministräl, durch ihre Abgeordnete als Kläger, gegen vnd wider ihr Fürstliche Gnaden als Verantwortere, in krafft jhres Gewaltbrieffs am dato den neundten Tag deß Monats Augusti, auß Befehl vnd Erkandtnuß deß Raths vnd Gemein der gesagten Statt: Da vnderschriben ist Barillier, vnd mit der Statt Sigel verwaret. Als sie vns ihre Klagpuncten übergeben, so hernach specificiert werden, hat Herr Gubernator anstatt der erscheinung ein Mißiwe geschickt, vnd ferneren Termin vnd Auffschub begeret, wellicher auch von vns erlaubt

laubt worden. Vnd nicht desto weniger auff einstendiges anhalten der Klägeren, nachmalen vnd auff den dritten Tag nechst verflossenen Novembris Ihr Fürstl. Gnade in der Person deß Herren Gubernatoren citiert, vnd den von der Statt Nüwenburg Abgeordneten ihres anwesens ein Vrkundt, auff ihr begeren, am dato den sechszehenden Augusti nechstgeendtes Jahrs, vnder vnserem Insigel gegeben worden. Folgends, als auß hoffnung, daß disere Spän fründtlichen vnder jhnen beyden Partheyen, möchten erörteret werden, nach dem offt vnd wolgedachte Herren Ministrål durch jhre abgeordnete uff den bestimpten Tag Nouembris erschienen, vnd von vns deß Rechtens einen Stillstandt begert, wir jhnen selbigen erlaubt vnd bewilliget. Dieweil aber sie sich vnder jhnen nicht vergleichen mögen, so haben wir auff bittliches begeren der Herren Ministrålen vnsere Gesandte an Ihr Fürstl. Gnaden, solchen freundtlichen vertrag zu einer schleunigen richtigkeit helffen zu bringen, abgefertiget, welche dann auch nicht hatt mögen zuwegengebracht vnd erhalten werden, darauff die Herren Ministrål vns widerumb ersucht hatten, Ihr Fürstliche Gnad peremptorisch vnd endtlich zu citieren vnd laden, wie sie dann uff denselbigen Tag zu erscheinen citiert, vnd die Citation gebürender massen insinuieret worden, am dato den 12 tag dises monats: auff welchen tag die vorgedachte abgeordnete der Statt Nüwenburg vor vns als Klägere, vnd in krafft jhres, durch erkandtnuß der Hrn. Ministrålen, Rath vnd Gemein der Statt Nüwenburg, darunder Triboulet gezeichnet, auffgerichteten Gewaltsbrieff wider I. Fürstliche Gnad, als verantworter erschinen seyndt: als hochgedacht Ihr Fürstl. Gnad nicht erschienen noch jemand in dero Namen, haben die Kläger, nach beschehener ablesung

sung der mehrgedachten Klagarticklen so sy vor vns zuvor eingewendt vnd fürgebracht hatten, ferner umb recht angehalten, vnd wegen des abwesens ihr Fürstl. Gnad oder dero Procuratoren vnnd Anwäldt selbiger contumaciæ, ein rechtzug wider sie vnd daß jhnen in krafft desselbigen, neben allem Kosten, alle vnd jede begerte Articke vnd Schlußpunkten zuerkendt wurden, begert vnd angehalten, so in jhrem Libell begriffen gewesen:

Dieweil der Herren Ministrälen Libell vorgesezt, ist es hierin zu repetieren vnnohtig geachtet worden.

Ferner, vnd vber die obspecificierte Artickel als die Herren Ministräl vns auch etliche Artickel deren sachen so nach den vnns vbergebenen fünffzehen Artickeln sich zugetragen, einwenden lassen: Insonderheit, daß Ihr Fürstl. Gn. jhnen den Eyd nach form wie selbiger hochlöblicher gedächtnuß Voreltern jhnen geleistet, nicht leisten wölle: Das auch Ihr Fürstl. Gnad geschribene Satzungen, so jhren Freyheiten zuwider, einführen lassen wölle: Mehr, daß Ir Fürstl. Gn. inn jhren gethanen erklärungen vber jhren beschwerden vnnd Streitigkeiten, (welche erklärungen den 20. nechst abgelauffenen Januarij datiert) ein freye vbung der Religionen allen jhren Vnderthanen, zu welchen sie sich bekennen theten, zugelassen vnnd erlaubt, wider jhre rechtsame vnd Freyheiten, welche kein vbung einer andern Religion zulassen, als deren allein, welche vnd wie sie jetziger zeit offentlich geübt vnd bekandt wird. Darüber vns von jhnen noch mehr zuerkennen geben, daß sie disere drey Puncten, wie auch andere, so seyd dem ersten, vor vns, der 15. Articklen gethanen fürtrag, sich zugetragen, dißmahlen nicht weiter außführen, vnd darüber anhalten wöllen, so wol von wegen Ihrer Fürstlichen Gnad, oder dero Anwäldt abwesen, als auch, daß durch Ihr Fürstl. Gnad mündtlichen, jhnen versprochen

versprochen worden, darüber sie ein vernügen entpfangen wurden: Im fahl jhnen aber vber solche drey Artickel vnd andere seit der 15. artickeln, vor vns gethaner vbergebung erfolgte puncten, kein genügen geschafft würde, wolten sie protestiert haben, als dan jre zuflucht zu vns zu nemen vnd selbige vor vns zu deducieren vnd ausführlicher an vns fürbringen, vnd daß sie auch selbige vor vns jetzund nit weitläuffiger ausgeführt vnd nit nachgesetzt haben, jnen nicht an jrem rechten auff einige weise ins könfftig nachtheilig sein solle. Darauff vnserem richterlichen vnd darumb ersuchten Ampt gnůg zu thun, in betrachtung daß Ihr F.G. von Longueville weder inn eigner Person noch durch ein Anwald erschinen, haben wir nach ordenlichem gebrauch Ihr F.G. gebürender massen durch vnsern Großweibel auff den 23. dises rieffen lassen, ist aber vil vnd hochermelte Ihr F. G. nicht erschinen nach jemandt inn dero namen: Derwegen haben wir Ihr F. G. von Longueville condemniert, vnd condemnieren sie von beharrlicher contumaciæ vnnd vngehorsamlichen ausbleibens wegen, vnd thun hiemit den Herren Ministrálen, Rath vnd gemein der Statt Nüwenburg zuerkennen alle ihre eingewendt schlußpuncten vnd artickel alles jres begerens, wie auch allen kosten zu ihrer H. Ministrálen nutz, mit diserem vorbehalt, daß wo Ihr F.G. entweders inn der Person oder durch vollmáchtigen gewalthabern innert dreyen nechstfolgenden tagen jre sach wider die H. Ministrál zuuerantworte nicht erscheinen wurde, vber das Jr F. G. letzlichen auch citiert vnd rechtlichen geladen worden, so solle dise vnsere ergangne vrtheil vnd zuerkandtnuß zu nutz der Herren Ministralen, oder deren, in welcher Namen sie erscheinen, so wol wegen der hauptsach als des kostens, ihre vollkomene krafft erlangt haben. Vnnd auff heutigen dritten tag nach jüngst angesetztem Rechtstag vnd citation, weil Jr F. G. außverblieben,

blieben, vnd in dero Namen kein Gewalthaber erschienen, wegen solcher beharzlichen ermanglung vnd vngehorsame, haben wir obberührte vnsere erkandnuß vrtheil vnd rechtzug vmb so vil destomehr bekräfftiget vnd bestetiget, bekräfftigen vnd bestehtigen hiemit selbige, mit zuerkennung aller schluß-puncten vnd Articklen alles fürgebrachten begerens, so vor vns eingewendt worden, wie auch alles auffgelauffenen Kostens, zu gutem der Herren Ministrälen, Rath vnd Gemein der Statt Nüwenburg, vnd diß auch alles vnder den ordenlichen vnnd gebräuchlichen vorbehaltnussen vnnd claußlen. Im vbrigen haben wir auch von jhnen den Klägern jhre protestationen angenommen, so wol betreffend die Artickel Ihr Fürstl. Gn. Eyd, Item die geschribene Satzungen vnd die Religion, als auch alle andere, so sie fürgebracht haben, oder künfftig vor vns außzuführen vnd zuverfechten hetten.

Geben inn der Statt Bern vnder vnserem Insigel, vnd von vnserm substituierten Secretario vnderzeichnet, den 25. tag Febr. 1618.

Ver-

Verkündung des Rechtzugs.

Auß dem Frantzösischen vbersetzt.

DVrchleuchtiger, ꝛc. Es weist sich E. F. G. wol zuerinneren, daß selbige von vnsern Gesandten, gebührender massen citiert vnd dero verkündt worden, sich hieher vor vnserm Rath den 23. Tag diß Monats finden zu lassen, welche vnsere citation auch durch vnser letztes schreiben vmb so vil desto mehr bestehtiget worden, auff daß E. F. G. jhre verantwortung wider die Herren Ministrálen, Rath vnd gemeind, jhre vnderthanen vnd Burger der Statt Nüwēburg, vnser ewige Burger vor vns einbrechte: vnd dieweil E.F.G. sich daselbst nit erzeigt, noch jemand in dero namē, also haben wir vmb dero contumaciæ vnd außbleiben wegen den gesagten Herren Ministrálen, als der erschienenen Parthey, selbiger begeren vnd schlußpuncten sampt dem kosten zuerkendt, doch alles mit gebreuchlichen bedingen vnd vorbehaltnuß: vnd ferners ihre protestationen angehört, vnd selbige angenommen: wie dann E.F.G. aus dem hierin eingeschloßnem vrkund zuersehen, welches wir E.F.G. hiemit notificieren vnd kundt thun, vnd zugleich, daß E.F.G. vnserer ergangenen vrthel gnug vnd stadt thů, wie sie dann dazu durch die auffgerichte Burgrechtsbrieff verpflichtet vñ verbunden, vnd den von vns ergangenen rechtspruch halte, zu keiner execution noch einiger procedur nit schreite wider gesagte H. Ministrál, Rath vnnd Gemein der gesagten Stat, jrer Vnderthanen, aus anlaß einiges Artickels vnnd sachen, darüber wir erkendt haben: vnd im fahl E.F.G. sich der gewohnlichē vnserrr vrtheil einuerleibten vorbehaltnuß wegen des außbleibens enthebt zu werden, sich behelffē wolle, wo sie sich in bestimpter zeit einstellen wurde, dauon nicht ausgeschlossen werden solle, auff daß vber dero verantwortung die sie einwenden möchte, erkendt werde: Jm fahl aber E. F. G. gentzlich vnserer mehrgedachten Vrtheil gnůg zu

 thun,

thün/ weigern thete/ so thün wir hiemit E.F.G. das Marchrecht als darin fundierte kläger anerbieten/erwöllen uñ namsen/ hiemit für ein Obman ein von dem Rath der Statt Biel vnserer Nachbaren verbündte vnd Mitburgern/ als nemlich den N. N. welcher dann von Ewer Fürstliche Gnaden vnd vnns solle darumb ersucht werden/ vnd den tag der zusamenkunfft bestimmen würd/ alles nach jnhalt der breuch vnd form/ so in den Burgrechtsbrieffen beschriben ist. Darauff wir Ewer Fürstliche Gnaden widerantwort gewertig/ vnd sie dem Allmächtigen zu seinem Schutz wol bevehlen. Datum in Bern den Andern Martij/ des Tausend sechshundert vnd achtzehenden Jahrs.

E. F. G. rc.

Schultheiß vnd Rath
der Statt Bern.

Hertzogen von Longueville beantwortung, auff die verkündung deß Rechtzugs.

Hochgeachte, gwaltige Herren, Euwer schryben vom drey vnd zwentzigsten Hornungs verschinen, altes Calenders ist vns gelifferet worden, sampt einer Copey der vermeinten Vrtheil, so jhr vermeldend, gefellt habend, vff die Citation, so vns in euwerem Namen, durch euwere Gesandten, den 11. obbemelts Monats verkündt worden, vber die vermeinten streitigkeiten zwischen vns, vnd vnsern Burgeren vnd Vnderthanen der Statt Nüwenburg. Warüber wir euch vermelden wöllen, daß wir sehr frömbd befünden, (als wir getrauwen alle verstendige Personen thun werden) daß jhr bemelte vermeinte vrtheil gesprochen haben, Entgegen vnd zu nachtheil der Erklärung, so euch Herr Regnier in vnserem Nammen gethan hat, innhalts, daß wir euch weder für Richter noch Sprücher vber angezogne noch andere Spenigkeiten erkennen. In krafft welcher Erklärung wir zugleich, der vns durch euwere Gesandten gegebnen citation, vnd vber alle andere streitigkeiten zwischen vns: bemeldter Herr Regnier euch in vnserm Nammen, das Marchrecht dargebotten, vermög vnser Burgrechten, aus welchem anlaß wir euch erkleren, daß vnser meinung noch intention nicht ist, euwere vermeinte Vrtheil, weder directé noch indirecté gut zu heissen, mit diser verneren erklärung: das wir, so vil die notturfft erforderen möchte, vmb die nichtigkeiten derselbigen protestieren, (als welche vns weder mag noch soll præjudicieren, einicher gestalten) vnd vil weniger annemen das Marchrecht, so jhr vns anbietet durch euwer schreiben: da wir nicht wölten ewer vermeinten vrtheil gnug thun. Sintemal dasselbig dem

Auß dem Frantzösischen verteuscht.

Hertzog will ein H. Bern durchauß nit weder für Richter noch Schiedleut erkennen, welches wider alle verträg.

Marchrechten, so wir euch zuvor angepotten vnd fürgeschlagen gehabt, nicht præjudicieren kan, noch stat haben: besagtes Texts vnser Burgrechten, bey welchen Marchrechten wir beharren, vnd euch zum vberfluß anzeigen, denselben gnug thun wöllend. Dessen wir euch durch diß schreiben gern verstendigen wollen, vnd pitten Gott: Großmächtige gwaltige Herren, daß er euch erhalte in seinem Schutz.

Aus vnser Statt vnd Schloß Neuwenburg den 25. Mertzen, 1618. Neuwen Cal.

Euwer sehr guter Nachbar, Verwandter, Verpündeter vnd ewiger Mittburger,

Heinrich von Orleans.

Missive

Missive der Herrschafft Bern, an Herr Hertzog von Longueville wegen deß Marchrechten, vnd freundlicher Conferentz.

DUrchleuchtiger, ꝛc.

Aus E. F. G. den 24. Feb. vnnd darauff gefolgten zweyen den 25. vnnd 28. Martij Newes Calend. datierten Schreiben, das E. F. G. das Marchrecht vns angebotten, haben wir verstanden: Es weist auch E. F. G. sich wol zuerinneren, solches dero durch vnsere Gesandten zuvor angebotten worden, vnd in vnserem schreiben am dato 17. Februar altes vermeldet, E. F. G. anerbietung wider des Burgrechts formalitetē beschehen seye, inmassen es dem Obman gebühre, den tag des Marchrechtens zu namsen vnd nicht einer Parthey, als sich dann E. F. G. für eine erklärt hat, mit anerbietung selbigen Marchrechtens: derwegen E. F. G. gesagte anerbietung der March so von vns vmb selbiger nullitet nicht annemlich (welcherwegen wir zu protestieren billiche vrsach gehabt) vnsere anerbietung aber nach form des Burgrechten durch vnsere Gesandten beschehen, auszuschlagen E. F. G. keine vrsachen gehapt haben.

Sidher aber ist vns zu wissen worden, etliche von E. F. G. abgesandte Rhät seyen zu Walperswil ankommen, aber ordenliche sätz daselbst nit erschinen, doch vnsere Gesandte daselbst zu finden vermeint: Darüber wir die gedancken gefast, es möchte E. F. G. zu dem intent jhre Gesandte an gedachtes ort abgefertiget haben, sich freundlichen der sachen mit den vnseren zu vnderreden, vnd wo müglich zu vergleichen, vnd vileicht durch jre March ein solche zusammenkunfft verstanden haben: Hingegen wir durch die March das recht, genant Marchrecht, vns angebotten wor-

den

den seye, welches wir auch dergestalt zuvor angebotten hatten, verstanden, als solches aus vnserem schreiben, vnd obgedachter vrsach der ausschlagung selbiger gnugsam abzunemmen, welches Marchrecht von der Dingstat oder gemeinen freundlichen zusammenkunfft billichen solle vnderscheiden werden: In betrachtung wo das Marchrecht eigentlich zu reden geübt wird, die Partheyen mit den Sprüchern vnd Obman erscheinen müssen: Auff der Dingstat aber oder Malstatt der gemeinen tagen, die Partheyen allein erscheinen, die freundlichkeit zu versuchen. Wann dann wir, wie obangedeut, aus gemelten vrsachen schliessen mögen, E. F. G. auff ein freundliche zusammenkunfft, an gemeldtem ort anzustellen gesehen, solches aber zuvor vns dergestalten nit erklert vñ angedeutet worden: sondern wir es von dem Marchrechten vñ nach bester form desselbigen rechtens verstanden haben, verstehn mögen vnd sollen, daneben E.F.G. wir in allen möglichen sachen zu begegnen, vnd was zu freundlichkeit dienen mag, ohne vnserer rechtsamen nachtheil, auch für vnseren theil gern anzuwenden gesinnet: dergestalten wo wir wissen möchten E. Fürstliche Gnaden meinung gewesen seye, oder noch were zu Walperswil vor vnd ehe man zum Marchrechten schreite, vnd nach form desselbigen die sach decidieren lasse, ein versuch zu thun, ob wir vns freundlichen könten mit einanderen vergleichen, wölten wir vns dasselbig auch gelieben lassen, vnd von E. Fürstlichen Gnaden erwarten, was selbige für ein tag anstellen wölle, daselbst zusammen zu kommen, welchen wir dann nach vollendeter vnserer Osterwochen, dero guten kumlichkeit heimsetzen. Vnder deß sollen wir E. Fürstlich Gnaden nicht bergen das vns frömbd fürkommen, da E. Fürstl. Gnade in jhrem schreiben vermelden thut, wider den text der Burgrechten, sie vns weder für Richter noch Sprücher erkenne,

vnd wider vns protestiere, da doch vnser Vrtheil nach form rechtens ergangen, dawider nichts zu protestiren, (wie dann Euwer Fürstl. Gnad. als die nicht gegründet, in ihrer protestation, wir auch nit annemmen können noch sollen), nachmalen erklären, darumb hinwiderumb der nichtigkeit E.F.G. protestation protestiert vnd contreprotestiert haben wollen, mit disem anhang, daß E.F.G. dem so inn nechstem vnserem schreiben vermeldet, eingedenck seye, vnd wider seine Vnderthanen, keine von den an vns gebrachte streitigkeiten (darüber der rechtzug ergangen), herfliessende proceduren fürnemme. E.F.Gn. widerantwort durch disen express abgefertigten erwartend, thun wir selbige Göttlichem schutz wol bevehlen. Datum den 27. Martij 1618.

E.F.G.

Zu dienst wolaffectionierte Schultheiß
vnd Rath der Statt BERN.

Beschluß.

AUs disen allen vorgesetzten Stucken und Proceduren erscheint, das nit allein die Gerechtsame und qualitet des Richterlichen Ampts, in streitigen sachen, so ensprungen oder ins künfftig entspringen mögen, zwischen den Graffen von Neuwenburg und seinen Underthanen, beyderseits Burgern der Statt Bern, selbiger Herrschafft zugehörig seye, sondern auch, das in gegenwertigen difficulteten und Streitigkeiten ein Herrschafft Bern gebührender massen nach recht und billichkeit, unnd rechtlicher form procediert, allerley respect und ansehen, alle mittel und weg der freundlichen entscheidung sich gebrauchet und versucht habe: Hingegen aber ist offenbar, daß ihr Fürstliche Gnaden von Longueville keinen schein des rechtens in dem nicht habe, dasselbige, unangesehen der hellen worten der verträgen, und nach laut selbigen rechtlichen verübungen und pratiquen, welche einer Herrschafft Bern die gedachte Judicatur und Richterliches Ampt attribuieren und zueignen, nicht destominder ein Herrschafft Bern, weder für Richter noch für Schidleut erkennen, und vor einem Ehrsamen Raht daselbst, nicht, wie aber seine hochlöbliche Vorfaren gethan, wegen streitigkeiten so zwischen im und seinen Underthanen, antwort geben will. Und wann gleich dise Judicatur einer Herrschafft Bern were jehmalen streitig gewesen, als sie doch notoria und bekandlich, hat doch ihr F. G. zu erscheinen nicht ausschlagen, sonder ihre Einreden exceptiones declinatorias, ablehnungen unnd ursachen grichtlichen einwenden sollen, warumb sie, vor einem Ehrsamen Rhat der Statt Bern nicht zu contestieren pflichtig seye: Inmassen jedwederer citierter eine antwort vor dem citierenden zu geben schuldig ist:

Wie auß ihr F.G. am dato 25. Mertzens 1618. zu ersehen: da sie meldet, weder in jetzige noch anderen streitigkeiten, sie ein H. Bern für Richter noch für Schiedleut erkennen wölle.

dig ist: Vnd insonderheit weil sie, als aus obgesetzten actis zu ersehen, in solche judicatur bewilliget, sich auch noch ein Burger der Statt Bern qualificiert.

Derhalben auch ihr F. G. daran sehr unrecht handlet, daß selbige understeht einer Herrschafft Bern gerechtsame, so vil an ihr gelegen, zu nichtigen, und dero vbung zu verhinderen: in dem ihr F. G. zu disem intent, seiner Gönneren und guten Freunden hülff und beystand ersucht und anzuwenden begert: unangesehen ein Herrschafft Bern das Marchrecht ihr F. G. angebotten, auch freundlichen mit dero laut schreibens am 27. Martij, conferieren und handlen wollen, damit wircklichen die begird zur pflanzung und befürderung des friedens, gemeiner ruh und wolstand des Vatterlands zu bezeugen: aber von ihro nichts erlangen mögen. Wie dann ein Herrschafft Bern, wo die sach solte zu eussersten mittlen gerahten, (da Gott vor seye) daß alsdann sie zu selbigen, ihr gerechtsame zu schützen und schirmen, und auch was von ihren frommen Voreltern versprochen und geschworen, zu halten genötiget worden seye, hiemit vor Gott und der Welt protestiert und bezeuget haben will: und keine vrsach nicht trage an dem vnheil, so darüber dem geliebten Vatterland und den vernachbarten sich erregen unnd erwecken möchten: sondern vilmehr wo dergleichen etwas sich verliesse, (davor vns Gott gnediglich behüte) daß ihr F. G. dessen eintzig ein vrsach sein würde, welche, wider die verheissungen und verträg, so mit ihro hochlöblichen Vorfahren auffgerichtet worden, gehandlet, (zwar nicht, wie ein Herrschafft Bern glauben wil, aus seiner selbs eigener bewegung, sonder aus böser rähten eingeben) auch das Burgrecht vbersehen, was recht und billigkeit erfordert, deß orts in kein achtung genommen, und das Richterlich Ampt so

einer Herrschafft Bern gebührt und zusteht, verachtet alle billiche annemliche Mittel, die schwebenden streitigkeiten, so zwischen ihr F. G. und dero Vnderthanen, wie auch zwischen ihro und vns sein möchten, freundlichen zu erörteren, ausgeschlagen, auch die vernachbarte und verbündete Stend gegen einander zu erhitzigen, und gemeinen wolstand zubetrüben vnderstanden hat.

Derwegen langt an Königliche Mayestet zu Franckreich, welcher, ihr F. G. von Longueville mit Verwandschafft zugethan, auch welcher sie, als dero Vnderthan und Vassal zu gehorsamen verpflichtet ist, einer Herrschafft Bern vnderdienstliche und hochfleissige bitt, ihr K. M. geruhe, nach dero natürlichen und recht Königlichen zuneigung zu allen tugenden, sonderlich aber zu bestendiger observation und haltung, treuw, glauben und versprechungen, daß ihr K. M. in betrachtung, ein Herrschafft Bern, ein so billiche sach hat, auch in erwegung mit was respect, freundschafft, auffrichtigkeit sie sich gegen ihr F. G. jederweilen, und gegen dem Hauß Longueville erzeiget, mit was gedult, verträglichem gemüt, messigung und freundlichkeit sie sich gegen ihr F. G. verhalten, anstat sie Herrschafft Bern vrsach gehapt, der empfangenen verletzungen sich empfindlichen zu erzeigen: ferners auch in erachtung der Bundtnüß, mit welcher ein Statt Bern die ehr hat mit ihr Kön. M. verbündet zu sein, ihr F. G. Gemüt zubereiten, leiten und weisen, daß sie sich in disen sachen aller billichkeit nach zu bequemen, und alle böse Rahtschläg hindan zu setzen, den verlümbderen kein gehör nicht zu geben, entschliessen wölle: Daneben vmb wie vil ihr K. M. das recht und billichkeit natürlichen affecten und bewegungen vorsetze, und dz mißfallen, so die ab denen entpfange, welche brieff und Sigel, Treuw und Glauben, und was sie zu halten schuldig, nicht halten wöllen, tragen thut, ihr F. G. zu erkennen geben.

Demnach auch an alle Monarchen, Fürsten, Potentaten und Herren, sonderlich an die, so mit einer Herrschafft Bern verbündt seind, langt dero bittliches dienstfreundlich ersuchen und begeren, im fall ein Herrschafft Bern solte, zu nothwehr zu greiffen getrungen werden, und da sich Herr Hertzog von Longueville der billichkeit nicht vernügen wurde, als dan Hoch- und Wolgedachte Monarchen, Fürsten, Potentaten und Herren, durch ihre güte und billichkeit mit milten großgünstigen und freundlichen Augen einer Herrschafft Bern handlungen anschauwen und betrachten wöllen, wie sorgfeltig und geflissen die seye, dero von ihren frommen vorfahren versprochene trew und Glauben (nach der natürlichen teutschen, und heluetischen art und zuneigung) und was dem rechten billich und gemäß nachzusetzen; und also nicht zu bösem verdeuten, daß sie begert jre gerechtigkeiten zu schützen und zu schirmen, wider dessen gewalt sich verthedigen, welcher sie vmb die preeminentzen, so sie auff die 212. Jahr ruwiglichen besessen, zubringen und aus jhren henden zu reissen vnderstehn wurde.

Es langt auch an jhre getrewe liebe Eyd- und Bundtgenossen, Mitburger und Bruder Liebe und gute freund, alle und jede Ort einer gemeinen löblichen Eydgnyschafft und deren zugewandten, einer Statt Bern freundliche bitt, die wöllen, was jhnen zuvor von jhro deßwegen zugeschriben worden, sich wol erzinneren, und dero rechte reifflichen erwegen, sich durch gefehrliche beredungen und fürgeben nicht einnemen lassen, auch derselbigen gerechtsame schützen und schirmen helffen, die ältere Bündnuß jederzeit in obacht nemmen, der pflicht gegen dem gemeinen Vatterland, und des Eydschwurs gegen jhren getreuwen lieben Eydgnossen, Mittburgern und Brüderen lieben

vnd guten freunden eingedenck seyn, insonderheit deß versprechens, mit welchem sie sich, einer Statt Bern Burgrecht, vnd andere gerechtsame gegen der Graffschafft Nüwenburg mit auffgerichten Brieff vnd Siglen, als sie die Graffschafft Neuwenburg zu jhren handen genommen, vnd hernach widerumb vbergeben, hand zu haben verbunden vnd hochlichen verpflichtet haben, wie dann ein Statt Bern der guten zuversicht sein wil, am selben nicht ermanglen werde.

Ingemein thut ein Herrschafft Bern hiemit alle stend, vnd jedermenniglichen ersuchen, vnd an sie begeren, die wöllen, im fall sie sich der Waffen nothwendigster weise gebrauchen müsten, dero gute, rechtmeßige vnd billiche sach günstig vnd freundlichen lassen bevohlen sein: als selbige hinwiderumb zu fürfallenden gelegenheiten, auch zu thun geflissen, vnd gutwillig sein will.

Hiemit den Allmächtigen demütig anruffende, daß er Ihr Fürstl. Gnaden von Longueville eingeben wölle, damit selbige zu vermeidung der Stenden vnd privatssachen verderbung, ihr Hertz vnd Gemüt zu dem rechten vnd billigkeit neige vnd lehne, ihre Ohren vnd Hend selbiger darbiete.

Es wolle der gütige GOtt ein Regierer vnd erhalter aller stenden, ein schützer vnd schirmer der Gerechtigkeit, alle disere handlungen, zu seines Göttlichen Namens Lob, Ehr vnd Preis, zu wolfahrt seiner Kirchen, zu nutz vnd befürderung gemeins wolstands, leiten vnd außführen. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Warhafftiger Bericht einer Herrschafft Bern gerechtsamen und geübten Iudicatur, gegen den Grafen von Neuenburg, und deren Underthanen den Burgern daselbst beydersaits ewigen Burgern der Statt Bern Sampt den Actis gehaltener Procedure in jüngst an ein H. Bern angebrachten Streitigkeiten: Zwischen Hertzogen von Longeville, Graffen zu Neuwenburg, [et]c.

Bern 1767

4 Helv. 40
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10361660-0
VD18 14646730